

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

**Bezugs-Preis mit Postversendung:**  
Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—  
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  
**Aufkündigungen**, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

**Preise für Waidhofen:**  
Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.

Nr. 1. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 2. Jänner 1904. 19. Jahrg.

**Bezugsbedingungen des „Bote von der Ybbs“.**

**Bezugspreis mit Postversendung:**  
Ganzjährig . . . . . K 8  
Halbjährig . . . . . „ 4  
Vierteljährig . . . . . „ 2

**Bezugspreis ohne Zustellung:**  
Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80

Die Schriftleitung und Verwaltung des „Bote von der Ybbs“.

**Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs. Kundmachung.**

An Gemäßheit des § 93 des Statutes wird verkündet, daß der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 25. Dezember 1903 beschloßen hat, das vorgelegte Präliminare über die Einnahmen und Ausgaben im Gemeindehaushalte, und zwar in den Ausgaben mit 230.497 Kronen, in den Einnahmen mit 203.009 Kronen 32 Heller zu genehmigen und zur Deckung des unbedeckten Erfordernisses von 27.497 Kronen 68 Heller außer der bis Ende 1904 bereits bewilligten Bierumlage von 3 Kronen 40 Heller auf den Festkosten verbrauchten Bieres eine 45 prozentige Umlage auf die direkten Steuern mit Ausnahme der Personaleinkommensteuer und von 3 Zinshellern auf die Mietzinskrone für das Jahr 1904 einzuheben.

Bezüglich der beschlossenen 45 prozentigen Umlage auf die direkten Steuern steht jedermann, welcher sich durch diesen Beschluß beschwert erachtet, frei, innerhalb 14 Tagen vom Tage dieser Kundmachung seine Einwendungen bei dem Bürger-

meister anzubringen, welcher die Einwendungen dem Ansuchen um Genehmigung dieses Beschlusses an den n.-ö. Landesauschuß anschliefen wird.  
Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. Dezember 1903.  
Der Bürgermeister:  
Dr. v. Plenker m. p.

**Sylvester.**

Heil Sylvester! Gläser kreisen  
Und die Zeit enteil im Flug,  
Hell erklingen muntre Weisen,  
Und so mancher tiefer Zug  
Aus dem punschgefüllten Becher,  
Sagt dem alten Jahr: Ade!  
Und der frohgestimmte Zecher  
Denkt nicht an vergangenes Weh.

Was wir je an Leid erfahren,  
Heute mag's vergessen sein.  
Unser Herz soll stets sich wahren,  
Seiner Träume Hoffnungsehn.  
Froh Sinn, Mut sind hohe Gaben,  
Trotzdem strebe bei der Zeit,  
Was vorbei ist, sei begraben,  
Neues Jahr bringt neues Glück.

Laßt uns froh der Zukunft harren,  
Nur ein Narr sich Sorgen mach!  
Freude, wir sind keine Narren,  
Darum, Profit! Tollt und lacht!  
Und empfängt mit heitern Scherzen  
Das Neujahr auf Erden hier.  
Ruft aus frohbewegtem Herzen:  
„Profit Neunzehnhundertvier!“

**Das Massakre von Blagowjestschensk.**  
(Neues über die russische Schandtat vom Jahre 1900. Fünfzehntausend Chinesen ertränkt.)

In London erregt augenblicklich das Werk eines russischen Revolutionärs, Leo Deutsch, Aufmerksamkeit. „Sechzehn Jahre in Sibirien“ ist der Titel des Werkes, das über sibirische Verhältnisse und vor allen Dingen auch über den Vorfall bei Blagowjestschensk im Juli 1900 wertvolle Aufklärungen gibt. Die Massakre von Blagowjestschensk wurden zwar ihrerseits in der Presse erwähnt, aber man hielt sie, da die Berichte darüber zum Teil über China kamen, für übertrieben, und außerdem lenkten die chinesischen Wirren mit ihren sich jagenden Neuigkeiten von den Vorkommnissen in Sibirien ab. Leo Deutsch, der von der deutschen Regierung auf Grund des Vertrages von 1884 an Rußland ausgeliefert wurde, weil er beschuldigt war, einen Mord an einem Verräter an der Sache der Revolutionspartei versucht zu haben, wurde zu dreizehn Jahren vier Monaten Zuchthaus verurteilt und hatte das Glück, in die verhältnismäßig günstig gelegene Strafniederlassung von Kara in Transbaikalen transportiert zu werden. Seiner guten Auf-führung verdankte er es, daß er im Juli 1900, das heißt zu der Zeit, wo die Gemegel von Blagowjestschensk stattfanden, nur noch unter Polizeiaufsicht stand und seinen Wohnort in Sibirien nach Belieben wählen durfte. Er hatte sich in Blagowjestschensk, der Hauptstadt der Amurprovinz, niedergelassen und wurde so Zeuge der dortigen Vorkommnisse. Er wurde Redaktionsmitglied eines Blattes und seine Schilderung der Vorgänge, welche dadurch und in besonderen Fällen, daß er nicht mit dem Hais eines Sträflings, sondern als Mann schreibt, der den Blutdurst der Soldateska sogar noch zu erklären, wenn auch nicht zu verteidigen versucht. Seine Erzählung bestätigt nicht nur die schlimmsten Darstellungen, die von dem Ereignis nach Europa gedrungen waren, sondern über-trifft diese noch.

Blagowjestschensk war während des Monats Juli 1900 in steter Furcht vor einem chinesischen Ueberfall. Was man im Falle des Gelingens eines derartigen Handstreiches von den Chinesen zu erwarten hatte, das wußte jeder, und das steigerte natürlich auch die Wut der Russen. Am 14. Juli herrschte eine vollständige Panik, weil man jeden Augenblick den Angriff erwartete, und Leo Deutsch war persönlich zugegen, als der Stadtrat auf Befehl des militärischen Gouverneurs der Amurprovinz, General Gribek, über die nötigen Schritte beriet.

**Nachbarskinder.**  
Originalroman von Irene v. Hellmuth.  
20. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Als Eva ihr Lager aufsuchte, schlug es vom Kirchturm Saint Paulus gerade elf Uhr. Aber der Schlaf kam nicht in die Augen des jungen Mädchens, das verstohlen in die weißen Rissen weinte.

XIII.

Die Wohnung des jungen Dr. Linde'schen Ehepaars war sehr geschmackvoll ausgestattet, nur eines ärgerte Sigmund, daß sie so nahe bei dem Hause der Schwiegereltern lag; sie war nur durch zwei schmale, einstöckige Gebäude davon getrennt, und er fürchtete mit Recht den steten Verkehr zwischen seiner Frau und deren Mutter. Frau Sennebach war ihm nun einmal im innersten Herzen unsympathisch, er hatte sich bis jetzt nicht entschließen können, seine Schwiegermutter „Du“ zu nennen, trotzdem sie ihren „lieben Sigmund“ schon am Hochzeitsabend darum gebeten hatte. Er wäre am liebsten nach dem andern Ende der Stadt gezogen; aber da die Wohnung von ihm selbst als praktisch und passend bezeichnet werden mußte und Hilba es reizend fand, so nahe bei den Eltern sein zu können, so mußte Sigmund sich fügen.

Bei der Auswahl der Möbel, der Teppiche und Vorhänge hatte es sehr oft Meinungsverschiedenheiten gegeben, und es zeigte sich, daß Hilba sehr wenig Geschmack besaß. Sie liebte die grellen, schreienden Farben, während Sigmund sich mehr für dunkle, solide, gediegene Sachen entschied. Auf eine Hochzeitstour hatte Hilba ebenfalls verzichtet müssen, weil der junge Mann erklärte, dieselbe nicht von dem Gelde seiner Frau machen zu wollen, er selbst aber sich vorläufig aus eigenen Mitteln solchen Luxus nicht gestatten könne. Es gab dabei eine lange Auseinandersetzung, die beinahe zu einem ernstlichen Streit Veranlassung gegeben hätte, weil jedes von ihnen eigen-sinnig an seinem Willen festhielt. Es war Hilba weniger um

die Reise selbst, als um das Ansehen bei den Freundinnen und Nachbarn zu tun. Man sollte sie beneiden, bewundern, anstaunen, und was würden alle für Augen machen, wenn sie erzählen konnte, sie sei in Rom, Neapel, Venedig gewesen, denn dahin gingen doch alle „besseren Leute“, wenn sie eine Hochzeitsreise machten. Nun war das Alles nichts, weil Sigmund nicht wollte. Sie ballte im Stillen die Hände vor Zorn und nahm sich vor, bei der nächsten Gelegenheit Rache zu nehmen. Fügen mußte sie sich freilich vorläufig, denn allein konnte sie nicht reisen. Das wußte er auch gar wohl, und deshalb blieb er stets ruhig bei Aufzählung all' ihrer Schein-gründe, ja, er lächelte sogar etwas spöttisch, und das brachte sie noch mehr auf.

Der Sommer war gekommen mit lachendem, blauem Himmel und goldenem, warmem Sonnenschein.

Sigmund hatte sich nun mit Ernst und Eifer an die Ausführung seines Vorhabens, — ein wissenschaftliches Werk zu schreiben, — gemacht, zum großen Verdruss Hilbas, die alle Augenblicke in das Studierzimmer ihres Mannes lief und ihn mit wichtigen Fragen quälte und störte. Sie hatte offenbar gar kein Verständnis für sein Streben, und begriff es nicht, wie man an so vielen „dummen, langweiligen Büchern“ Freude haben könnte. Sie meinte, da sei es doch viel schöner, in Gesellschaft zu gehen und seine neuen Roben bewundern zu lassen.

Sigmund seufzte oft tief auf, wenn seine junge Frau derartige Gedanken laut werden ließ; er suchte sich zwar über ihre Hohlheit und Oberflächlichkeit hinwegzutäuschen, aber manchmal blickte er sie ganz erschrocken an, wenn sie Ausfahrungen machte, die sie in der Gesellschaft geradezu kompromittieren mußten. Er suchte ihr dies auf schonendste Weise beizubringen, aber sie lachte ihn aus: „Ach, wer wird denn alles so genau nehmen, ob ich so sage, oder so, das bleibt sich gleich.“

Dies „es bleibt sich gleich“ brachte ihn manchmal beinahe zur Verzweiflung, ebenso ihr ungestümes und oft unmotiviertes Eindringen in sein „Hellsichtig“, wie er sein Studierzimmer nannte.

Oft brachte sie ihm ein Band, irgend ein Kleidungsstück oder Ähnliches und er sollte entscheiden, was ihr am besten zu Gesicht stehe. Seufzend gab er die gewünschte Auskunft. Sie ging dann, um im nächsten Augenblick mit irgend etwas Anderem wiederzukommen.

„Aber Kind, Du störst mich, siehst Du denn nicht, daß ich arbeite? Gerade in meine besten Gedanken plätscht Du immer hinein, das darfst Du nicht!“ sagte er oft ungeduldig.

„Ich langweile mich furchtbar,“ entgegnete Hilba und verzog den Mund.

„So setze Dich zu mir, aber still mußt Du sein. Nimm Dir ein Buch und lies etwas, — wir haben ja so viele, herrliche Sachen.“

„Ach, Deine dummen Bücher, die langweilen mich am meisten, ich verstehe das Alles gar nicht!“

„So geh ein wenig spazieren!“

„Jawohl, damit die Leute sagen: „Ei, seht doch die Hilba an, die geht schon allein, ohne ihren Mann; der scheint auch nicht besonders aufmerksam zu sein, sonst ließ er sie doch nicht allein laufen!“ Ich kenne das, — mein Lieber.“

Er seufzte. „Ach, die Leute, was gehen uns die Leute an! Laß sie doch reden, was sie wollen.“

„O, das geht uns schon etwas an, es ist doch die Hauptsache,“ protestierte Hilba.

Er lächelte dann so spöttisch und überlegen, daß sie rot wurde vor Aerger.

„Bitte, geh doch ein wenig zu meiner Mutter hinüber,“ sagte Sigmund einmal.

„Nein, nein, das will ich nicht,“ war die rasche Antwort der jungen Frau.

„Warum denn nicht? Hilba, was machst Du für ein komisches Gesicht? Ich bemerkte das schon öfters an Dir, wenn ich von meiner Mutter sprach.“

Es klang eine heimliche Angst und Sorge aus seinen Worten. In der Tat stand die junge Frau da mit einer Gebärde eisiger Abwehr, und zwischen ihren Augenbrauen lag eine tiefe Falte.

Nach der Beratung begab sich eine Deputation zu dem Gouverneur, der persönlich an der Sitzung nicht teilgenommen hatte, um diesen zu fragen, ob er nicht irgend welche Schritte gegen die chinesische Bevölkerung der Stadt für notwendig erachte. Der General erwiderte, daß seines Erachtens von dieser nichts zu fürchten wäre. Die Chinesen wären schon selbst bei ihm gewesen, und hätten ihn gefragt, ob er es nicht für besser halte, wenn sie sich unter den obwaltenden Verhältnissen vom russischen Boden zurückzögen. Er habe ihnen aber erklärt, daß sie sich auf dem Boden des großen russischen Reiches befinden, das niemals dulden werde, daß man friedliche Ausländer belästige. Dieses stolze Wort scheint der General aber bald genug vergessen zu haben, denn zwei Tage später gab er den kurzen Befehl, die chinesischen Untertanen nach China zurückzuschaffen. Damit war das Geschick der unglücklichen Leute, die ihm blindes Vertrauen geschenkt hatten, besiegelt. Die Kojaken sammelten die Chinesen aus dem russischen und chinesischen Viertel und trieben sie einige Meilen von der Stadt fort, an das Flußufer. Dort befahlen sie ihnen ganz einfach, „ins Wasser zu gehen“. Flöße oder Fahrzeuge waren nicht zur Stelle, und so hieß dieser Befehl angesichts des eintretenden Winters nichts anderes, als daß sie sich zu ertränken hätten. Alles Zammern half nichts. Wer sich weigerte oder durch den Soldatenfordern zu entkommen versuchte, wurde ohne Rücksicht auf Alter oder Geschlecht niedergemacht, und nur wenige der Unglücklichen erreichten schwimmend das andere Ufer. Fünfzehntausend Menschenleben fielen auf diesem Wege der brutalen Soldateska zum Opfer. Unterdessen hatte sich aber auch die sonst friedliche Landbevölkerung daran gemacht, die Chinesen außerhalb der Stadt in blinder Wut zu morden. Das Trauerspiel war zu Ende. Wenn nun Deutsch auch dazu zu neigen scheint, das gräßliche Vorkommnis durch die Verzweiflung, in der sich die Russen befanden, zu entschuldigen, so kann dieser Grund doch nicht als stichhältig betrachtet werden. Haben doch die Russen vor Tongsu von ihren Batterien aus eine große Oshunkte mit chinesischen Arbeiterkulis — 500 sollen es gewesen sein — in den Grund geschossen und dann, um ihre Schandtat zu verwischen, das gesunkene Schiff in Brand gesetzt, während die Verwundeten und Sterbenden ihr Schmerzgeschrei hören ließen. Die Rippen des abgebrannten Schiffes waren noch lange nachher in Peiho zu sehen. Anklagend ragten sie gen Himmel aus den großen Fluten des Peiho, aber kein Mensch hörte ihre Anklage, denn — Rußland ist zu mächtig.

Die heiligen drei Könige.

„Die heiligen drei Könige mit ihren Stern, die essen und trinken und zahlen nicht gern!“ rufen am Heiligendreikönigtage die Burschen in den österreichischen Gegenden und wer diese, die im maskierten Anzuge als die drei Könige auf den Bauernhöfen erscheinen, los werden will, muß sich mit Geschenken aller Art loskaufen. Zu dem Festtage der Erscheinung Christi haben wir in slavischen Völkern auch andere Gebräuche und die russische Seite der Duhoborzen läßt sich an diesem Tage sogar im fließenden Wasser taufen. Mit dem Erscheinen der heiligen drei Könige ist es in manchen Ortschaften Sitte, den Christbaum an diesem Tage zum letzten Male anzuzünden. In Ungarn ziehen die jungen Burschen mit einem aus Goldpapier an einer hohen Stange befestigten Stern oft stundenlang von Ortschaft zu Ortschaft: ebenso wie Wegner und Küster an diesem Tage ihre heilige Dreikönigsglückschwünsche darbringen. Dieses Herumziehen hat sich auf dem flachen Lande noch immer erhalten; auch das Anschreiben der

Buchstaben C + M + B + findet man in katholischen Ländern häufig. Diese Buchstaben werden an die Türe geschrieben und bleiben daselbst bis zum Schlusse des Jahres. In Bayern ist diese Sitte fast allgemein verbreitet und man findet daselbst diese Zeichen nicht nur allgemein auf Haus-, Hof- und Wohnungs-, sondern auch auf Stalltüren. Die Buchstaben sollen nach dem allgemeinen Glauben die bösen Geister, Krankheiten und Seuchen vom Hause abhalten. Es scheint dieser Gebrauch ein Ueberbleibsel des alten Germanischen Julklapps zu sein und sonderbar bleibt es immerhin, daß es sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Das Fest der heiligen drei Könige spielt auch bei uns im bürgerlichen Leben seine Rolle. Mit dem 6. Januar beginnt in Ländern mit katholischem Glaubensbekenntnis der Karneval. Hat St. Katharina den Tanz eingesperret, so öffnen ihm die heiligen drei Könige die Tore. Im deutschen Norden beginnt der Fasching in ganz anderer Weise und in dem Süden Deutschlands ist an diesem Tage der Anfang von Mummenzug und Masterrade. Daher treten auch die Heiligendreikönigsfänger auf dem Lande in buntem Flickwerk und Kleibern auf. Wie die ungarischen Burschen, führen auch in den Gebirgsdörfern diese den goldenen Stern mit; auf den Köpfen tragen sie bunte Papierkronen und lange Mäntel über die Schultern. Das Eingangs erwähnte Lied kennt man nur in Oesterreich. In Deutschland singt man auch den Vers:

Kaspar, Melchior, Baltasar,  
Sind im Essen gar nicht rar,  
Sie trinken Wein und trinken Bier  
Doch essen immer sie für Bier!

was natürlich den Angezungenen Geld kostet, denn Geschenke zu erhalten, ist der Zweck der Sache.

Neues vom Tage.

Ein Familiendrama an der Donau.

Die Verzweiflungstat einer Mutter.

Der Winter, dieser Schrecken der Armen, der alljährlich so vielen Ueberzähligen und Enterbten der Großstadt Not und Verzweiflung bringt, hat gestern eine arme Mutter zu dem furchtbaren Schritte gedrängt, den Tod mit ihren Kindern in der Donau zu suchen. Die Unglückliche ist die Frau eines erwerbslos und krank gewordenen Arbeiters. In einer jener großen Mietkasernen, weit draußen in der Vorstadt, im zehnten Bezirke, Gellertplatz 3, Tür 70, wohnt die Familie, der Schiffmann Franz Ruzicka, seine Frau und drei kleine Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen, im Alter von einem bis sechs Jahren. Wenn der Mann Arbeit hatte, ging es leidlich; doch vor einiger Zeit trafen zwei harte Schläge die Leute: der Mann wurde krank und arbeitslos. Die wenigen Ersparnisse waren bald aufgezehrt und in das Heim der Arbeiterfamilie zog die Not ein, die noch dadurch eine furchtbare Steigerung erfuhr, daß die Armen am 31. v. M. delogiert werden sollten. In dieser grauenhaften Situation wurde die Frau des unglücklichen Arbeiters, Theresie Ruzicka, von Verzweiflung erfaßt, sie sah keinen anderen Ausweg mehr, als mit ihren Kindern den Weg zur Donau zu nehmen. Mittwoch abends gegen 5 Uhr irte sie am Donauufer nächst der Augartenbrücke umher, das Jüngste im Arme haltend, die zwei anderen Kinder an der Hand führend. Es war bereits Dunkelheit eingetreten und nach schwerem inneren Kampfe wollte die Arme den Sprung von der Böschung in die Fluten machen. Im letzten entscheidenden Augenblicke riß sie der auf seinem Patrouillengange begriffene Wachmann Rudolf

Palast mit Aufgebot aller Kraft zurück und bewahrte sie und die drei Kinder vor dem Tode. Der Wachmann sprach der halb erschöpften Frau Mut zu und brachte sie und die Kinder auf das Stadtkommissariat. Dort labte man die vier unglücklichen Geschöpfe; gerührt von dem furchtbaren Tode, veranstalteten die Wachleute untereinander eine Kollekte und spendigten der Verzweifelten einen kleinen Betrag ein. Hierauf wurde Theresie Ruzicka ihrem Gatten übergeben. Das ist das vorläufige Ende dieser Großstadtragödie.

Ein Prinz als Schwindler.

(750.000 Francs herausgelockt.)

Brüssel, 28. Dezember.

Prinz Karl von Loos-Corswarem ist unter der Beschuldigung erhebliche Schwindelien verübt zu haben, verhaftet und in das Gefängnis von Saint-Gilles gebracht worden. Der Prinz, der zur Zeit im 43. Lebensjahre steht, ist der Erbe des herzoglichen Titels von Loos-Corswarem und gehört demnach dem ältesten und vornehmsten Adelsgeschlechte Belgiens an. Das herzogliche Haus von Loos-Corswarem war bis zum Jahre 1853 reichsunmittelbar und genoß das Recht der Ebenbürtigkeit, das aber bald darauf durch verschiedene Mesallianzen verloren ging. Trotzdem steht es noch heute dem Range nach vor den beiden anderen belgischen Herzoggeschlechtern der Arenberg und d'Urjel. Aber finanziell und moralisch ist es durch die Schuld des gegenwärtigen Herzogs und seines Neffen, des eben verhafteten Prinzen Karl, vollständig heruntergekommen. Der Herzog hat nicht bloß das Stammvermögen des Hauses vergeudet, sondern auch die zehn Millionen Francs betragende Mitgift seiner französischen Gemahlin, der Tochter eines Industriellen, die vor einigen Jahren gestorben ist. Zur Zeit lebt er von den bescheidenen Einkünften der Vermögen seiner beiden geisteskranken Töchter, die in einer Heilanstalt untergebracht sind. Sein Neffe und Erbe, Prinz Karl, ahmte das Beispiel seines Oheims nach. Nachdem er sein väterliches Erbe verpraßt hatte, lebte er von einer mäßigen Geldunterstützung, die ihm die belgische Aristokratie gewährte, verlegte sich aber bald auf Schwindelien. Teils unter der Vorpiegelung einer angeblich bevorstehenden reichen Heirat, teils unter dem Vorwande einer Millionenerbbschaft, die ihm von seinen spanischer Verwandten zufallen sollte, lockte er von Kaufleuten, Biseranten, Hotelbesitzern, Kellnern und Lakaien erhebliche Summen heraus, die im ganzen siebenhundertfünfzigtausend Francs ausmachten.

Prinz Karl von Loos-Corswarem hatte schon vor einigen Jahren ein ähnliches Abenteuer zu bestehen, wurde aber damals aus der Haft entlassen, weil Zweifel an seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit aufstiegen. Tatsächlich sind in der Familie Loos-Corswarem Irrensinnfälle vorgekommen.

In Code gemariert.

(Das mysteriöse Ende eines Millionärs.)

New-York, 12. Dezember.

New-York hat wieder einmal seine Sensation. Ein Fall, der, in mysteriöses Dunkel gehüllt, umso größeres Aufsehen hervorruft, als einer der oberen Zehntausend, ein Mann, der Millionen im Vermögen besaß, der ein Mitglied des englischen Parlaments gewesen, auf bisher ganz unaußersichtliche Weise ums Leben gekommen ist. Adolf Drucker, ein gebürtiger Holländer, ist im Bellevuehospital, wohin er in trunkenem Zustande eingeliefert worden ist, plötzlich gestorben. Einige seiner gewesenen Bekannten treten nunmehr mit geradezu furchterlichen Anklagen

„Ich mag nun einmal Deine Mutter nicht,“ klang es trozig.

Sigmund war sehr blaß geworden. Er begriff es gar nicht, wie man seine gute, alte, praktische Mutter mit dem goldtreuen Herzen nicht lieben konnte. Jeder Mensch mußte sie verehren und hochschätzen, meinte er.

„Und — warum nicht?“ fragte er ernst, indem seine Augen mit einem beinahe drohenden Ausdruck an dem jungen Gesicht hingen.

„Sie ist mir zu klug,“ sagte Hilda spöttisch. „Und dann hat sie an allem, was ich rede oder tue, etwas auszusehen. Beständig tadelt sie an mir herum, seit ich Deine Frau bin.“

Sigmunds Gesicht hatte sich während der mit harter Stimme vorgebrachten Rede mehr und mehr verfinstert, aber Hilda fügte trotzdem kein freundliches Wort hinzu.

„Meine Mutter ist so gut,“ entgegnete er endlich, und seine Stimme bebte schmerzlich. „Wenn sie etwas an Dir tadelt, so meint sie es doch nicht böse, Du darfst ihr das nicht übelnehmen.“

Er wußte es nur zu gut, seine Frau besaß viele tadelnswerte Eigenschaften, und wenn die Mutter sie erziehen helfen wollte, so tat sie das mit so viel Takt und feinem Gefühl, daß man sich unmöglich dadurch verletzt fühlen konnte. Sie nannte Hilda stets „ihre liebes Töchterchen“ und umgab sie mit einer Zärtlichkeit und Rücksicht, die ihn manchemal rührte, während Hilda noch nicht das Mindeste getan hatte, um dem Herzen der alten Frau näher zu treten. Kam die Schwiegermutter einmal, um nach „ihren Kindern“ zu sehen, so steckte die junge Frau stets eine Miene auf, die zu sagen schien: „Ach, Du bist es, was willst Du denn schon wieder?“

Sigmund ärgerte sich jedesmal unbeschreiblich über dieses Benehmen, auch die Mutter schien es zu kränken, doch sagte sie kein Wort. Nun war sie allerdings seit ungefähr vier oder fünf Tagen nicht mehr gekommen; auch Hilda war nicht bei ihr gewesen, nur Sigmund ging, während seine Frau bei ihren Eltern weilte, schnell einmal hinauf, um nach der Mutter zu sehen.

Unbeschreiblich wohl fühlte er sich jedesmal, wenn er der alten Frau gegenüber saß und in ihr gutes Gesicht blicken konnte.

Mit sehnsüchtigen Augen blickte er sich dann in dem Zimmer um, als sähe er Alles zum ersten Mal, und es war doch seit dreißig Jahren an der Einrichtung nichts verändert worden, höchstens, daß die Mutter die Möbel aufpolieren und das Sofa frisch überziehen ließ. Sigmund kam sich jetzt immer wie ein aus dem Paradiese Verstoßener vor.

Die Mutter betrachtete den Sohn stets mit so eigentümlich forschenden, besorgten Blicken, als wollte sie ihm bis auf den Grund der Seele schauen. Nach Hilda fragte sie nicht. An all das dachte Sigmund, während seine Frau mit trozig aufgeworfenen Lippen vor ihm stand und mit den Fingern der Tischdecke spielte.

„Glaubst Du denn, daß Du ganz fehlerfrei bist, Hilda?“ begann der junge Mann wieder, die schwüle Pause unterbrechend, die nach seinen letzten Worten entstanden war.

Hilda wandte sich halb zu ihrem Gatten um und sagte über die Schulter zurück: „Mama ist auch der Ansicht, daß ich es mir nicht gefallen zu lassen brauche, wenn man beständig an mir herumnörgelt, denn ich —“

Sie verstummte plötzlich vor seinem drohenden Blick, er hatte sich erhoben und stand nun dicht vor ihr.

„Warum vollendest Du nicht?“ rief er aufgebracht, „sprich es doch aus! Du wollest wohl sagen, ich müßte zu allem schweigen, weil — Du reich bist und ich Dein Geld ins Haus bekam?“

Sie widersprach nicht und ließ ihn ahnen, daß er die Wahrheit getroffen hatte.

„Hüte Dich, einen ähnlichen Gedanken meiner Mutter gegenüber auszusprechen. Ich sage Dir, wenn die alte Frau ganz bei uns wohnt und Du unterstehst Dich, sie zu ärgern —“

Er hielt inne, denn Hildas helles Aufsehen unterbrach ihn.

„Ha, ha, Du bist köstlich, wenn sie ganz bei uns wohnt?“ wiederholte sie, „das wird — nie geschehen!“

Er umspannte mit krampfhaftem Druck ihr Handgelenk, daß sie beinahe aufschrie.

„Was sagst Du? — Es wird nie geschehen? Aber es war doch alles vorher ausgemacht, daß die Mutter nächstes Ziel die Wohnung kündigen solle, um dann zu uns zu ziehen? Die beiden hinteren Zimmer sind doch für sie reserviert?“

„Ja, das war so — aber — nun, wir haben es uns anders überlegt, Mama und ich. — Mama sagt, wenn ich nicht will, brauche ich es auch nicht, und dann — wenn wir später ein — Kinderzimmer haben müssen, würde die Wohnung so wie so zu klein. Ich kann doch nicht die Wiege in den Salon stellen, und dann meint Mama, das Zusammenleben mit einer Schwiegermutter sei für die Dauer unmöglich, sie habe die ihrige auch drei Monate lang im Hause gehabt und es hätte alle Tage Streit gegeben. Die Frau sei dann so klug gewesen, auszugehen, aber das Gerede der Leute hätte man doch gehabt, und das Alles sollte ich mir sparen und alles lassen, wie es ist — es wäre besser so.“

Sigmund stand sprachlos und starrte seine Frau an, das so sicher und ruhig her sagte, wie eine auswendig gelernte Aktion, wie etwas ganz Selbstverständliches. Daß sie ihm damit furchtbar wehe tat, schien sie keinen Augenblick zu bedenken. Seine goldene, herzensgute Mutter wollte man also nicht; sie durfte nicht einen friedlichen Lebensabend bei ihrem Sohne verleben, wie sie es sich immer geträumt, wie sie es gehofft hatte. Man sperrete einfach die Tür vor ihr zu und ließ die alte Frau gehen. Einjam sollte sie bleiben bis an ihr Ende! Und welchen Reichtum an Liebe und gütiger Fürsorge barg dies treue Herz! Wie hatte sie immer verfährt: „Deine Frau soll es gut haben, wenn ich bei Euch wohne; ich werde schon nach dem Rechten sehen, werde sie lehren, Deine Viechtengerichte selbst zu kochen, — paß mal auf, was für ein liebes, fürsorgliches Hausmütterchen ich aus ihr mache, Du sollst Deine Freude daran haben! Freu dich, Schuld braucht man dazu, das weiß ich, — denn Hilda ist ja noch so jung, sie muß das alles erst lernen.“

(Fortsetzung folgt.)

gegen die Epitalkleitung an die Deffentlichkeit, sie behaupten, daß Drucker von den Ärzten und Wärterinnen zu Tode gepeinigt wurde.

Adolf Drucker hatte einen großen Teil seines väterlichen Erbes, das nach Millionen zählte, bei dem Krach des englischen Bankhauses Hooley verloren. Seine Goldbergwerke in Colorado und British Columbia bildeten die letzten Reste seines einstigen Reichtums. Von Zeit zu Zeit kam er nach Amerika, um die Bergwerke zu inspizieren. Der Kummer über seine finanziellen Verluste hatte Drucker dem Genuße des Alkohols zugeführt. Oft konnte man ihn in volltrunkenem Zustande durch die Straßen manken sehen. So wurde er auch am 9. Dezember in den Straßen New-Yorks aufgefunden und dem Bellevue-Hotel eingeliefert. Am nächsten Morgen starb Drucker. Der Rechtsanwalt des Verstorbenen erhielt nach dem Tode Druckers von einem gewissen James Murphy die Verständigung, daß Drucker zu Tode geprügelt worden war, nachdem man ihn betäubt und seiner Pretiosen und seiner Barschaft beraubt hatte. Drucker hatte sich selbst am Abend seiner Einlieferung zu ihm beklagt, daß man ihn in empörend roher Weise mißhandelt habe. Man habe ihm zwei Morphiuminjektionen gegeben, ihn gebunden und ihm bedeutet, ja keinen Lärm zu machen, da er sonst mit Schlägen zur Vernunft gebracht werden würde. Drucker wurde auch tatsächlich mit Bandagen so fest an seine Liegestatt gebunden, daß er sich nicht rühren konnte.

In gleicher Weise deponiert ein zweiter Mithäftling namens William Otto. Auch er erklärt bezichtigt, daß Drucker zu Tode gepeinigt wurde. Die beiden blieben auch vor dem Untersuchungsrichter bei ihren ersten Angaben, so daß sich letzterer genötigt sah, die Exhumierung der Leiche anzuordnen. Man sieht mit begreiflichem Interesse dem Resultat der ärztlichen Untersuchung entgegen, die geeignet erscheint, in diese mysteriöse Affaire Licht zu bringen.

### Eigenberichte.

**Zell an der Ybbs.** (Neue Ehrenbürger.) Bekanntlich hat die Gemeinde Zell im Jahre 1898 eines der interessantesten Bauobjekte der Umgebung, die Zeller Hochbrücke fertiggestellt; das Hauptverdienst um das Zustandekommen dieses Werks gebührt dem Bürgermeister von Zell, Herrn Moyses. Die Gemeinde Zell hat das auch gewürdigt und ihrem Bürgermeister das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Nur derjenige, der weiß, wie viele Gänge Herr Moyses zum Abgeordneten Oberndorfer, zum Obmann des Straßenausschusses und zum Landesausschuß machte, wie viele Ausweise er legte, bei wievielen Sparlässen er im Namen der Gemeinde anklopfte, von welchen Klassen er abgewiesen wurde, um endlich außerhalb der Landesgrenzen das nötige Geld aufzutreiben, man weiß, daß Herr Moyses auch Prügel aus dem Wege räumen mußte, die von einer Seite her gesalben kamen, von der man tatkräftigste Unterstützung hätte erwarten sollen und daß er das alles leistete, ohne sich auch nur die effektivsten Auslagen vergüten zu lassen, der begriff auch, wie wohl sich unser Bürgermeister diese Anerkennung verdient.

Die Brücke hatte aber trotzdem einen Fehler; um die großen Baukosten zu bestreiten, mußte eine Brückenmaut erhoben werden. Wer nur gelegentlich eines Spazierganges die Brücke passierte, der zahlte den Kreuzer leicht; wer aber infolge seines Berufes oder der geschäftlichen Interessen jeden Tag mehreremale die Brücke benützen mußte und für sich oder seine Leute tagtäglich 10, 20 oder mehr Kreuzer zu bezahlen hatte, für den war das Mauthäuschen noch gefährlicher als das Steueramt. Manche Partei wird Zell, weil ihr das ewige Mautzöhlen zu lästig und zu teuer war, gemieden haben.

Es ist darum nur zu begreiflich, daß die Zeller sich nach einer Ablösung des furchtbaren Druckes der Brückenmaut sehnten; sie gingen zu ihrem Abgeordneten Oberndorfer; die Ausichten, die er im letzten Winter stellte, lauteten günstig; ebenso sprach Landesausschuß Scheicher beim Bürgermeisterstage im Mai 1903 das Möglichste zu tun, um den Zellern die Brückenmaut abzunehmen.

Ueber Eingreifen des Herrn Oberndorfer und insbesondere des Prälaten Scheicher votierte der Landtag 92.000 Kronen, so daß mit Hilfe der großmütigen Spende der Nachbargemeinde Waidhofen im Ausmaße von 2000 Kronen und des Straßenausschusses per 700 Kronen die Gemeinde Zell ihre Schuldenlast abstoßen konnte.

In Anerkennung ihrer großen Verdienste um Zell hat die Vertretung der Gemeinde die Herren Prälat Scheicher und Abg. Oberndorfer zu Ehrenbürgern ernannt.

Der neue Ortschulrat in Zell a. d. Ybbs besteht aus folgenden Herren: Sindl Ignaz, Obmann; Fuchsluger Jakob, Obmannstellvertreter; Tagreiber Josef, Aufseher; Weitmann Milo, Radlberger Franz, Haas Ambros, Daum Johann, Oberlehrer; Diem Karl, Pfarrer.

**Rosenau.** Sonntag den 27. Dezember fand die Ortschulratswahl statt und wurden in denselben gewählt: In den Ortschulrat Rosenau von der Gemeinde Sonntagberg die Herren Vinzenz Profosch, Alois Mitter, Josef Webl und Philipp Pankbauer. Von der Gemeinde Kematen Herr Anton Müller; als Ersatzmänner die Herren Direktor Weninger und Franz Weinberger. In den Ortschulrat Sonntagberg die Herren Georg Wagner, Georg Kromoser, Josef Rikinger, Michael Schallauer und Josef Spreitzer; als Ersatzmänner die Herren Hans Halbmayr und Jakob Spreitzer.

**Ybbsitz.** (Erdrutschungen) Seit den Hochwasserkatastrophen von 1897 und 1899 zeigen sich in vielen Orten Niederösterreichs Risse und Sprünge im Erdreich, welche bei genauerer Untersuchung von Verschiebungen übereinander lagernder Gebirgs-

arten herrühren. Diese Verschiebungen sind die Folgeerscheinungen des ins Erdreich eindringenden Niederschlagswassers, das zunächst keinen geeigneten Abfluß findet, sich infolge dessen im Laufe der Zeit immer tiefer senkt, bis es auf eine undurchlässige Schicht stößt und diese versetzt. Dieses Sickerwasser, das auf seinem Wege zu einer wasserundurchlässigen Schicht durch viele tausende feine Aderchen in Berührung mit den darüber lagernden Gebirgsarten tritt, zerlegt dieselben mechanisch und macht sie so geeignet zur Fortbewegung auf der versetzten feinen Gleitfläche.

Zu den Verlickheiten, welche infolge der großen Niederschlagsmengen der Jahre 1897 und 1899 Erdbewegungen aufzuweisen haben, gehört das Gebiet um Ybbsitz, besonders die Gemeinde Haselgraben. Dort sind an mehreren Stellen Rutschungen von bedeutender Ausdehnung eingetreten. Die größte dieser Rutschungen — sie umfaßt einen Flächenraum von ungefähr 30.000 Quadratmeter — liegt unweit der Bezirksstraße nach Gresten, in der Nähe des Schmiedewerkes des Herrn Ferd. Rieg. Da durch diese Erdbewegungen der vorüberfließende Schwarz-Ybbsbach aus seinem Bette verdrängt werden konnte, so hat zur Behebung dieser anhaltenden Erdbewegungen das Wasserbaudepartement des n. ö. Landesbauamtes auf Grund komm. Beschlusses vom Juli 1903 technische Vorerhebungen angeordnet, welche gegenwärtig im Zuge sind und aus einer genauen tachymetrischen Aufnahme des kranken Terrains durch Bohrungen und Versuchsstufenstellen bestehen. In Ybbsitz wurde daher eine Expositur des n. ö. Landesbauamtes errichtet, welche 14 Bohrstellen in Aussicht genommen hat, die sich in Abständen von 50 bis 60 Meter über das gesamte Rutschgebiet verteilen. Dort, wo der steile Hang gegen den Schwarz-Ybbsbach abfällt, konnte infolge der leichten Beweglichkeit des teilweise schon abgerutschten Terrains keine Aufstellung des schweren Bohrturmes aus Sicherheitsgründen vorgenommen werden. An Stelle der Bohrungen wurden dort stufenartige Versuchsstellen gegraben. Die bisherigen Versuche haben ergeben, daß die Ursache der Rutschungen in großen Sickerwasseransammlungen besteht, welche eines geeigneten Ablaufes entbehren. Das Niederschlagswasser bringt bis zu einer Tiefe von 3 bis 4 Meter ein, trifft dort eine wasserundurchlässige, stark geneigte Schicht von 8 bis 10 Meter Mächtigkeit, in welcher sich ausgebreitete Mulden und Becken befinden. Das Wasser sammelt sich dort an und tritt stellenweise sogar an der Oberfläche zu Tage.

Der Grund dieser bis zur Oberfläche reichenden Wasseransammlungen liegt hier auch zum nicht geringen Teil in höchst unzureichenden Entwässerungsanlagen von Seite der Grundbesitzer, welche das Niederschlagswasser anstatt abzuleiten, direkt in Mulden zusammenführen. Ein bedeutende Verbesserung wird demnach schon durch offene, in Linien des kürzesten Gefälles streichende Abzugsgräben geschaffen werden können. Seitens der Bauamts-Expositur ist auch geplant, an den Vorarbeiten derartige provisorische Maßnahmen vorzunehmen. Die Kosten dieser technischen Vorerhebungen belaufen sich auf ungefähr 3000 Kronen und werden zu gleichen Teilen von Stadt und Land getragen. Die vollständige Sicherung des gefährdeten Gebietes wird im Anschlusse an die Vorarbeiten von der forsttechnischen Sektion in Linz durchgeführt.

(Ortschulratswahl.) Bei der am 28. Dezember 1903 abgehaltenen Ortschulratswahl wurden für die laufende Funktionsperiode folgende Herren in den Ortschulrat gewählt: Franz Germershausen, Kaufmann, Josef Bauer, Schuhmacher und August Wagner, Gastwirt, aus Ybbsitz. Johann Stockner, Bürgermeister von Haselgraben, Leopold Stockner, Bürgermeister von Schwarzberg und Leopold Rieg, Bürgermeister von Maisberg. Edmund Weissenhofer und Anton Welsch als Ersatzmänner.

**Aschbach,** am 23. Dezember 1903. (Christbaumfeier.) Am Sonntag den 20. Dezember, nach einer Unterbrechung von 12 Jahren, kam wieder einmal eine Christbescherung für arme Schulkinder zustande, welche seitens der Lehrkörper beider Schulen im Vereine mit dem Ortschulrat zu einer bescheidenen, aber hübschen Feier ausgefallen wurde. Mehrere Festlichkeiten, Konzerte, Theater vor 12 Jahren, welche zu Gunsten armer Schulkinder von einem Kinderfreunde, dem Lehrer Herrn Josef Schrowátka aus Wien, — der leider nicht mehr unter die Lebenden zählt — im Vereine mit anderen Sommerfrischlern hier abgehalten wurden, ergaben ein so schönes Reinerträgnis, daß schon vor 12 Jahren nicht nur eine Christbescherung stattfinden konnte, sondern noch ein Betrag übrig blieb, der bis jetzt auf zirka 200 Kronen angewachsen war. Dank dieses Betrages, dank einer bedeutenden Spende des hiesigen Rauchflusses und des Ortschulrates und dank der Wohlthätigkeit der hiesigen Bevölkerung war es möglich, 90 Kinder (40 Knaben und 50 Mädchen) mit Schuhen, Kleidungsstoffen, Tüchern, Mützen, Strümpfen u. d. zu betheilen. Sämtliche Kinder der 5 Klassen wurden mit Backwerk und anderen Süßigkeiten beschenkt.

In der Mitte des großen Tanzsaales im Gasthause des Herrn Ferd. Nagl stand neben den reichlichen Geschenken ein von den ehrwürdigen Klosterfrauen prächtig geschmückter Christbaum, der zur Feier im Lichterglanz erstrahlte. Nebst den Schulkindern und den Lehrkörpern beider Schulen hatten sich eingefunden der vollzählige Ortschulrat, die hochw. Geistlichkeit, viele Eltern und Kinderfreunde, so daß auch alle Nebenräumlichkeiten bis auf das letzte Plätzchen gefüllt waren. Das Liederspiel „Weihnachtsfest“ von Josef Pex, mit Harmonium und Streichquintett begleitet, wurde von den Schülern mit Kraft und Würde gesungen. Zwei Schüler, R. Plaim und N. Eder, sowie zwei Schülerinnen, M. Baumgartner und R. Niedrich, trugen ausdrucksvoll hübsche, zum Herzen gehende Weihnachtsgebichte vor. Hierauf ergriff hochw. Herr Pfarrer das Wort und sprach über die Bedeutung des Christbaumes. Der Obmann des Ortschulrates, Herr J. Furtner, sprach im Namen desselben dem Lehrkörper, besonders dem Oberlehrer Herrn Josef Schedl, den ehrwürdigen Klosterfrauen der priv. Mädchenschule, der

hochw. Geistlichkeit, den Musikern, sowie allen, welche ihr Scherlein zur Feier beitrugen, den wärmsten Dank aus und knüpfte daran den Wunsch, der Wohlthätigkeits Sinn der hiesigen Bevölkerung möge auch im nächsten Jahre eine so schöne Christbescherung ermöglichen. Nach Verteilung der Geschenke, die mit leuchtenden Augen und freudigen Herzen entgegengenommen wurden, war die Feier geschlossen.

**Wallsee,** am 28. Dezember 1903. Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers erfolgte heute ab Wallsee im Wagen um 1/4 Uhr nachmittags, ab Amstetten mit Hoffsonderzug um 4 Uhr 35 Minuten nach Wien. — Gestern unternahm Se. Majestät der Kaiser, begleitet von Ihren k. u. k. Hoheiten Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Marie Valerie und von deren vier größeren Kindern, einen 1/4stündigen Spaziergang durch den Markt zur Donaualände und in die Mühla. — Dienstag den 5. und Donnerstag den 7. Jänner 1904 finden bei Sr. Majestät dem Kaiser die Diplomatenbiners statt. — Am 11. Jänner wird Se. Majestät der Kaiser einen Jagdausflug nach Würzsteg unternehmen und am 13. Jänner abends wieder nach Wien zurückkehren.

**St. Leonhard am Wald.** (Ortschulratswahl.) In den Ortschulrat wurden gewählt die Herren: Johann Baler, Schneidermesser, Obmann; Franz Paber, Bauer, Obmannstellvertreter; J. Voibl, Haselsöb, Schulaufseher; Jakob Kogler, Fernach und Leopold Schaub, Tannerbauer. — (Hornviehmarkt.) Der heutige Hornviehmarkt am unschuldigen Kindertag ist als ein guter Markt zu bezeichnen. Der Auftrieb war gut; schöne, schwere Ochsen. Die Preise waren sehr hoch. Der Handel ging anfangs flau, gegen Ende des Marktes aber ziemlich gut. Händler waren viele am Markte.

(Wetter.) Das Thermometer zeigte am 29. v. M. — 5 Grad. Genügend Schnee; hoffentlich ist der Nebel endgültig weg.

**Hanbegg.** Herr Kooperator Nibel lernte mit den Kindern das Theaterstück „Weihnachtsraum“ von Ahle ein und kam dieses Stück in den Feiertagen in Herrn Kraus Gasthoflokalitäten zur wiederholten Aufführung.

Gespielt wurde sehr gut. Der „blinde Christian“, der „schlimme Fritz“, der Engel „Eurenos“, das reiche Waisensmädchen „Berka“ waren prächtige Figuren.

Der Besuch war ein sehr guter. Wer weiß, welche Mühe an der Einlernung eines solchen Stückes hängt, der muß dem hochw. Herrn Regisseur alles Lob spenden.

Warum fehlte jegliche Musik? Die stattliche Frau Baronin, die ruhige Frau Amtsrichter, der gediegene Oberhard und der kornische Wachtmeister gaben ihre Rollen vortrefflich. Doch unter Kindern nehmen sich die Erwachsenen zu groß aus. Der Kinderbesang war recht gut; gut eingeseht und frisch gesungen. Leider ist der Zuschauerraum beschränkt.

Als Obmann des Ortschulrates wurde beim zweiten Wahlgang Herr Arzt Kofz gewählt. Die böse Welt, sagt genannter Herr, gab sich auch selbst seine Stimme. Erlaubt ist ja, aber nicht —

**Göfiling.** (Verlobung.) Herr Josef Berger, k. k. Postmeister hier, hat sich mit Fräulein Nessi Anderle aus Pöchlarn verlobt.

(Brauhausverkauf.) Der hiesige Bräumeister, Herr Ferdinand Dents, hat sein Brauhaus an die Herren Witterhuber, Brunsteiner und Frühwald um den Betrag von 90.000 Kronen verkauft.

**Ybbs,** 29. Dezember 1903. (Befähigungsnachweis im Handelsgewerbe.) Bei dem in Auffig stattgehabten Kaufmannstage wurde der Beschluß gefaßt, an das hohe Abgeordnetenhaus die dringende Bitte zu richten, die Einführung des Befähigungsnachweises im Detail-Handelsgewerbe zu beschließen und die diesbezügliche Bestimmung in das neue Gewerbegesetz aufzunehmen.

Nachdem dieser Petition möglichst viele Unterschriften selbständiger Handelstreibender anzuschließen sind, wurden an alle n. ö. Provinz-Handels-Oremial- und Genossenschafts-Vorstände Zuschriften mit Unterschriften-Sammelbogen gesandt und das Ersuchen gestellt, von sämtlichen Oremial- und Genossenschaftsmitgliedern die Unterschriften einzuholen.

Die Herren Vorstände der Handelsgremien und Genossenschaften sowie jeder einzelne Kaufmann Niederösterreichs werden nunmehr dringendst ersucht, dieser eingeleiteten Aktion in dieser uns so wichtigen Frage ihre vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden, da, um einen Erfolg zu erzielen, der Beweis erbracht werden muß, daß die Einführung des Befähigungsnachweises im Detailhandelsgewerbe der einheitliche Wunsch der Kaufmannschaft ganz Oesterreichs ist.

Auch in den anderen Kronländern werden diese Unterschriften-Sammelbögen zirkulieren und sind dieselben bis längstens Mitte Jänner an den Verbandsobmann Vinzenz Böcher in Ybbs einzusenden.

**Wien.** (Landesverband für Fremdenverkehr in Niederösterreich.) Die k. k. Staatsbahndirektion hat, von dem ihr statutenmäßig zuerkannten Rechte Gebrauch machend, den Vorstand der Abteilung für den kommerziellen Dienst, Herrn Oberinspektor Karl Wagner, als Vertreter der k. k. Staatsbahnen in den Zentralausschuß des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Niederösterreich delegiert.

**Wien.** (Kaiserjubiläum-Stadttheater.) Das Kaiserjubiläum-Stadttheater hat am 22. Dezember 1903 das „Krippenspiel“ von Rudolf Greinz, Musik von Max Zenger in sein Repertoire aufgenommen und damit ein ungemein weithohes Zugstück für die Weihnachtszeit gewonnen. Sämtliche Tagesblätter Wiens haben das Stück und seine meisterhafte Darstellung auf dieser Bühne überaus lobend besprochen und alle bisherigen Aufführungen vor ausverkauften Häusern stürmischen Beifall. Besonders die Darsteller der Hauptrollen: Herr Komak (heil. Josef), Fr. Fajzer (heil. Maria), Frau Körner (der Erzengel), Herr Benke (Herodes), Fr. Sandrock (das Gewissen) und Herr Rauch (der alte Hirte) werden stets bei offener Szene und nach den Abschlüssen durch spontanen Applaus ausgezeichnet.

Um auch dem auswärtigen Publikum den Besuch dieses erhebenden Schauspielers zu ermöglichen, hat sich die Direktion des Kaiserjubiläum-Stadttheaters entschlossen, das „Krippenspiel von der glorreichen Geburt unseres Heilandes“ auch an Sonn- und Feiertagen nachmittags zu halben Preisen zu geben und zwar vorläufig am Neujahrstag und am Dreikönigstag. Die weiteren Vorstellungen dieses Stückes sind aus den Repertoiren in den Tagesblättern ersichtlich.

**Der Konkurs Schiller und die Waidhofener Kaufmannschaft.**

Die in unserer Nummer 52 besprochene Angelegenheit hat nunmehr eine neuerliche Wendung genommen.

Wie wir hören, hat die k. k. Statthalterei den Rekurs des Konkursmassverwalters Dr. Mik. Abel gegen den Beschluß des Stadtrates, mit welchem die zwangsweise Schließung der im Hause Eberhardplatz Nr. 7 etablierten Verkaufsstätte für die aus dem Schiller'schen Konkurs stammenden Waren verfügt wurde, keine Folge gegeben, weil die Eröffnung der Verkaufsstätte ohne vorausgegangene Gewerbeanmeldung nach § 43 unzulässig, die Einstellung dieses gesetzlich unstatthaften Betriebes daher vollkommen gerechtfertigt und geboten war.

Es steht nun die Entscheidung der k. k. Statthalterei gegen die in der letzten Nummer zitierte Entscheidung des Konkursgerichtes aus und wird die Lösung dieses Konfliktes ganz interessant werden.

**Aus Waidhofen.**

**Verlobung.** Herr Eduard Grammer, Beamter der k. k. österr. Staatsbahnen, hat sich mit Fräulein Mizzi Richter verlobt.

**Todesfall.** Aus Ybbs kam uns Mittwoch mittags die überraschende Nachricht zu, daß vormittags 11 Uhr Herr Josef Windischbauer, Ehrenbürger und langjähriger Bürgermeister des Marktes Ybbs, Kaufmann und Realitätenbesitzer, k. k. Postmeister etc. im 59. Lebensjahre verschieden ist. Herr Windischbauer war schon lange Zeit leidend, doch hoffte man immer noch, daß seine kräftige Körperkonstitution dem schleichenden Uebel werde länger Stand halten können. In ihm verliert der Markt Ybbs einen seiner treuesten und thätigsten Mitbürger. Das Ausblühen des freundlichen Nachbarortes ist zum Großteil ein Verdienst des Verschiedenen. Auch uns Waidhofenern war Herr Windischbauer eine gutbekannte Persönlichkeit. Sein Gasthaus war ja seinerzeit das Hauptabsteigequartier aller Waidhofener Ausflügler. Der Verstorbene hinterläßt zwei Söhne und eine tieftrauernde Witwe. Am Freitag den 1. Jänner fand unter außergewöhnlich starker Beteiligung der Bewohner von Ybbs und der Nachbarorte das Leichenbegängnis statt.

**Südmarkortsgemeinschaft Waidhofen a. d. Y.** Wie wir aus authentischer Quelle erfahren, besteht die Absicht, im Jahre 1904 die Hauptversammlung des Vereines Südmork in Waidhofen a. d. Ybbs abzuhalten. Der Vorstand der hiesigen Ortsgruppe, Herr Tierarzt Sattlegger, hat sich an die Hauptleitung in Graz gewandt, welche ihre Bewilligung mit Vergnügen aus sprach, die Hauptversammlung in unserem Städtchen abzuhalten. Diese Aktion der hiesigen Ortsgruppe ist gewiß mit Freude zu begrüßen. Abgesehen davon, daß durch eine solche Versammlung, zu welcher hunderte von Gästen aus allen Kronländern zusammenströmen, ein schönes Sümmergeld im Orte bleibt, wird auch die Stadt und ihre herrliche Umgebung in weiter Ferne bekannt, was ihren Ruf als Sommerfrische gewiß zu heben in der Lage ist. Der rührigen Ortsgruppe Waidhofen, vor allem deren Vorstand Sattlegger, gebührt für diese Bemühung der einmütige Dank der Bevölkerung. Wie uns weiters mitgeteilt wird, hat die Südmork-Ortsgruppe die Absicht, im Laufe des Jänner, sobald sich hiezu die Schneesverhältnisse als günstig erweisen, eine große Schlittenpartie nach Gresten zu arrangieren. Es soll dies wieder eine kleine Revanche sein für die Bevölkerung, welche sich bei Veranstaltung des stattgehabten großen Sommerfestes in so uneigennützig Weise in den Dienst der guten Sache gestellt hat. Der Gruppenobmann wird sich mit den maßgebenden Grestener Faktoren ins Einvernehmen setzen, um den Ausflug zu einem in jeder Beziehung gediegenen zu gestalten. Die näheren Details werden zu gegebener Zeit noch rechtzeitig bekannt gegeben werden.

**Tierschutzverein.** Bekanntlich wurde im Herbst gelegentlich einer Wanderversammlung des Wiener Tierschutzvereines in Waidhofen a. d. Ybbs eine Ortsgruppe gegründet, welcher gleich bei der Gründung eine größere Anzahl von Damen und Herren als Mitglieder beitraten. Die eindring-

lichen, zu Herzen gehenden Worte, welche damals der Präsident des Wiener Vereines, Herr Landesgerichtsrat Dr. v. Holland, an die Versammlung gerichtet hat, haben auf die Zuhörer tiefen Eindruck gemacht. Man wird vielleicht den Kopf schütteln und fragen, wozu denn wieder ein neuer Verein gegründet wurde. Wer den gediegenen Ausführungen Dr. Hollands damals zugehört hat, wird zugeben müssen, daß es nicht leicht einen Verein geben wird, welcher so ersprießlich wirken kann, wie der Tierschutzverein. Gibt es denn nicht überall rohe, herzlose Menschen, welche sich kein Gewissen daraus machen, Tiere der verschiedensten Art zu quälen und auszuschinden? Sogar die Mitglieder soll es nun sein, diesen Quälereien mit allen Mitteln ein Ende zu machen. Wir wundern uns beifallsweise, warum die Zahl unserer Singvögel alljährlich abnimmt. Ja, wenn alljährlich hunderte von Singvögeln von gewissenlosen Menschen ihrer Freiheit beraubt werden, um in engen Käfigen ihr Leben zu verbringen, tausende und aber tausende gefangen werden, um verspeist zu werden, dann ist die Frage leicht beantwortet. Die gefiederten Sänger meiden solche Gegenden, in welchen sie in ihrer Freiheit bedroht sind. Der Mensch selbst bringt sich um den Genuß des Vogelgesanges und leistet dem Ueberhandnehmen der lästigen und schädlichen Insekten Vorschub. Daher: Schutz der Vögel! Erbarmen und Mitleid mit den anderen Tieren, welche sich der Mensch dienlich gemacht hat! — Am Dienstag fand unter dem Vorsitze des Obmannes der neugegründeten Gruppe, Herrn Fabrikanten Franz Leithe, die erste Ausschussitzung statt. Es wurde beschlossen, für den neuen Verein recht viele Mitglieder zu werben und den Vereinsbeitrag per 2 Kronen nach Neujahr einzuheben. Es werden 10 Stück Vogelfutterfäßen angeschafft und dieselben nach erfolgter Zustimmung des Stadtrates an günstige Plätze aufgestellt. Mit besonderer Befriedigung wurde die Mitteilung des Landesgerichtsrates v. Balk zur Kenntnis genommen, daß sich der hiesige Gendarm Karl Lenhart um den Vogelschutz große Verdienste erwerbe. Derselbe hat in letzter Zeit 17 Vogelfänger zur Anzeige gebracht und 28 Singvögel, die er den Vogelfängern abnahm, die Freiheit wiedergegeben. Der Ausschuss faßte den Beschluß, den Gendarmen Lenhart dem Tierschutzvereine Wien zu empfehlen und dessen Prämiierung vorzuschlagen. An die Schuljugend der umliegenden Orte werden Bücher, welche den Tierschutz behandeln, verteilt. Herr Stationsvorstand Plager wird ersucht, im Gemeinderate die Anregung wegen Schaffung von polizeilichen Maßregeln gegen Tierquälerei im Stadtgebiete zu geben. An die k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten wird die Bitte gerichtet, im Amtsblatte in den Versammlungen der Gemeindevorstände den Vogelschutz aufzutragen. Anmeldungen zum Beitritte in den Verein übernehme die Herren: v. Balk, Leithe, Hoppe, Plager, v. Henneberg, Rinet und Rasch. Wir sind überzeugt, daß durch diesen Verein in Bezug auf Tierquälerei, Vogelschutz etc. viel Ersprießliches geleistet werden kann.

**Turnerkränzchen.** Samstag den 23. Jänner hält der Turnverein in Herrn Josef Nagls Gasthof ein Turnerkränzchen ab.

**Christbaumfeier im öffentlichen Kindergarten.** Dank der unermüdblichen Opferwilligkeit zahlreicher Bewohner Waidhofens und Arzbergs wurde es der Kindergärtnerin Fr. Anna Reigner auch heuer wieder ermöglicht, im öffentlichen, städtischen Kindergarten eine Christbaumfeier zu veranstalten, welche am 23. Dezember im Kindergartenlokale stattfand. Ein reichgeschmückter Christbaum, ein improvisiertes, mit Lichtern und Blumen sehr geschmackvoll dekoriertes Altärtchen des Christkindleins, neben dem die Geschenke aufgestapelt waren, versetzte die Kleinen in eine freudig gehobene Feststimmung. Dieselben brachten in Gegenwart sämtlicher Eltern der Zöglinge und zahlreicher Kinderfreunde eine Reihe von Liedern und Gedichten, sowie ein allerliebste Weihnachtspiel: „Gäste aus dem Märchenlande“ zum Vortrage, wobei sich die Anwesenden herzlich ergötzen. Nachher erfolgte die Verteilung der Geschenke, die aus Kleidern und Spielsachen bestanden. Allen edlen Wohltätern, die auch für dieses Institut ihre milde Hand öffneten, um den Kindern die Freude eines Christbaumes zu bereiten, sei hiermit tausendfacher Dank gesagt.

**Tot aufgefunden.** Wie wir vor 14 Tagen mitgeteilt haben, enterte sich der hiesige Tagelöhner und Mauerwerkfänger Peter Mohr nach einem häuslichen Zwiste und blieb längere Zeit trotz eifriger Nachforschens verschollen. Ende der vorigen Woche wurde derselbe nun in der Nähe von Gitzdorf aus der Ybbs gezogen. Mohr hat sich in den Fluß gestürzt und ist offenbar längere Zeit unter einem Felsen oder im Ufergestrüppe hängen geblieben, bis man ihn entdeckt hat. Mohr wurde nach Waidhofen gebracht und am Friedhofe beigesetzt. Angeblich soll sich der Selbstmörder, bevor er sich in das Wasser stürzte, die Ader am Fuße geöffnet haben.

**Kleingewerbeförderungsaktion der Wiener Handelskammer.** In der am 30. Dezember 1903 abgehaltenen Plenarsitzung der Wiener Handelskammer wurde ein Sektionsbeschluß gefaßt, welcher auf eine planmäßige Kleingewerbeförderungsaktion der Kammer abzielt. In der Begründung des betreffenden Präsidialantrages wird darauf hingewiesen, daß die Kammer seit Jahren immer steigende Beträge für Zwecke der Kleingewerbeförderung widmet. So erscheint hiesfür im Budget des Jahres 1901 eine Summe von 35.000 Kronen direkt unter dem Titel Gewerbförderung eingestellt. Den gleichen Zwecken dienen aber noch namhafte Beträge, welche für Stipendien und dergleichen in der Budgetpost für gewerbliches Unterrichtsweesen enthalten sind, ferner zum Teil die Subvention für die Lehrwerkstätte Waidhofen per 14.000 Kronen. Weiters verwalte die Kammer Stiftungen im Gesamtkapitalbetrage von rund 600.000 Kronen, deren Erträge ganz oder teilweise für Kleingewerbeförderungswecke verwendet werden. Die Kammer widmet also heute bereits

namhafte Mittel direkt der Unterstützung des Kleingewerbes. Diese Aktion der Kammer läuft parallel, bzw. berührt sich in vielen Fällen mit der Gewerbförderungsaktion des Handelsministeriums, welche anstrebt die technische Förderung des Gewerbes, die wirtschaftliche Organisation desselben und die Förderung der Lehrlingsausbildung. Indem nun die Kammer einerseits so bedeutende Beträge alljährlich für Gewerbförderungswecke in ihrem Budget präliminiert, bzw. aus Stiftungserträgen verausgabt, erwächst ihr andererseits die Aufgabe, für die zweckgemäße Verwendung dieser Beträge nicht nur durch fallweise Entschlüsselung, sondern nach einem bestimmten Plan Sorge zu tragen, welcher sowohl auf eine entsprechende Verteilung der vorhandenen Mittel, als auch auf die Erreichung der bei der Gewerbförderung überhaupt gesteckten Ziele, sowie auf sonstige in Frage kommende Interessen Bedacht nimmt. Zur Erfüllung dieser Aufgabe wurde ein 11gliedriges Komitee bestellt. In dessen Wirkungskreis fällt: a) die Aufstellung von Grundsätzen für eine geordnete Kleingewerbeförderungsaktion der Kammer, bzw. für das Zusammenwirken mit den Parallellaktionen des k. k. Handelsministeriums und des Landes, b) die jeweilige Antragstellung über eine planmäßige Präliminierung und Verteilung der für die Kleingewerbeförderung zu verwendenden Kammer- und Stiftungsmittel, c) die Prüfung und Antragstellung aller Vorschläge und Ansuchen, betreffend die Unterstützung der Kammer in Gewerbförderungsangelegenheiten, d) eine regelmäßige, mindestens alljährliche Berichterstattung über die durchgeführten Aktionen.

**Katholischer Gesellenverein.** Die Christbaumfeier am 26. Dezember abends nahm einen schönen Verlauf. Nach den Worten des Dankes an die Wohltäter des Vereines und der Verlosung der Christgeschenke folgte das schöne Weihnachtsstück „Im Dachstübchen“. Dem armen, von schwerem Geschehe heimgesuchten Schreiber Kummer bringt der heilige Abend wahre Weihnachtsfreude. An zweiter Stelle folgte, von großem Beifalle oft unterbrochen, das Lustspiel „Der mißvergnügte Holzhacker“. Dieser, ein unzufriedener Mensch, ist schlecht zu sprechen auf Adam, der durch den Biß in den Apfel neben vielem anderen Unglück auch die schwere Holzhackerarbeit in die Welt gebracht. Indem er aber bei jeder Gelegenheit seinem Zorne über Adam in Worten Luft macht, ist er selbst nicht imstande, eine kleine Probe zu bestehen, seine Neugierde zu bezähmen, und geht in die Falle, die man ihm gestellt hat. — Die Wiederholung dieser zwei Theaterstücke in Verbindung mit der schon oft bewährten komischen Operette „Der geschlagene Mann“ ist für Erwachsene und Kinder für den 6. Jänner, nachmittags 5 Uhr angefest. Die Preise sind für Erwachsene wie gewöhnlich; für Kinder: 1. Platz 40 Heller, 2. Platz 20 Heller, Stehplatz 10 Heller.

**Die weiße Fahne** ist seit Mittwoch den 30. Dezember 1903 auf unserem Bezirksgerichtsgebäude — pardon — könnte, wenn eine solche vorhanden wäre, aufgehißt werden, da sich kein Arrestant darinnen befindet. Wie es scheint, ist dies ein Beweis, daß das Jahr 1904 gut beginnt.

**Niederabend Walsch-Schweder.** Wie die Wiener Blätter einstimmig melden, veranstaltete Fräulein Th. Walsch-Schweder, die Tochter des nun hier schon eine Reihe von Jahren in der Erl-Billa zur Sommerfrische weilenden Wiener Apothekers, Herrn Schweder, einen Niederabend, in welchem die junge, sympathische Sängerin, eine Schülerin der Sängerschule Gräfin Pizzamano, außerordentliche Erfolge erzielte. Die Sängerin wurde nicht nur mit reichem Beifalle, sondern auch mit prächtigen Blumenpenden belohnt. Besonders angenehm fiel bei der Sängerin die schön gebildete Kopfstimme auf. Von den zum Vortrage gebrachten Liedern traten infolge seiner Ausführung namentlich hervor: „Im Haine“ von Schuber, „Stille Sicherheit“ von R. Franz, „Im April“ von Horns und „Jrnelin Rose“ von Wolff. Wir beglückwünschen die junge Sängerin zu ihrem schönen Erfolge.

**Auskunftei für Sommerwohnungen in Niederösterreich.** In der letzten Sitzung des Wiener gemeinderätlichen Auskunfteiaus schusses wurde der Bericht über das zweite Geschäftsjahr vorgelegt. In der Magistratsabteilung 22, Magistratssekretär Dr. Späth, welche die Geschäfte der Auskunftei bejorgt, lagen heuer 560 Orts- und 2358 Wohnungs-katasterblätter auf. Die Auskunftei wurde von 2794 Parteien (gegen 1691 im Jahre 1901) in Anspruch genommen. Sow e im Vorjahre zeigte sich auch heuer wieder, daß die Vorschrift, die erfolgte Vermietung einer Wohnung behufs Lösung der bezüglichen Vorschreibung der Auskunftei anzuzeigen, von den Vermietern, resp. den Auskunfteistellen in den Sommerfrischen am Lande, nicht beobachtet wurde. Es sind insgesamt bloß 1050 Vermietungsanzeigen der Auskunftei zugekommen, während der größte Teil der angezeigten Wohnungen mit Beginn der Sommerferien vermietet war. Um zu bewirken, daß die Aufzeichnungen der Auskunftei auf Authentizität Anspruch machen, wurde Mitte Mai an sämtliche Gemeinden, in denen Sommerwohnungen zur Vermietung angezeigt waren, die Anträge gerichtet, welche der angezeigten Wohnungen inzwischen vermietet worden waren. Die eingelangten Mitteilungen wurden zu einer vollständigen Revision der Wohnungskatasterblätter benützt. Die Tätigkeit des Abteilungsvorstandes Dr. Späth wurde vom Magistratsdirektor Dr. Weißkirchner in besonders lobender Weise anerkannt. Die Einrichtung dieser Auskunftei hat für die Sommerfrischen unbedingt großen Wert.

**Vorschlag für die Wahlen in die Personal-Einkommensteuer-Schätzungskommission.** Für den 1. Wahlkörper als Mitglieder (grüne Stimmzettel): Herr Dr. Karl Platte, k. k. Notar, Waidhofen a. d. Ybbs und Herr Karl Kubasta, Bürgermeister, Amstetten; als

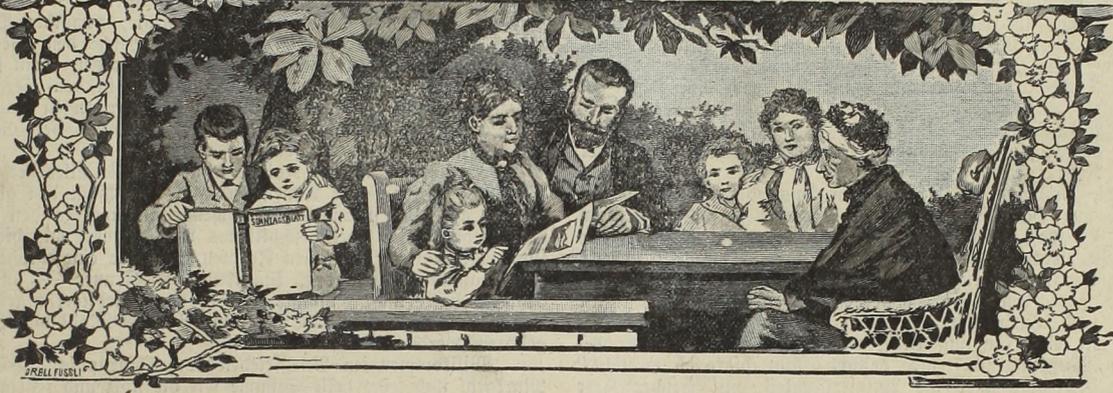
Stellvertreter: Herr Franz Germerhausen, Kaufmann, Ybbsitz und Herr Franz Schröckenschuch, Fabrikant, Waldhofen a. d. Ybbs. Für den II. Wahlkörper als Mitglieder (braune Stimmzettel): Herr Franz Sengstbratl, Bürgermeister, Sindelburg und Herr Johann Auinger, Bürgermeister, Erla; als Stellvertreter: Herr Josef Handelpichler, Bürgermeister, Bubendorf. Für den III. Wahlkörper als Stellvertreter (graue Stimmzettel): Herr Josef Werner, Bürgermeister, Stefanshart. Die Stimmzettel samt Legitimation können mit Unterschrift versehen auch an den Schriftführer des Wählervereines, Herrn Emil Eder, zur Expedition übergeben werden.

Tagen wurde Steinhauer in Eßeg aufgegriffen und langte am 24. v. M. mit starker Gendarmerie-Eskorte in Wien an. Er wurde im Einspänner zum Nordwestbahnhof gebracht und um 7 Uhr Früh erfolgte die Weiterbeförderung nach Znaim. Obwohl das Eintreffen des Raubmörders in Znaim geheim gehalten worden war, hatte sich eine große Menschenmenge am Bahnhof eingefunden. Steinhauer stellt die Tat entschieden in Abrede. Nach seinen Angaben will er zur Zeit, als der Mord in Frischau geschah, in Serbien gewesen sein. Im Februar wird er sich vor dem Schwurgerichte in Znaim zu verantworten haben.

— Ein verdächtiges Schiff im Hamburger Hafen. Der der Hamburg-südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft gehörige, von Santos in Hamburg eingetroffene

**Viel Geld** ersparen Sie, wenn Sie Ihre Kleider, Blusen, Bänder, Vorhänge, St. Impfe, Kinderanzüge, etc. zuhause färben. Das Färben ist ohne jede Mühe in einigen Minuten geschehen, das Resultat verblüffend schön und kostet fast nichts, wenn Sie zu diesem Zwecke die geschickte „FLOX“-Stofffarbe nehmen. Probepäckchen à 20 Heller, Originaltuben in jeder Farbe à 70 Heller (schwarz oder t. gelblichblau 10 Heller mehr). Probepäckchen sind gratis, da die dafür erlegten 20 Heller beim Einkauf einer Originaltuben in Abzug gebracht werden. „FLOX“, Stofffarben-Unternehmung, Wien, VI., Wallgasse 34.

## Illustrirte Beilage



Nr. 1.

des „Bote von der Ybbs“

1904

### Der Treuschwur.

Novelle von Reinhold Günther.

Graf Collatino Collalto, der Sprosse einer der edelsten Familien des Trevisianischen Gebietes, deren schwarz und silbern geteilter Schild in den Heereszügen der Kaiser wie auf den Galeeren der Dominante Venezia seit manchem Jahrhundert zu Ruhm und Ansehen gelangt war, mochte, da er eben aus dem Feldlager Heinrichs von Anjou vor La Rochelle auf sein Stammschloß, das doppeltürmige Kastell San Salvatore zurückzukehren gedachte, der Unbequemlichkeiten eines elenden Dorfwirtshauses nicht gewohnt

sein. Einer jener Stürme, wie sie um die Tag- und Nachtgleiche des Herbstes, begleitet vom kalten Regen, zerfließendem Schnee und graupligen Hagelschauern die Alpenländer überfallen, hatte ihn und seinen einzigen Begleiter, den Messer Geronimo, einen auf den Schlachtfeldern der Christenheit ergrauten Waffenmeister zur schnellen Einkehr gezwungen, trotzdem kaum die vierzehnte Stunde in den Abend verlossen war.

Das rauchgeschwärmte Loch, welches mehr einer Höhle denn dem Wohnraume von Menschen ähnlich, zugleich mit den Gästen auch die kleinen Haustiere des Besitzers beherbergte, bot wenigstens vor der Lüge des widrigen Wetters ein willkommenes Obdach und die Buchenscheite im Kamin verbreiteten mit ihren bläulich züngelnden Flammen die notwendige Wärme, um der beiden Reisenden nasse Kleider zu trocknen. Dazu sprach Messer Geronimo schmunzelnd und mit behaglichem Augenzwinkern, indes er eifrig den Waffen alle Sorgfalt zuwendete, ein stilles Wortlein mit dem gewaltigen Krüge voll feurigen dunkeln Weines, wie ihn die Sonne auf den Abhängen der Hügel des gesegneten Piemonts zeigt.

Der Wirt aber, ein mürbischer Graukopf, dem die Ein-

Nachdruck verboten.

kehr der beiden Kriegsteile die Laune kaum verbessert haben mochte, hatte sich an den Grafen gemacht, welcher, träumerisch in die Gluten blickend, ernstlichen Gedanken nachhing.

„Herr,“ begann der Gastgeber in seiner nur schwer verständlichen javonischen Mundart, „hier könnt Ihr über Nacht nicht bleiben. Ich habe für mich und die Meinigen kaum eine Schütte Stroh und für euch, Herr, keinen Halm übrig.“

Der Graf lächelte und behaglich die schlanken Glieder gegen das Feuer redend, erwiderte er: „Frage nur den braven Geronimo, Alter, und beruhige dich. Die Freunde des Admirals lehrten uns auf das Vortreffliche, um Halbschlummer am Wachtfeuer auszuharren.“



Die Gratulantin. Nach dem Gemälde von H. Knopf. (Photographie und Verlag von Franz Hanfstaengl in München.)

Messer Geronimo nickte zwar, wie es seine Pflicht war, aber er vermochte es nicht, einen leichten Seufzer zu unterdrücken. „Ich habe die Heimkehr ins italienische Land schon besser gefeiert,“ murmelte er in den zischen Lauten von San Marco, „und wenn ich nur der vortrefflichen Herberge zu Eusa gedente, möchte ich blutige Tränen vergießen.“

Wie um seinen Gram zu ertränken, preßte er wieder für eine artige Weile die härtigen Lippen an den Rand des feinen Sorgenbecher umschließenden Tonbauches.

Der Wirt, welcher schwerlich die Bedeutung, wohl aber den Sinn der Worte des Waffenmeisters verstanden haben mochte, wußte den Vorteil, einen geheimen Bundesgenossen zu besitzen, zu wahren. Mit lebhafter Bewegung wendete er sich nun an beide Männer zugleich, bald den einen mit dem Schwall seiner Worte betäubend, bald wieder dem andern fast allzu vertraulich mit leichtem Schläge die breite Schulter treffend. „Beim Leichnam des Heilands,“ schwur er, „und die Madonna möge mein Eideshelfer sein, ich kann die Herren nicht über Nacht behalten. Dem Dominus zu gefallen würde ich keinen Augenblick zögern, meinen besten Hahn, ja selbst die Ziege, die uns doch so reichlich Milch gibt,

ONN's  
**SSHÜBLER**  
natürlicher  
alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
seit Hunderten von Jahren bewährt in allen  
**Athmungs- und Verdauungsorganen,**  
n- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder,  
Jescenten und während der Gravidität  
**etisches u. Erfrischungs-Getränk.**

319 2i-15  
**zigkronenstücke**  
glänzen nicht so hell  
**icht der Ideal-Blühlampen.**  
aloge versendet gratis und franko die  
**Blühlampen-Unternehmung**  
**.AK, Wien, VI., Wallgasse 34.**

Wiener Landwirtschaftliche Zeitung.  
Hauptredacteur: Hugo S. Gitschmann. Mit-  
redacteur: Rob. Gitschmann, Joh. A. Schuster, Ad.  
Eid. Jäger, 204 Wien. Preis: K. 2. Ganzj. K. 24.  
Oesterreichische Forst- und Jagd-  
Zeitung, Redact.: Jos. E. Weinert, Jäger-  
52 Nummern. Viertel. K. 4. Ganzj. K. 16.  
Allgemeine Wein-Zeitung, Red.: A. del  
Biaz, Jäger, 52 Wien. Viertel. K. 3. Ganzj. K. 12.  
Der Praktische Landwirth, Red.: Ad. Gihl,  
Jäger, 52 Wien. Viertel. K. 2. Ganzj. K. 8.  
Der Oekonom, Red.: W. Mark, Jäger, 24 Wien.  
Ganzj. K. 2. Bei mindestens 50 Gr. K. 1-50.  
ann's Journalverlag, Wien, I., Schaufergasse 6.

**e Délice“**  
papier — Cigarettenhülsen.  
Ueberall erhältlich. 82 52-34  
epot: Wien I., Predigergasse 5.

inzessin Stephanie-Quelle  
**fondorfer**  
anerkannt  
bester  
natürlicher alcal.  
**SAUERBRUNN**  
asser ersten Ranges. Bewährtes  
SSER bei den Leiden der Athmungsorgane  
gens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein  
en u. s. w. Vorrätig in allen Mineralwasser-  
en, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.  
für Waldhofen und Umgebung bei den Herren Mori-  
otheker, **Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.**

**le Griffon“**  
bestes französisches Cigarettenpapier.  
Ueberall zu haben. 81 52-34

12. zum 13. Oktober 1903 der 69-jährige **Samuel** **Waher** ermordet und seine Gattin **Karoline** schwer verwundet. Der Mörder raubte zusehends 10 Kronen Bargeld, sowie einen neuen Anzug. Diesen Anzug legte der Mörder an und ließ seine Kleider zurück. Es wurden diese Kleider als Eigentum des 27-jährigen **Maurers Georg Steinhauer** agnosziert. Vor einigen

Ja, wenn Geschwulst, gleichviel, ob innerlich oder äußerlich, noch mehr von selbst aufgebrochen. Langjähriger Erfolg. Zahlreiche Dankschreiben an ein über Heilung von **Magen- und Leberleiden.** Letztere beiten sowohl angeblich als mose **Wucherungen** sind oft krebsartig. **A. Stroop, Neuenkirchen Nr. 277, Kreis Wieden rüch in Westf.**

**Wien.** (Kaiserjubiläums-Stadttheater.) Das Kaiserjubiläums-Stadttheater hat am 22. Dezember 1903 das „Krippenspiel“ von Rudolf Greinz, Musik von Max Zenger in sein Repertoire aufgenommen und damit ein ungemein wechselvolles Zugstück für die Weihnachtszeit gewonnen. Sämtliche Tagesblätter Wiens haben das Stück und seine meisterhafte Darstellung auf dieser Bühne überaus lobend besprochen und alle bisherigen Aufführungen fanden vor ausverkauften Häusern stürmischen Beifall. Besonders die Darsteller der Hauptrollen: Herr Nowak (heil. Josef), Fr. Faßer (heil. Maria), Frau Körner (der Erzengel), Herr Wente (Herodes), Fr. Sandrock (das Gewissen) und Herr Rauch (der alte Hirte) werden stets bei offener Szene und nach den Aufschlüssen Applaus ausgezeichnet.

Um auch dem auswärtigen Publikum erhebenden Schauspielers zu ermöglichen, hat das Kaiserjubiläums-Stadttheater beschlossen, von der glorreichen Geburt unseres Heilandes und Feiertagen nachmittags zu halben Preis zwar vorläufig am Neujahrstag und am 2 weiteren Vorstellungen dieses Stückes sind auch in den Tagesblättern ersichtlich.

**Der Konkurs Schiller und die Kaufmannschaft.**

Die in unserer Nummer 52 besprochen hat nun mehr eine neuerliche Wendung genommen. Wie wir hören, hat die k. k. Statthalter des Konkursverwalters Dr. Mik. Abel ges. Stadtrates, mit welchem die zwangsweise im Hause Eberhardplatz Nr. 7 etablierten die aus dem Schiller'schen Konkurs stammte fiktive, keine Folge gegeben, weil die Verkaufsstätte ohne vorausgegangene Gewerbeamtung unzulässig, die Einstellung dieses geschäftlichen Betriebes daher vollkommen gerechtfertigt und gegen die in der letzten Nummer zitierte Konkursgerichtes aus und wird die Lösung ganz interessant werden.

**Aus Waidhofen**

**Verlobung.** Herr Eduard Cra der k. k. österr. Staatsbahnen, hat sich mit Richter verlobt.

**Todesfall.** Aus Ybbß kam uns die überraschende Nachricht zu, daß vormittags Josef Windischbauer, Ehrenbürger Bürgermeister des Marktes Ybbß, Kaufmann besitzer, k. k. Postmeister etc. im 59. Lebensjahre Herr Windischbauer war schon lange Zeit le man immer noch, daß seine kräftige Körper schleichenden Uebel werde länger Stand hat ihm verliert der Markt Ybbß einen seiner tüchtigsten Mitbürger. Das Ausblühen des fre ortes ist zum Großteil ein Verdienst des W und Waidhofenern war Herr Windischbauer Persönlichkeit. Sein Gasthaus war ja sein absteigequartier aller Waidhofener Ausflügler hinterläßt zwei Söhne und eine tieftrauer Freitag den 1. Jänner fand unter außer Beteiligung der Bewohner von Ybbß und der Leichenbegängnis statt.

**Südmarktgroßgruppe Waidhofen.** Wie wir aus authentischer Quelle erfahren, im Jahre 1904 die Hauptversammlung des in Waidhofen a. d. Ybbß abgehalten. Der Ortsgroßgruppe, Herr Direktor Sattlberger, Hauptleitung in Graz gewandt, welche ihre Vergünstigungen ausgesprochen, die Hauptversammlung in Wien abgehalten. Diese Aktion der hiesigen gewiß mit Freude zu begrüßen. Abgesehen eine solche Versammlung, zu welcher hundert allen Kronländern zusammenströmen, ein so weit im Orte bleibt, wird auch die Stadt Umgebung in weiter Ferne bekannt, was ihren frische gewiß zu heben in der Lage ist. Der Gruppe Waidhofen, vor allem deren Vor gebührt für diese Bemühung der einmütigen führung. Wie uns weiters mitgeteilt wird, Ortsgroßgruppe die Absicht, im Laufe des Jänner, die Schneeverhältnisse als günstig erwies Schlittenpartie nach Gresten zu arrangieren dies wieder eine kleine Revanche sein für die W sich bei Veranstaltung des stattgehabten groß in so uneigennützig Weise in den Dienst gestellt hat. Der Gruppenobmann wird sich gebenden Grestener Faktoren ins Einvernehmen Ausflug zu einem in jeder Beziehung gebiende Die näheren Details werden zu gelegener Zeit bekannt gegeben werden.

**Tierschutzverein.** Bekanntlich wurde im Herbst gelegentlich einer Wanderoberammlung des Wiener Tierschutzvereines in Waidhofen a. d. Ybbß eine Ortsgroßgruppe gegründet, welcher gleich bei der Gründung eine größere Anzahl von Damen und Herren als Mitglieder beitraten. Die eindring-

lichen, zu Herzen gehenden Worte, welche damals der Präsident des Wiener Vereines, Herr Landesgerichtsrat Dr. v. Holland, an die Versammlung gerichtet hat, haben auf die Zuhörer tiefen Eindruck gemacht. Man wird vielleicht den Kopf schütteln und fragen, wozu denn wieder ein neuer Verein gegründet wurde. Wer den gediegenen Ausführungen Dr. Hollands damals zugehört hat, wird zugeben müssen, daß es nicht leicht einen Verein geben wird, welcher so ersprießlich wirken kann, wie der Tierschutzverein. Gibt es denn nicht überall rohe, herzlose Menschen, welche sich kein Gewissen daraus machen, Tiere der verschiedensten Art zu quälen und auszuschinden? Sache der Mitglieder soll es nun sein, diesen Qualereien mit allen Mitteln

zu schlaachten. Doch ich erwarte auf den Abend Gäste, gute Freunde von mir, und wenn es auch fröhliche, friedliche Gefellen sind, so passen sie doch schwerlich als Gesellschafter für den Dominus, glaubt es mir.

„Gauernerpad ist es, willst du sagen, du spitzbübischer Murrel-tierjäger. Habe nur keine Sorge, wir wissen mit derlei Gesindel umzugehen,“ warf Messer Geronimo, grimmig den Bart streichend, dazwischen. Wie zur Bekräftigung zog er die durchnähte Lunte aus dem Drachen des Handrohrs, um sie durch eine frische zu ersetzen.

Der Wirt schien die Worte gar nicht zu verstehen. Ohne die halb demütige, halb trotzig Miene zu verändern, fuhr er in seiner Rede fort:

„Seht, Dominus, ich wüßte einen Ausweg und Ihr werdet mir sicher nur Dank wissen, daß ich ihn euch gewiesen. Unfern von hier, es mag kaum eine Meile sein und die glatte Straße führt dahin, liegt das Kastell des Markgrafen Bonifacio Torelli. Auf dem Monte Chiarupolo sind Gäste stets willkommen; denn der greise Herr, dem die Beschwerden des Alters es nicht mehr erlauben, nach Turin hinunter zu reiten und der doch die Geselligkeit wie ein Jüngling liebt, wird gar selten in seiner beschaulichen Muße durch Fremde gestört. Nun, sagte ich es nicht,“ schloß er befriedigt über die Aufmerksamkeit, mit welcher Herr und Diener seinen letzten Worten gelauscht, „der Dominus wird sicher lieber auf dem Kastell als unter meinem Dache übernachten wollen.“

„Der Vorschlag läßt sich wirklich hören,“ erwiderte Graf Collalto. „Und nur eine Meile sagst du?“

„Es mögen vielleicht auch zwei sein, ganz genau gemessen habe ich den Weg niemals,“ rief eifrig der Wirt. „Aber was will die kleine Entfernung bedeuten, zumal in diesem Augenblick; denn seht nur, Dominus, das Wetter ist ein wenig vorübergezogen und bis es wiederkehrt sitzt Ihr längst hinter dem vollen Becher am Ramin des Ehrensaales auf Monte Chiarupolo.“

Der Sprechende drehte mit nachlässiger Fußbewegung die morsche Türe um ihre Angeln und im Rahmen der niedrigen Oeffnung erschaute der Graf, daß der Rebel sich etwas gelichtet, die Wut des Sturmes für kurze Zeit nachgelassen hatte. Berg- und wittergewohnten Leuten mochte es leicht gelingen, auf wadernen Tieren einen kurzen Weg zurückzulegen. Und ehe noch der Graf die schwankende Meinung durch den festen Entschluß besiegt, stand Messer Geronimo schon auf den Beinen.

„Unsere Pferde sind nicht ermüdet, Dominus,“ wendete er sich mit der Vertraulichkeit, die des alten Dieners Vorrecht ist, an den Grafen. „Wir dürfen es wagen, dieser Räuberherberge den Rücken auf Nimmerwiedersehen zu kehren. Du aber,“ schrie er den Wirt herrlich an, „wirft uns den Weg weisen, damit wir nicht in der Irre wandern und gar deinen lieben Freunden begegnen.“

Der Wirt zuckte gleichmütig mit den Schultern. „Ich tue gerne was der Dominus befehlt; euch jedoch gehorche ich nicht, denn ich bin ein freier Mann,“ sagte er ruhig.

„Du trägst wohl deinen Schweinefall vom Kaiser zu Lehen,“ höhnte Geronimo ingrimig über die wohlbestandene Anspielung. „Ich rate dir, deine Zunge zu hüten! Wehe dir — so mir meine kurze Geduld versagt.“

„Gib Ruhe, Geronimo,“ entschied der Graf den Streit, „und Ihr,“ bat er den Savoyarden, „werdet uns die Straße weisen zum Schlosse des edlen Markgrafen.“

Der Wirt nickte zustimmend. „Nur wenige hundert Schritte von hier,“ sagte er, „an der Ecke des Zelens mögt Ihr das Kastell in der Ferne wohl erblicken und den Pfad kann von dort aus niemand mehr verfehlen.“

Damit schritt er, Geronimo folgend, hinaus, um die Kofse zu zäumen. Schnell wurde der Punkt, von dem der Savoyarde gesprochen, erreicht, und wirklich bemerkten nun die Reisenden, durch Rebel und niedrig hängende Wolken halb verhüllt, das stattliche weiße Kastell von Monte Chiarupolo auf einer der nächsten, schroff zum finstern Tal abstürzenden Höhen, an denen die Straße vorüberzog.

Der Führer wurde mit reichlicher Gabe verabschiedet und eilig trabten Herr und Diener dem Ziele entgegen; denn schon verkündeten die scharf und mit schneidendem Pfeifen von den Eisgipfeln der Hochalpen herunterfegenden Windstöße die baldige Wiederkehr des schlimmen Unwetters.

Glücklich erreichten sie das Tordach des Kastells und da der Wächter schnell überzeugt wurde, daß ein willkommener Gast Einlaß begehrte, so dauerte die Geduldprobe nicht gar zu lange. Die eisenbeschlagenen, gewaltigen Flügel klappten auseinander, flinte Dienerhände griffen in die Säume und halfen den Reisenden hurtig, doch mit dem Anstunde erfahrener Hofleute, aus dem Sattel.

namhafte Mittel direkt der Unterstützung des Kleingewerbes. Diese Aktion der Kammer läuft parallel, bezw. berührt sich in vielen Fällen mit der Gewerbförderungaktion des Handelsministeriums, welche anstrebt die technische Förderung des Gewerbes, die wirtschaftliche Organisation desselben und die Förderung der Lehrlingsausbildung. Indem nun die Kammer einerseits so bedeutende Beträge alljährlich für Gewerbförderungszwecke in ihrem Budget präliminiert, bezw. aus Stiftungsverträgen verausgabt, erwächst ihr andererseits die Aufgabe, für die zweckgemäße Verwendung dieser Beträge nicht nur durch fallweise Entschließung, sondern nach einem bestimmten Plan Sorge zu tragen, welcher sowohl auf eine rationelle Verteilung der vorhandenen Mittel

Messer Geronimo, der es verstanden, trotz der Nässe des Abends den Schnurrbart durch eifriges kunstgerechtes Zwirbeln kühn in die Höhe zu drehen, begriff mit schnellstem Blick, daß er hier ein Quartier finden würde, gegen das selbst die gerühmte Serberge im engen Susa zurüdtreten mußte.

Da sie nun in die behaglich erwärmte, gewölbte Vorhalle traten, die durch ihre kostbaren Teppiche, welche den Werkstuben berühmter Florentiner Weber entstammen mochten, wenn sie nicht gar aus den Händen griechischer Sklavinnen in den Serails der Levante oder am Ufer des Bosphorus hervorgegangen waren, den Reichtum Bonifacio Torelli's bezeugten, empfing der Gast den ersten Gruß des Markgrafen.

Der Lehensmann des Kaisers stand inmitten aller der Rüstungen und Waffen seiner Ahnen und stützte mühsam den gichtlichen Körper auf eine jugendliche Mädchengestalt noch in den Jahren der Kindheit; ihr edel geschnittenes Antlitz aber, wie die zarten Linien der eben erblühenden Formen, über die eine weiche Ziesel-schnur anmütig dahinschlief, kündeten dem Renner — und Graf Collalto hatte nicht umsonst am Hofe der Mediceerin geweilt — daß diese Jungfrau einst zu den wunderbarsten Madonnen Italiens gehören werde.

„Willkommen im Burgfrieden von Chiarupolo,“ grüßte der Markgraf und seine helle Stimme wie die stolz und feurig blickenden Augen verrieten, daß das Leben den starken Geist nicht unterjocht habe. „Was Berg und Tal, Land und Wasser, Luft und Erde auf meinem Gebiete euch, Graf Collaltino Collalto, zu geben vermögen, Ihr seid Herr darüber.“ Mit herzlichem Ausdruck reichte er dem Gaste die zitternde Hand und auch die Jungfrau, vor der nun der edle Trevisaner nach höflicher Sitte leicht das Knie bog, einen Hauch auf ihre rosigen Fingerspitzen zu drücken, neigte das schöne, von blonden Locken umrahmte Haupt.

Dann trat auf einen Wink des Markgrafen der Majordomus, ein geschmeidiger Sohn des Montferat, hinzu und lud den Gast mit zierlich gesehten französischen Worten ein, das stärkende warme Bad in Erwartung des Abendmahles zu genießen.

\* \* \*

Als Graf Collalto, nachdem er die reisemüden Glieder genugsam erquid, aus dem dampferfüllten heißen Gemache wieder hinaustrat auf den breiten, mit mächtigen Marmorplatten gepflasterten Gang, harrte Julia Torelli, umgeben von einer anmutigen Schar dienender Gespielinnen, des Gastes.

Ein wenig errötend, doch mit vollendeter Grazie reichte sie ihm, wie es die verfeinerte Sitte jener Tage gebot, auf goldener Platte den kunstvoll getriebenen Becher, ein Meisterstück römischer Arbeit. Da er nun trank, nachdem sie selbst den süßen schäumenden Wein aus goldenen Afti-Beeren gekostet, schlug die Jungfrau die strahlenden, von langen dichten Wimpern beschützten Augensterne fast demütig zu dem hohen stolzen Manne auf, der lächelnd, doch mit ritterlichem Danke die Gabe des Willkommens empfingen.

„Der Vater erwartet euch im Saale, Dominus,“ sagte sie mit leiser Stimme. „Da das Kastell der sorgenden Frau entbehrt“ — es flog wie ein Schatten über ihre Züge — „sandte mich der Vater, euch zu ihm zu geleiten. Verzeiht, Dominus!“ setzte sie hinzu, ihm die Hand reichend.

Schon zeigte sich der Majordomus mit einigen Dienern am Ende des Ganges und Collalto war zufrieden, daß ihm das Erscheinen der Männer anderer Worte als deren des gewöhnlichen Dankes überhob. Mit edeln welterfahrenen Frauen wußte er die Unterhaltung zu pflegen; der Anschuld einer mit dem Leben noch nicht vertrauten Jungfrau gegenüber versagten die Formen des Höflings, die klassische Bildung, in der er erzogen worden. Dennoch erlaubte er sich, während sie so langsam dahin schritten, das Auge wieder und wieder, wengleich nur verstoßen, in die lieblichen Züge seiner Begleiterin zu versenken und er nannte jenen Mann im voraus glücklich, der einst dieses Kind an seinen Herd führen dürfe. Ja, fast beneidete er den Vater, der die Lippen Julias berührte, als sie nun beide vor ihm standen.

Der Lehensmann des Kaisers hielt eine Tafel, wie sie der erlorene Herr des Römischen Reiches gewiß nicht üppiger und kostbarer genoh. Zwölf Gänge waren es, die über das goldgestückte Brokattuch wanderten, und hatte das Gebirge den Hafen und das Schwarzwild gespendet, so leistete die weite Ebene der Lombardei ihren Tribut mit Wachteln und Drosseln; dem klaren Gletscherbache entstammten die Forellen, indes die Dora den rosigen Lachs, der Po die Krebse und Karpfen sendeten. Von den steilen Bänken der Ponente, im salzigen Meerwasser hatte das Schleppnetz genuesslicher Fische die Muscheln gerissen, die hier, mit Zitronensaft beträufelt, verwöhnten Gaumen zur willkommenen Reizung dienten. Damit die übrigen Sinne nicht minder eine angenehme Unterhaltung genossen, erschienen auch Schaugerichte die

für gewerbliches Unterrichtsweesen enthalten sind, ferner zum Teil die Subvention für die Lehrwerkstätte Waidhofen per 14.000 Kronen. Weiters verwaltet die Kammer Stiftungen im Gesamtkapitalbetrage von rund 600.000 Kronen, deren Erträgnisse ganz oder teilweise für Kleingewerbförderungszwecke verwendet werden. Die Kammer widmet also heute bereits

die Sommerfrucht unbedingt großen Wert.

**Vorschlag für die Wahlen in die Personal-Einkommensteuer-Schätzungskommission.** Für den 1. Wahlkörper als Mitglieder (grüne Stimmzettel): Herr Dr. Karl Platta, k. k. Notar, Waidhofen a. d. Ybbß und Herr Karl Kubista, Bürgermeister, Amstetten; als

Stellvertreter: Herr Franz Gernershausen, Kaufmann, Nbb. und Herr Franz Schröckenfuchs, Fabrikant, Waidhofen a. d. Nbb. Für den II. Wahlkörper als Mitglieder (braune Stimmzettel): Herr Franz Sengstbratl, Bürgermeister, Eindelburg und Herr Johann Auinger, Bürgermeister, Erla; als Stellvertreter: Herr Josef Handlspöckler, Bürgermeister, Bubendorf. Für den III. Wahlkörper als Stellvertreter (graue Stimmzettel): Herr Josef Werner, Bürgermeister, Stefanshart. Die Stimmzettel samt Legitimation können mit Unterschrift versehen auch an den Schriftführer des Wählervereines, Herrn Emil Eder, zur Expedition übergeben werden.

Tagen wurde Steinhauer in Esseg aufgegriffen und langte am 24. v. M. mit starker Gendarmen-Eskorte in Wien an. Er wurde im Einspänner zum Nordwestbahnhof gebracht und um 7 Uhr Früh erfolgte die Weiterbeförderung nach Znaim. Obwohl das Eintreffen des Raubmörders in Znaim geheim gehalten worden war, hatte sich eine große Menschenmenge am Bahnhofe eingefunden. Steinhauer stellt die Tat entschieden in Abrede. Nach seinen Angaben will er zur Zeit, als der Mord in Frischau geschah, in Serbien gewesen sein. Im Februar wird er sich vor dem Schwurgerichte in Znaim zu verantworten haben.

— **Ein verdächtiges Schiff im Hamburger Hafen.** Der der Hamburg-südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft gehörige, von Santos in Hamburg eingetroffene

**Viel Geld** ersparen Sie, wenn Sie Ihre Kleider, Blusen, Bänder, Vorhänge, St. Klämpfe, Kinderanzüge etc. etc. zubause färben. Das Färben ist ohne jede Mühe in einigen Minuten geschehen, das Resultat verblüffend schön und kostet sozusagen gar nichts, wenn Sie zu diesem Zwecke die geschäftlich geschützte „FLOX“-Stofffarbe nehmen. Probepäckchen à 20 Heller, Originaltube in jeder Farbe à 70 Heller (schwarz oder t. gelbbraun 10 Heller mehr). Probepäckchen sind gratis, da die dafür erlegten 20 Heller beim Einkaufe einer Originaltube in Abzug gebracht werden. „FLOX“, Stofffarben-Unternehmung, Wien, VI., Wallgasse 34.

den Reichtum der Insel versinnbildlichten. Ein Berg war es mit drei Nymphen, von denen die eine lässig auf den Felsen der Alpen hingestreckt ruhte und aus unerschöpflichem Füllhorne eitel Rosenwasser zum Säubern der Hände entquellen ließ, indes die andere, eine schlankte Tochter Mittelitaliens, einen goldenen Korb voll zarter, süß duftender Blumen trug und die dritte endlich mit netzlicher Geberde dem Gaste die Früchte Apuliens und Siziliens reichte. Dem Ohr aber schmeichelten vier hinter einem Vorhang verborgene Gesellen, die Violine, Viola, Guitarre und Harfe zusammenklingen ließen.

Der Markgraf war fröhlich und guter Dinge; ihn ergötzte der edle Trevisaner, der an der Tafel von seiner Fahrt und den Abenteuer sprach, die er im Kriege des Königs Karl, des neunten Namens, mit dessen hugenottischen Untertanen an der Seite der Guisjen erlebt, und auch Collaltino fühlte sich befriedigt ob der sichtlich Neugierde, mit welcher Julia alle die Mitteilungen von soldatischen Geschäften empfing. In dem Rinde mochte das Blut der Torelli, die von jeher gerne im Sattel des Streifrosches geseßen, lebendig sein; denn ungleich den Damen Benedigs, die bei ihren Akademien wohl der klassischen Götter nicht entbehren mochten, Aras hingegen nur als den glücklichen Nebenbuhler des Haphestos gelten ließen, fargte die Tochter Bonifacios nicht mit dem Applaus für die Schilderungen kriegerischer Szenen. Glänzenden Auges hing sie an Collaltos Lippen, da er von einem Handgemeine erzählte, in welches ihn ein überraschender Ausfall der zu La Rodelle Belagerten verwickelt, und freudig lästete sie in die weichen schmalen Hände, wie er eines lustigen Erlebnisses im Feldlager gedachte.

Der Herr auf Monte Chiarupolo liebte den Wein trotz des Leidens, das ihm ein allzu eifriger Bacchusdiener jüngerer Jahre bereitet. Die Diener trugen die Becher herbei und stellten weißbäuchige, strahmflöschene, langhalsige Flaschen auf das Tischchen neben den bequemen Kaminisken. Julia aber erbat vom Gaste den schuldigen Urlaub, um die Ruhe zu suchen. Auch die Müst verstummte, damit nichts die troulische Unterhaltung der beiden Männer störe, die nun allein am Feuer zurückblieben.

Jetzt war die Reihe, zu sprechen, an den Markgrafen gekommen und er zögerte nicht, behaglich in den wärmenden Pelzen zur Seite der Flamme geborgen, dem Gaste von seiner tatenreichen Jugend wie dem fröhlichen Alter zu berichten. Gab es dabei auch mancherlei zu lachen, so schien es Collaltino doch, als drüde den Greis eine geheime Sorge, die ihn nicht nur in einsamen Stunden, sondern unablässig beschäftigte. Oft brach er mitten in der lebhaft begonnenen Rede kurz ab, wie um seine Gedanken zu sammeln, und fast ängstlich befürmte er den Trevisaner, die Gastfreundschaft des Kastells für die nächsten Wochen zu genießen. Da Collaltino gerne das Versprechen gab, ward der Markgraf gar fröhlich, gleich als hinge das Glüd seines Alters an diesem Verweilen des neugewonnenen Freundes.

Schon zeigten die in das tönende Kupferbecken fallenden Kugeln der Florentiner Uhr die dreiundzwanzigste Stunde an, als das Gespräch endlich eine Unterbrechung erlitt. Mahnend trat jetzt der getreue Leibarzt vor den Markgrafen und gebot mit aller Ehrfurcht, doch auch mit der Bestimmtheit des sorgenden Pflegers, die Ruhe zu suchen.

Seufzend und mit einigen launigen Worten über die Sklaverei, zu welcher ihn die Krankheit verurteilt, nahm der Greis Abschied von seinem Gaste, um den nun der Majordomus bemüht war, ihn in allen Ehren, die einem Ritter zustanden, in das längst bereitete Prunkbett zu geleiten.

\* \* \*

Wie es Messer Geronimo vorausgesehen, so verzögerte der Graf die Weiterfahrt von Tag zu Tag. Schon deckte der harte Winterschnee Berge und Täler, Wälder und Matten und Collaltino hatte noch nicht ein Wort zu dem Waffenmeister gesprochen, das sich auf die Reise in die Heimat deuten ließ. Messer Geronimo war es wohl zufrieden; nicht nur, daß Kehle und Magen voll auf Ergözung fanden in diesem Quartiere, auch sein altes Herz, das, wie es sich für einen rechten Kriegsmann geziemt, dem schönen Geschlechte gerne zarte Huldigungen zu Füßen legte, schien wieder jung zu werden an der Seite Donna Pamfiliens, der stattlichen Tochter Bergamos, die hier im Reiche der Küche unumfänglich herrschte.

Da ihn nun an diesem klaren Wintermorgen der Gebieter aus einem sinnigen Zwegespräch, das er mit der Dame über einige französische Gerichte führte, unversehens aufsuchte, um ihn als Begleiter für die Pirsch zu heißen, war er eigentlich unwillig des Befehls und er verwünschte ein wenig das Schicksal, das ihn zwang, Herrendienst vor die Minne zu setzen. Als dann aber das Hifthorn laut durch den Forst gellte, die Meute aus vollem

Halse ihr Geläut erschallen ließ, hier und dort ein Wild aufsprang, um schnell dem Geschosse zu erliegen, tat er in fröhlichem Jagdeifer dem Grafen fast gleich, der, von Julia begleitet, den Dienern weit voraus war.

Messer Geronimo schmunzelte, wie er die beiden so dahinstürmen sah; er kannte die Menschen seit den Tagen der Jugend, die er am Vido Benedigs, der stolzen Gebieterin der Adria, verbracht, und seine freundlichen Beziehungen zu Pamfilia hatten ihm das innere Auge weidlich geschärft. So blieb er auch unmerklich hinter dem Paare zurück, ob es ihm gleich nicht geringe Anstrengung kostete den feurigen Renner zu zügeln. Mochten die jungen Leute nur allein bleiben; ihm, Messer Geronimo, leuchtete ein glücklicher Traum. Entbehrte nicht die Waffenkammer auf Monte Chiarupolo eines verständigen Hüters; wuchten diese elenden, täppischen Savoyarden Spieß, Schwert und Handrohr mit der Sicherheit, welche nur eine lange Übung gibt, zu führen, kannten sie die ehrliche, zünftige Bedienung der Feldselange, wie des Mörsers? Notdürftig mochten sie es gelernt haben bei der Unterweisung von handwerksmäßigen Stümpfern, ihnen fehlte der fündige Meister, das leuchtende Vorbild und der strenge Lehrer. Und Donna Pamfilia! Messer Geronimo schnalzte leicht mit der Zunge, wemgleich er eigentlich laut hätte fluchen sollen über den unhöflichen Tannenzweig, der ihm gerade in diesem Augenblicke die kalte Last in den grauen Bart schüttelte. Ja, Donna Pamfilia besah Grundfähe. Sie ehrte, ungleich den leichtfertigen Weibern der Nähkammer, die Tugend gereifter, ritterlicher Männer, und mochte auch der windige Fant mit dem hochmütigen, dummstolzen Gesichte, der Majordomus, all seine süßliche Liebenswürdigkeit an sie verschwenden, die Perle Bergamos ließ sich dadurch nicht betören. So spannen sich die Gedanken des Waderen aneinander, indes das Paar ihm enteilte.

Auf einer Lichtung, durch welche die Heerstraße zog, ließ Julia die Tiere in Schritt fallen und Collaltino ersah mit Bewunderung, daß seine jugendliche Begleiterin keine Ermüdung verriet. Raum atmete der knospende Busen um ein merkliches rascher denn gewöhnlich, indes die von der Frostluft getroffenen Wangen in dem roßigen Schmelz der Gesundheit glühten und die dunkeln Kinderaugen vor Lust und Freude strahlten.

„Seid Ihr der Jagd müde, Julia?“ fragte Collaltino freundlich, da sie gegen die StraÙe hin einlenkte.

„Wie Ihr es nehmen wollt, Dominus,“ versetzte die Jungfrau lächelnd. „Die Tiere des Waldes aufzuschrecken, sie zu erlegen ist ein männliches Vergnügen, sagt die alte Margherita, meine Hüterin, und ich will ihr nicht widersprechen. Im Sattel dahinzufliegen gilt ihr freilich, die sie nur das Leben enger Städte gewohnt ist, als eine ebenso verdammenwerte Sünde. Doch, Dominus, seit Ihr im Kastelle weilt, hat der Vater ihr Stillschweigen geboten, der guten Frau, und ihm ist's eine Freude, wenn ich mich tummle, wie jetzt eben noch. Sagt, Dominus, ist es wahr,“ schloß sie mit ängstlich eifriger Frage, „edle Venetianerinnen besteigen nicht einmal auf der Reise den Rücken eines Tieres? Sie fahren, berichtet man, in Karossen, wenn sie es nicht vorziehen, sich in dicht verhängten Säntzen tragen zu lassen, und in den Gondeln sieht sie der Fremde nur verschleiert oder maskiert.“

Jetzt war die Reihe am Grafen, zu lächeln. „In der Tat, so will es die Sitte,“ bestätigte er, „aber die Reisenden, so sie nicht im Glauben an den Propheten Mohammed befangen sind, finden das töricht, ja selbst abscheulich.“

Julia war sichtlich erleichtert; die Linke gegen das Herz gepreßt, nahm sie mit leise zitterndem Tone wieder das Wort: „So hat Margherita recht, wenn sie sagt, ich pflege ein rohes, bäurisches Vergnügen, und Ihr müßt spotten über meine Leidenschaft.“

Eine Träne blühte in ihren Augen. „Und ich sage euch, Julia, die alte Donna hat unrecht,“ rief Collalto erschreckt aus. „Bei meinem ritterlichen Worte, eine Frau, die sich im Sattel anmutig zu halten weiß, steht mir näher denn eine —“ Er brach kurz ab und runzelte finster die Stirne, indes die geballte Faust am Zügel zerrte.

„Dominus, was meint Ihr?“ fragte Julia atemlos und sich weit zu ihm hinüberbeugend.

„Lassen wir dieses Gespräch, Madonna,“ gab er ernst zurück, in förmlichem Tone. „Ihr seid Julia Torelli, die Erbin des Markgrafen Bonifacios; Ihr werdet die Dominante an der Adria wohl niemals sehen; mag euch deshalb aus den Sitten der Frauen, deren Gatten, Brüder und Väter im goldenen Buche verzeichnet stehen, keine Sorge erwachsen.“

„Ihr verbergt mir nichts, Dominus?“

„Nein.“

Der kurze Laut fiel hart von seinen Lippen. Es klang wie unterdrückte Leidenschaft.

ONN's  
**SSHÜBLER**  
natürlicher  
alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
seit Hunderten von Jahren bewahrt in allen  
**Athmungs- und Verdauungsorganen,**  
en- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder,  
descenten und während der Gravidität.  
**metisches u. Erfrischungs-Getränk.**

319 23-15  
**zigkronenstücke**  
glänzen nicht so hell  
**icht der Ideal-Blühlampen.**  
ataloge versendet gratis und franko die  
**Blühlampen-Unternehmung**  
**AK, Wien, VI., Wallgasse 34.**

Wiener Landwirtschaftliche Zeitung.  
Hauptredacteur: Hugo S. Hülsmann. Red.  
redacteur: Rob. Hülsmann, Joh. A. Sauter, Ab.  
24. Jahrg. 108 Bln. Viertel. K. 2. Ganzj. K. 24.  
Oesterreichische Forst- und Jagd-  
zeitung, Redact.: Joh. E. Weinert. Jahrg.  
52 Nummern. Viertel. K. 4. Ganzj. K. 12.  
Allgemeine Wein-Zeitung, Red.: H. Hal-  
big. Jahrg. 52 Bln. Viertel. K. 3. Ganzj. K. 12.  
Der Praktische Landwirth, Red.: Ad. Eiß.  
Jahrg. 52 Bln. Viertel. K. 2. Ganzj. K. 8.  
Der Oekonom, Red.: St. Marg. Jahrg. 24 Bln.  
Ganzj. K. 2. Bei mindestens 50 Gr. K. 1 50.  
ann's Journalverlag, Wien, I., Schauffergasse 6.

**e Délice**  
papier — Cigarettenhülsen.  
Ueberall erhältlich. 82 52-34  
epot: Wien I., Predigergasse 5.

inzessin Stephanie-Quelle  
**fondorfer**  
bester  
natürlicher alcal.  
**SAUERBRUNN**  
asser ersten Ranges. Bewährtes  
SSER bei den Leiden der Athmungsorgane  
gens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein  
en u. s. w. Vorräthig in allen Mineralwasser-  
en, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.  
für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Mori-  
otheker, **Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.**

**Griffon**  
bestes französisches Cigarettenpapier.  
Ueberall zu haben. 81 52-34

12. zum 13. Oktober 1903 der 69-jährige **Capitän Lambert** Wacker ermordet und seine Gattin **Karoline** schwer verwundet. Der Mörder raubte circa 10 Kronen Bargeld, sowie einen neuen Anzug. Diesen Anzug legte der Mörder an und ließ seine Kleider zurück. Es wurden diese Kleider als Eigentum des 27-jährigen **Maurers Georg Steinhauer** agnosziert. Vor einigen

Ja, wenn Geschwulst, gleichviel, ob innerlich oder äußerlich, noch nicht von selbst aufgebrochen. Langjähriger Erfolg. Zahlreiche Dankschreiben an **ch über Heilung von Magen- und Leberleiden.** Letztere beiden sind oft krebsartig. **Wucherungen** sind oft krebsartig. **A. Strop, Neuenkirchen Nr. 277, Kreis Wieden rick in West**

**Wien.** (Kaiserjubiläums-Stadttheater.) Das Kaiserjubiläums-Stadttheater hat am 22. Dezember 1903 das „Krippenspiel“ von Rudolf Greinz, Musik von Max Zenger in sein Repertoire aufgenommen und damit ein ungemein wechsvolles Zugstück für die Weihnachtszeit gewonnen. Sämtliche Tagesblätter Wiens haben das Stück und seine meisterhafte Darstellung auf dieser Bühne überaus lobend besprochen und alle bisherigen Aufführungen fanden vor ausverkauften Häusern stürmischen Beifall. Besonders die Darsteller der Hauptrollen: Herr Romat (heil. Josef), Fräulein Fajzer (heil. Maria), Frau Körner (der Erzengel), Herr Venke (Herodes), Fräulein Sandrock (das Gewissen) und Herr Rauch (der alte Hirte) werden stets bei offener Szene und nach den Mitschläffen durch inständigen Applaus ausgezeichnet.

Um auch dem auswärtigen Publikum erhebenden Schauspiel zu ermöglichen, hat das Kaiserjubiläums-Stadttheater beschlossen, von der glorreichen Geburt unseres Heilandes und Feiertagen nachmittags zu haben. Preuz war vorläufig am Neujahrstag und am 2. weiteren Vorstellungen dieses Stückes sind auch in den Tagesblättern ersichtlich.

**Der Konkurs Schiller und die Kaufmannschaft.**

Die in unserer Nummer 52 besprochene hat nunmehr eine neuerliche Wendung genommen. Wie wir hören, hat die k. k. Statthalter des Konkursmassenverwalters Dr. Nik. Abel des Stadtrates, mit welchem die zwangsweise im Hause Eberhardplatz Nr. 7 etablierten die aus dem Schiller'schen Konkurs stammende Forderung keine Folge gegeben, weil die Verkaufsstätte ohne vorausgegangene Gewerbeamt unzulässig, die Einstellung dieses Geschäftes daher vollkommen gerechtfertigt und geschehen ist. Es steht nun die Entscheidung der gegen die in der letzten Nummer zitierte Konkursgerichtes aus und wird die Lösung ganz interessant werden.

**Aus Waidhofen**

**\*\* Verlobung.** Herr Eduard Crauer der k. k. österr. Staatsbahnen, hat sich mit Richter verlobt.

**\*\* Todesfall.** Aus Ybbsitz kam uns die überraschende Nachricht zu, daß vormittags Josef Windischbauer, Ehrenbürger Bürgermeister des Marktes Ybbsitz, Kaufmann besitzer, k. k. Postmeister etc. im 59. Lebensjahre Herr Windischbauer war schon lange Zeit leidend, man immer noch, daß seine kräftige Körper schließlichen Uebel werde länger Stand haben ihm verliert der Markt Ybbsitz einen seiner tüchtigsten Mitbürger. Das Ausblühen des freies ortes ist zum Großteile ein Verdienst des Waidhofens war Herr Windischbauer Persönlichkeit. Sein Gasthaus war ja sein absteigequartier aller Waidhofener Ausflügler. hinterläßt zwei Söhne und eine tieftrauernde Freitag den 1. Jänner fand unter außer Beteiligung der Bewohner von Ybbsitz und der Leichenbegängnis statt.

**\*\* Südmärktergruppe Waidhofen**  
Wie wir aus authentischer Quelle erfahren, im Jahre 1904 die Hauptversammlung des Waidhofen a. d. Ybbs abzuhalten. Der Ortsgruppe, Herr Tierarzt Sattlegger, Hauptleitung in Graz gewandt, welche ihre Vergnügen aussprach, die Hauptversammlung abzuhalten. Diese Aktion der hiesigen gewiß mit Freude zu begrüßen. Abgesehen eine solche Versammlung, zu welcher hundert allen Kronländern zusammenströmen, ein Geld im Orte bleibt, wird auch die Stadt Umgebung in weiter Ferne bekannt, was ihren frische gewiß zu heben in der Lage ist. Die Gruppe Waidhofen, vor allem deren Vorberühmt für diese Bemühung der einmütigen Leistung. Wie uns weiters mitgeteilt wird, Ortsgruppe die Absicht, im Laufe des Jänner die Schneeverhältnisse als günstig erweist Schlittenpartie nach Gresten zu arrangieren wieder eine kleine Neuanlage sein für die sich bei Veranstaltung des stattgehabten großen in so uneigennützig Weise in den Dienst gestellt hat. Der Gruppenobmann wird sich gebenden Grestener Faktoren ins Einvernehmen Ausflug zu einem in jeder Beziehung begünstigt. Die näheren Details werden zu gelegener Zeit bekannt gegeben werden.

**\*\* Tierschutzverein.** Bekanntlich wurde im Herbst gelegentlich einer Wanderversammlung des Wiener Tierschutzvereines in Waidhofen a. d. Ybbs eine Ortsgruppe gegründet, welcher gleich bei der Gründung eine größere Anzahl von Damen und Herren als Mitglieder beitraten. Die eindring-

lichen, zu Herzen gehenden Worte, welche damals der Präsident des Wiener Vereines, Herr Landesgerichtsrat Dr. v. Holland, an die Versammlung gerichtet hat, haben auf die Zuhörer tiefen Eindruck gemacht. Man wird vielleicht den Kopf schütteln und fragen, wozu denn wieder ein neuer Verein gegründet wurde. Wer den gediegenen Ausführungen Dr. Hollands damals zugehört hat, wird zugeben müssen, daß es nicht leicht einen Verein geben wird, welcher so ersprießlich wirken kann, wie der Tierschutzverein. Gibt es denn nicht überall rohe, herzlose Menschen, welche sich kein Gewissen daraus machen, Tiere der verschiedensten Art zu quälen und auszuschinden? Sache der Mitglieder soll es nun sein, diesen Qualereien mit allen Mitteln ein Ende zu machen. Wir muntern uns herzlichlich, warum

namhafte Mittel direkt der Unterstützung des Kleingewerbes. Diese Aktion der Kammer läuft parallel, bzw. berührt sich in vielen Fällen mit der Gewerbebeförderung des Handelsministeriums, welche anstrebt die technische Förderung des Gewerbes, die wirtschaftliche Organisation desselben und die Förderung der Lehrlingsausbildung. Indem nun die Kammer einerseits so bedeutende Beträge alljährlich für Gewerbebeförderungszwecke in ihrem Budget präliminiert, bzw. aus Stiftungserträgen verausgibt, erwächst ihr andererseits die Aufgabe, für die zweckgemäße Verwendung dieser Beträge nicht nur durch fallweise Entschlüsselung, sondern nach einem bestimmten Plan Sorge zu tragen, welcher sowohl auf eine entsprechende Verteilung der vorhandenen Mittel als

Julia senkte das Haupt; zürnte sie sich doch selbst, den stolzen Mann, der an ihrer Seite jetzt stumm mit festgeschlossenen Munde dahintritt, gekränkt zu haben.

Das Geklapper der Hufe einer Anzahl Pferde, die aus der entgegengesetzten Richtung in mäßig schneller Gangart den hier jäher abfallenden Weg emporstrebten, ließ die beiden aus ihrem

er in kurzem Galopp zu den beiden heran und das verbrämte kostbare Barock leicht vor der Jungfrau ziehend, rief er dem Grafen mit schneidender, höhnischer Stimme zu:

„So treffe ich dich endlich, geliebtester Schwager?“

Collalto zuckte zusammen, dann aber richtete er sich in seiner männlich stolzen Höhe im Sattel auf und ohne daß die Muskeln im bleichen Antlitz spielten, erwiderte er mit kalter Gelassenheit:

„Ich grüße dich, Baldassaro Stampa!“

Julia, die unwillkürlich ihr Pferd auf die Seite gedrückt hatte und mit fast angstvoller Neugier den Fremden musterte, bemerkte, daß dieser unter dem langen grauen Wolfspelze eine budlige Gestalt berge. Ein leichter Schauer überlief sie, als sie in dieses gelbe, tränkliche Antlitz mit den tiefstehenden, stehenden Augen blickte, die unverwandt an der Gestalt des Grafen hingen.

„Ich vermeinte dich auf den Tod erkrankt zu finden,“ nahm der Kleine wieder das Wort und es klang wie giftiger, rachgültiger Hohn; „doch, gelobt sei San Marco, die Posten, welche bei uns einliefen und um deretwillen ich die beschwerliche Reise unternahm, haben gelogen.“

„Du siehst es,“ nickte der Graf einseitig.

Der Fremde schien die Antwort überhört zu haben. Er wendete sich gleichmütig an Julia und sie mit allem Anstande begrüßend sagte er, jedes Wort scharf hervorhebend:

„Verzeiht, Madonna, das Wiedersehen mit dem Verlobten meiner geliebten Schwester Gaspara ließ mich die ziemende Ehrfurcht vor euch für einen Augenblick vergessen. Erlaubt, daß ich euch begleite, euch kurze Zeit durch meine Gegenwart lästig falle“ — über das unschöne Antlitz des Fremden flog ein häßliches Lachen — „ich nenne mich Baldassaro Stampa und zähle zur Signoria Venedigs.“

Damit trieb er sein Roß von neuem an, indes der Graf wie auch Julia Torelli dieser Bewegung gleichsam willenlos folgten. Und wieder segnete Collalto das Geschick, das jetzt wie in jener Stunde, als er der Jungfrau zum ersten Mal begegnet, die Schar der Diener herbeiführte, und es freute ihn, daß Messer Geronimo nicht unter ihnen weile, die Schmach dieses Augenblicks zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Nachdruck verboten.

**Verrat!**

Aus den Briefen von Ida Billanis an Sophia Mauri. Nach dem Italienischen von A. S unger.

B. . . ., den 5. Januar 1901.  
Meine Liebe!

Vom Haus Sagradi bin ich für den letzten Montag in der Fastnacht zu einem kostümierten Ball geladen. — Viel Vergnügen! — wirst Du denken. Und ich beuge mich vor Dir, der glücklichen Bewohnerin der Residenz, und frage Dich: welches Kostüm soll ich wählen? Ich erwarte eine baldige Antwort und küsse Dich herzlich.

Ida.

P. S. Gestern bei den San Giulianos stellte mir Maria einen gewissen Dr. Aldobrandi vor. Später mehr darüber. Ich erwarte also Deinen Bericht.



Neujahr.

Sinnen aufschreden. Der Trupp, sechs bis sieben fremdländisch gekleidete Reiter, in denen Collalto auf den ersten Blick albanesische Soldner, Stratioten, erkannte, in deren Mitte sich ein in Pelze gehüllter Mann hielt, kam näher und näher und als Julia nun fragend zu dem Grafen hinüberschaute, sah sie, wie dieser plötzlich erbleichte. Aber auch der Fremde mochte Collaltino genau kennen; denn dem Roße die Spore, in die Weichen sehend, sprengte

Und ich beuge mich vor Dir, der glücklichen Bewohnerin der Residenz, und frage Dich: welches Kostüm soll ich wählen? Ich erwarte eine baldige Antwort und küsse Dich herzlich.

für gewerbliches Unterrichtswesen enthalten sind, ferner zum Teil die Subvention für die Lehrwerkstätte Waidhofen per 14.000 Kronen. Weiters verwaltet die Kammer Stiftungen im Gesamtkapitalbetrage von rund 600.000 Kronen, deren Erträgnisse ganz oder teilweise für Kleingewerbebeförderungszwecke verwendet werden. Die Kammer widmet also heute bereits

die Sommerferien unbedingt großen Wert.  
**\*\* Vorschlag für die Wahlen in die Personal-Einkommensteuer-Schätzungskommission.** Für den I. Wahlkörper als Mitglieder (grüne Stimmzettel): Herr Dr. Karl Platte, k. k. Notar, Waidhofen a. d. Ybbs und Herr Karl Kubasta, Bürgermeister, Amstetten; als

Stellvertreter: Herr Franz Gernershausen, Kaufmann, Ybbsitz und Herr Franz Schröckenschuch, Fabrikant, Waidhofen a. d. Ybbs. Für den II. Wahlkörper als Mitglieder (braune Stimmzettel): Herr Franz Engstbrattl, Bürgermeister, Siedelburg und Herr Johann Auringer, Bürgermeister, Erla; als Stellvertreter: Herr Josef Handelpichler, Bürgermeister, Bubendorf. Für den III. Wahlkörper als Stellvertreter (graue Stimmzettel): Herr Josef Werner, Bürgermeister, Stefanshart. Die Stimmzettel samt Legitimation können mit Unterschrift versehen auch an den Schriftführer des Wählervereines, Herrn Emil Eder, zur Expedition übergeben werden.

Tagen wurde Steinhauer in Eiseig aufgegriffen und langte am 24. v. M. mit starker Gendarmerie-Eskorte in Wien an. Er wurde im Einspänner zum Nordwestbahnhof gebracht und um 7 Uhr Früh erfolgte die Weiterbeförderung nach Znaim. Obwohl das Eintreffen des Raubmörders in Znaim geheim gehalten worden war, hatte sich eine große Menschenmenge am Bahnhofe eingefunden. Steinhauer stellt die Tat entschieden in Abrede. Nach seinen Angaben will er zur Zeit, als der Mord in Freischau geschah, in Serbien gewesen sein. Im Februar wird er sich vor dem Schwurgerichte in Znaim zu verantworten haben.

— Ein verdächtiges Schiff im Hamburger Hafen. Der der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft gehörige, von Santos in Hamburg eingetroffene

**Viel Geld** sparen Sie, wenn Sie Ihre Kleider, Blusen, Bänder, Vorhänge, St. Limpie, Kinderanzüge etc. zuhause färben. Das Färben ist ohne jede Mühe in einigen Minuten geschehen, das Resultat verblühend schön und kostet sozusagen gar nichts wenn Sie zu diesem Zwecke die gefälligste „FLOX“-Stofffarbe nehmen. Probepäckchen à 20 Heller, Originaltube in jeder Farbe à 70 Heller (schwarz oder t. gett. blau 10 Heller mehr). Probepäckchen sind gratis, da die dafür erlegten 20 Heller beim Einfaufe einer Originaltube in Abzug gebracht werden. „FLOX“, Stofffarben-Unternehmung, Wien, VI., Wallgasse 34.

B. . . , den 17. Januar 1901.

Meine gute Sophia!

Alles geht gut: ich versichere Dich, daß ich eine entzündende Manon sein werde; ich habe in den alten Schränken gesucht und Kleider gefunden, die geschichtlich authentisch sind. Ich habe ein Brokatgewand von lichte Violett mit Silberstickerei gewählt. Cousin Andrea hat mir ein Bild versprochen, wenn ich ruhig genug sein werde, ihm zu sitzen.



Fürst Ferdinand von Bulgarien.

Doch ich bedarf noch Deines Rates. Trugen Manon und die Damen ihrer Zeit noch das rote Wäschchen? Und die Blumen am Ausschnitt, sind sie in jener Epoche wirklich verwendet worden? Am Ball im Haus Sagradi — dem „Clou“ der Saison — wird das Menuett von Boccherini getanzt werden. Die Damen und ihre Kavaliere werden sich in das Kostüm der Zeit, in der dieser Tanz die Freude unserer gepuderten Großmütter bildete, kleiden. Du siehst,

Deine Wahl konnte nicht besser ausfallen! Ich werde mit Andrea tanzen: (denke Dir, welch netter Kavaliere Andrea sein wird, so blond und schön und fein!) und als Vis-à-vis werde ich Maria di San Giuliano und den Doktor Aldobrandi haben. Er ist ein enger Verwandter der San Giuliano. Schön, das sieht man; reich, intelligent, gut, das sagt man. Was ich von ihm denke? Nichts. Er hat natürlich Furore gemacht. Aber bei mir persönlich hat er überhaupt keinen Eindruck hinterlassen. Er spricht wenig, tanzt gut. . . Und dann? hm! Ich weiß nichts mehr zu sagen. Er scheint mir abgesehen davon, daß mein Urteil nicht wörtlich zu nehmen ist. Er wird wie die anderen alle sein, liebenswürdig oder nicht, je nach den Umständen. Jedenfalls werde ich Dich auf dem Laufenden erhalten über den neuen Stern, der am Horizont erschienen ist. (Stil unseres hiesigen Blättchens!) Gute Nacht.

B. . . , den 19. Febr. 1901.

Liebe Sophia!

Um diese Zeit schläfst Du: es ist fünf Uhr morgens; ich bin vom Fest bei den Sagradis, das glänzend verlief, heimgekehrt; ich habe keinen Schlaf und schreibe Dir in meinem Kostüm. Ich war dir, weißt Du! Unsere Zeitung wird Dir von meinem Ruhm berichten; ich verliere mich nicht in eine Beschreibung meiner selbst. Das Menuett ist köstlich ausgefallen: der Rotillon sehr reich; es gab neue Figuren. Haus Sagradi hat seinen Traditionen gefolgt, es gab viele Blumen, viele Ansichtsarten, wunderschöne Kalender, gewaltige Hüte à la Bohème, enorme Kragen von Crêpe de chine und dann. . . nichts weniger als ein goldenes

Armband mit einer Georgsmedaille für die Damen und eine Medaillesternnadel für die Herren!

Da geht die Provinz der Residenz noch voran!

Die Hochzeit von Clara Sagradi mit Eugenio von San Giuliano wurde gestern Abend öffentlich angekündigt. Welch herrliches Paar, meine Liebe! Beim Menuett waren sie vorführerisch schön. Gott behüte sie! Amen.

Aldobrandi muß ein merkwürdiger Typus sein! Mitten im Menuett in einem tour de main — deklamiert er: „O wie stirbt freudig der Triller des Violins!“

Ich schaute ihn an und hätte beinahe gelacht. Und warum nicht? Hast Du schon jemanden deklamieren gehört während des Tanzes?

Doch hat er prachtvolle Augen: sind sie blau? sind sie grün? Das könnte ich Dir nicht sagen: aber ich weiß, daß sie fühlend und glänzend sind. Er hat mit mir den Rotillon getanzt und nun höre noch eins: Ich sollte ihm die Nadel in die Krawatte — ein großer Knoten von antiken Spitzen — stecken (er schien ein echter Watteau in seinem zartgrünen Kostüm mit Goldstickerei übersät) und er sollte mir das Armband besetzen.



Das Gebäude der bulgarischen Nationalversammlung (Sobranje) in Sofia.

Ich nehme die Nadel und er zieht sie mir aus der Hand, sticht sich mit der Spitze in einen Finger, dann gibt er sie mir zurück; ich wurde ganz verwirrt und steckte die Nadel schief in die Krawatte. Er streift mir das Armband, in meine Augen schauend, an und vermag es natürlich nicht zu schließen. Ich, unter seinen Blicken — welche eigne Blicke jener Herr hat! — ich senke die meinen und schließe selbst die Feder und ärgere mich. . .

Genug, der Karneval ist vorbei und ich werde ihn eine zeitlang nicht mehr sehen. Wie lächerlich, daß ein Mann, schön, reich und intelligent dazu, so töricht ist, sich eine Hand zu verletzen durch den Stich mit einem Porte-bonheur? Ich könnte es noch verstehen, wenn es Eugenio von San Giuliano getan, der ein Geschenk, das sticht, fürchtet! Aber er! ein eigener Mensch, nicht wahr? —

Und nun, guten Tag, Liebe. Ich will jetzt versuchen zu schlafen.



Die Uliza Marie Louise, die Hauptstraße von Sofia.

**ON'S**  
**SSHÜBLER**  
natürlicher  
alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
seit Hunderten von Jahren bewährt in allen  
**Athmungs- und Verdauungsorganen,**  
**en- und Blasenkatarrh.** Vorzüglich für **Kinder,**  
aleszenten und während der Gravidität.  
**letisches u. Erfrischungs-Getränk.**

319 23-15  
**zigkronenstücke**  
glänzen nicht so hell  
**icht der Ideal-Blühlampen.**  
ataloge versendet gratis und franko die  
**Blühlampen-Unternehmung**  
**LAK, Wien, VI., Wallgasse 34.**

Wiener Landwirtschaftliche Zeitung.  
Redakteur: Hugo S. Hitzmann. Abt.  
redakteur: Rob. Hitzmann, Joh. L. Schuster, Abt.  
21. Jahrg. 104 Bln. Viertel. K. 2. Ganzj. K. 24.  
**Oesterreichische Forst- und Jagd-**  
**Zeitung.** Redakt.: Joh. E. Weinert. Jahrg.  
52 Nummern. Viertel. K. 4. Ganzj. K. 16.  
**Allgemeine Wein-Zeitung.** Red.: W. del  
Ries. Jahrg. 52 Bln. Viertel. K. 3. Ganzj. K. 12.  
**Der Praktische Landwirth.** Red.: W. Zill.  
Jahrg. 52 Bln. Viertel. K. 2. Ganzj. K. 8.  
**Der Oekonom.** Red.: W. Marg. Jahrg. 23 Bln.  
Ganzj. K. 2. Bei mindestens 50 Gr. K. 1-50.

ann's Journalverlag, Wien, I., Schausergasse 6.

**e Délice**  
papier — Cigarettenhülsen.  
Überall erhältlich. 82 52-34  
epot: Wien I., Predigergasse 5.

inzessin Stephanie-Quelle  
**rondorfer**  
anerkannt  
bester  
natürlicher alcal.  
**SAUERBRUNN**  
asser ersten Ranges. Bewährtes  
SSER bei den Leiden der Athmungsorgane  
gens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein  
en u. s. w. Vorrätig in allen Mineralwasser-  
n, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.  
für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Mori-**  
otheker, **Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.**

**e Griffon**  
bestes französisches Cigarettenpapier.  
Überall zu haben. 81 52-34

12. zum 13. Oktober 1903 der 69-jährige **Carl**  
Bacher ermordet und seine Gattin **Karoline** schwer verwundet.  
Der Mörder raubte zirka 10 Kronen Bargeld, sowie einen  
neuen Anzug. Diesen Anzug legte der Mörder an und ließ seine  
Kleider zurück. Es wurden diese Kleider als Eigentum des  
27-jährigen **Maurers Georg Steinhauer** agnosziert. Vor einigen

Ja, wenn Geschwulst, gleichviel, ob innerlich oder äußerlich, noch nicht  
von selbst aufgebrochen. Langjähriger Erfolg. Zahlreiche Dankschreiben  
a. ch über Heilung von **Magen- und Leberleiden.**  
Letztere beiten **Wucherungen** sind oft krebsartig.  
sowohl a. gebilich ha mlose  
**A. Stroop, Neuenkirchen Nr. 277, Kreis Wieden rick in Westf**

**Wien.** (Kaiserjubiläums-Stadttheater.) Das Kaiserjubiläums-Stadttheater hat am 22. Dezember 1903 das „Krippenspiel“ von Rudolf Greinz, Musik von Max Zenger in sein Repertoire aufgenommen und damit ein ungemein wechsvolles Zugstück für die Weihnachtszeit gewonnen. Sämtliche Tagesblätter Wiens haben das Stück und seine meisterhafte Darstellung auf dieser Bühne überaus lobend besprochen und alle bisherigen Aufführungen fanden vor ausverkauften Häusern stürmischen Beifall. Besonders die Darsteller der Hauptrollen: Herr Nowak (heil. Josef), Fräulein Fajfer (heil. Maria), Frau Körner (der Erzengel), Herr Wente (Herodes), Fräulein Sandrock (das Gewissen) und Herr Rauch (der alte Hirte) werden stets bei offener Szene und nach den Aktschlüssen Applaus ausgezeichnet.

Um auch dem auswärtigen Publikum erhebenden Schauspielers zu ermöglichen, hat das Kaiserjubiläums-Stadttheater beschlossen, von der glorreichen Geburt unseres Heilandes und Feiertagen nachmittags zu halben Preisen vorläufig am Neujahrstag und am 1. weiteren Vorstellungen dieses Stückes sind an in den Tagesblättern ersichtlich.

**Der Konkurs Schiller und die Kaufmannschaft.**

Die in unserer Nummer 52 besprochene hat nunmehr eine neuerliche Wendung genommen. Wie wir hören, hat die k. k. Statthalterei des Konkursmassenverwalters Dr. Mik. Abel gegenüber dem Stadtrats, mit welchem die zwangsweise im Hause Eberhardplatz Nr. 7 etablierten die aus dem Schiller'schen Konkurs stammen fügt wurde, keine Folge gegeben, weil die Verkaufsstätte ohne vorausgegangene Gewerbeamtunzulässig, die Einstellung dieses geschäftlichen Betriebes daher vollkommen gerechtfertigt und ge... Es steht nun die Entscheidung der gegen die in der letzten Nummer zitierte Konkursgerichtes aus und wird die Lösung ganz interessant werden.

**Aus Waidhofen**

**\*\* Verlobung.** Herr Eduard Cra der k. k. österr. Staatsbahnen, hat sich mit Richter verlobt.

**\*\* Todesfall.** Aus Ybbsitz kam uns die überraschende Nachricht zu, daß vormittags Josef Windischbauer, Ehrenbürger Bürgermeister des Marktes Ybbsitz, Kaufmannbesitzer, k. k. Postmeister etc. im 59. Lebensjahre Herr Windischbauer war schon lange Zeit le man immer noch, daß seine kräftige Körper schleichenden Uebel werde länger Stand ha ihm verliert der Marke Ybbsitz einen seiner tüchtigsten Mitbürger. Das Ausblühen des fre ortes ist zum Großteile ein Verdienst des W uns Waidhofenern war Herr Windischbauer Persönlichkeit. Sein Gasthaus war ja sein absteigequartier aller Waidhofener Ausflügler hinterläßt zwei Söhne und eine trauer Freitag den 1. Jänner fand unter außer Beteiligung der Waidhofener von Ybbsitz und de Leichenbegängnis statt.

**\*\* Südmärktergruppe Waidhofen**  
Wie wir aus authentischer Quelle erfahren, im Jahre 1904 die Hauptversammlung des in Waidhofen a. d. Ybbs abzuhalten. Der Ortsgruppe, Herr Tierarzt Sattlegger, Hauptleitung in Graz gewandt, welche ihre Vergnügen aussprach, die Hauptversammlung abzuhalten. Diese Aktion der hiesige gewiß mit Freude zu begrüßen. Abgesehen eine solche Versammlung, zu welcher hundert allen Kronländern zusammenströmen, ein Geld im Orte bleibt, wird auch die Stadt Umgebung in weiter Ferne bekannt, was ihren frische gewiß zu heben in der Lage ist. Die Gruppe Waidhofen, vor allem deren Vor gebührt für diese Bemühung der einmütige fernung. Wie uns weiters mitgeteilt wird, Ortsgruppe die Absicht, im Laufe des Jänner die Schneesverhältnisse als günstig erweist Schlittenpartie nach Gresten zu ar dies wieder eine kleine Revanche sein für die B sich bei Veranstaltung des stattgehabten gro in so uneigennützig Weise in den Dienst gestellt hat. Der Gruppenobmann wird sich gehenden Grestener Faktoren ins Einvernehmen Ausflug zu einem in jeder Beziehung gebrä Die näheren Details werden zu gelegener Be bekannt gegeben werden.

**\*\* Tierschutzverein.** Bekanntlich wurde im Herbst gelegentlich einer Wanderversammlung des Wiener Tierschutzvereines in Waidhofen a. d. Ybbs eine Ortsgruppe gegründet, welcher gleich bei der Gründung eine größere Anzahl von Damen und Herren als Mitglieder beitraten. Die eindring-

lichen, zu Herzen gehenden Worte, welche damals der Präsident des Wiener Vereines, Herr Landesgerichtsrat Dr. v. Holland, an die Versammlung gerichtet hat, haben auf die Zuhörer tiefen Eindruck gemacht. Man wird vielleicht den Kopf schütteln und fragen, wozu denn wieder ein neuer Verein gegründet wurde. Der den gediegenen Ausführungen Dr. Hollands damals zugehört hat, wird zugeben müssen, daß es nicht leicht einen Verein geben wird, welcher so ersprießlich wirken kann, wie der Tierschutzverein. Gibt es denn nicht überall rohe, herzlose Menschen, welche sich kein Gewissen daraus machen, Tiere der verschiedensten Art zu quälen und auszuschinden? Sache der Mitglieder soll es nun sein, diesen Qualereien mit allen Mitteln

namhafte Mittel direkt der Unterstützung des Kleingewerbes. Diese Aktion der Kammer läuft parallel, bezw. berührt sich in vielen Fällen mit der Gewerbebeförderung des Handelsministeriums, welche anstrebt die technische Förderung des Gewerbes, die wirtschaftliche Organisation desselben und die Förderung der Lehrlingsausbildung. Zudem nun die Kammer einerseits so bedeutende Beträge alljährlich für Gewerbebeförderungszwecke in ihrem Budget präliminiert, bezw. aus Stiftungserträgen verausgabt, erwächst ihr andererseits die Aufgabe, für die zweckgemäße Verwendung dieser Beträge nicht nur durch fallweise Entschlüsselung, sondern nach einem bestimmten Plan Sorge zu tragen, welcher sowohl

B. . . , den 28. Febr. 1901.

Böse!

Was denkst Du? Welche Torheit! Der Doktor Abdobrandi mache mir den Hof? Ich habe noch nichts davon verspürt. Und wenn es so wäre, so würde es mir wenig gefallen; ich gäbe ihm dies deutlich zu verstehen! Ecco. . .

Heute Abend, beim Tee bei den San Giuliani, habe ich ihm nicht einmal eine Tafel angeboten, um nicht sprechen zu müssen mit ihm. Nachher ist er ans Piano gesessen und hat bewundernswürdig gespielt: es schien, als weinte das Piano. Ich, die ich dieses Spiel so sehr liebe, konnte nun doch nicht anders als gerührt werden; ich sagte ihm, daß die Musik mir gefallen — wie kann man schweigen, wenn man gerührt ist? — Und er hat mir geantwortet, daß er es wohl gewußt hätte.

Ob er es wohl mit Bedacht gesagt? Ich hoffe nicht, ich will nicht! Und wenn's doch wäre? wenn ich Andrea ein wenig ermutige, wird der Doktor begreifen, daß er seine Zeit verschwendet. Wenn ich einen Moment an ihn denke, erscheint er mir antipathisch. Adieu

Jda Billanis

zeigt Fräulein Sophia Mauri ihren Triumph über den Unwiderstehlichen an, der sie nicht mehr anschaut, der nicht mehr spricht, nicht mehr spielt, nicht einmal die Bohème.

B. . . , den 27. März 1901.

Liebe Sophia!

Weißt Du's? Abdobrandi verweist. Maria von San Giuliano hat es mir heute erzählt; er hat, so scheint es, zerstörte Illusionen, Schmerzen seelischer Art. . . was weiß ich? Tatsache aber ist, daß er eine Expedition nach Zentral-Afrika vorbereitet. . . Ich muß gestehen, daß ich mit dieser Abreise, die ich so sehr gewünscht, nicht zufrieden bin. Welch absurde Idee, mitten nach Afrika zu gehen! Er konnte ja so bequem nach San Remo, Nizza, Neapel, Sorrent reisen. . . aber nach Afrika! Wie denkst Du darüber? Ich denke wenig; aber ich bin doch nicht zufrieden.

B. . . , den 8. April 1901.

Meine gute Freundin!

Gestern ist Abdobrandi gekommen, um Abschied zu nehmen von Mama. Du weißt, wie Mama ist. Sie konnte ihre Betrübnis nicht verschweigen über seine bevorstehende Abreise, die ja ohne Wiederkehr sein könnte (wie jene des Troubadours!).

„Und wenn auch, wer beweint mich!“ hat er ihr geantwortet. „Was wollen Sie, geehrte Frau? Ich habe keine Familie, bin allein, ganz allein. . . Wenigstens werde ich auf diese Weise ein neues Leben leben, das mir gut tun wird, oder ich werde hinübergehen ins Jenseits. . . Und dann wird sich niemand zu sehr darüber grämen, glauben Sie mir!“

Welch fremde Stimme er heute hatte, der Herr Abdobrandi. Ich wollte ihm lachend gute Reise wünschen, ich konnte es nicht, ich fühlte seine Blicke. Ich fürchte, daß meine Hand ein wenig gezittert, als sie sich in die seine legte. Ich bin so sentimental seit einiger Zeit! Ich kann Dir nicht weiter schreiben.

B. . . , den 13. April 1901.

Liebe, liebe gute Freundin!

Wie kommt's? Wer hätte das gedacht? Abdobrandi ist verreis und ich, während ich Dir schreibe, da es niemand sieht, fühle stille Tränen rinnen. Gott, warum? Was geht mich jener Mann an? Ob er bleibe oder gehe, was berührt mich das? Ich will mich bezwingen, will denken, daß er mir fremd, daß er mir gleichgültig ist; aber ich fühle im Herzen etwas, das sich dagegen erhebt und das Gegenteil behauptet. O Sophia, wenn Du recht hättest? Wenn ich nicht zu lesen verstünde in meinem Innern? Wenn er mir zu gleichgültig wäre, um es wirklich zu sein?

Ich kann nicht mehr denken; ich erinnere mich, in einem Buch von Solanda gelesen zu haben: „Im Leben gibt's einen Moment, der bedeutend, feierlich, einzig ist, den man nicht entfliehen lassen soll.“

Wie das wahr ist! Für alle erscheint der Augenblick, der oft überrascht er uns. Er kann uns die größte Freude geben, eine Freude, die uns für immer erfüllt, er kann das Glück gewähren, das keine Grenzen hat, das voller Seligkeit ist: das Glück der mächtigen ewigen Liebe. . .

Und wir leben in solchem Momente wie in einem anderen und hören nicht in uns eine Stimme rufen: Erwache, er ist da! Gleichgültig und unwissend leben wir und erst wenn er vorbei ist, fühlen wir uns unglücklich, unfähig gegen Kommendes zu kämpfen, ohne Hoffnung für die Zukunft. Und wenn der fatale Moment für mich jener gewesen, da Abdobrandi sich zum ersten Mal

vor mir verbeugt, bei den formellen Worten Marias: „Der Doktor Abdobrandi — Fräulein Jda Billanis?“

Ich kann nichts mehr schreiben. . . Wenn ich ihn liebte? Bete für mich, ich fühle, ich bedarf es. Jda.

B. . . , den 17. April 1901.

Meine gute Sophia!

Ich finde keinen Frieden; es ist wirklich so; er hätte für mich das Glück sein können! Ich habe es zurückgestoßen. Ich erinnere mich der schönen Augen, der intelligenten Stirn, ich erinnere mich der wenigen Worte, die er gesprochen, der Musik und fühle, daß ich ihn liebe! Ich möchte meine Liebe in alle Winde ausrufen und muß sie verbergen, muß von ihm reden hören, wie von einem Gleichgültigen. Und das ist zu viel; ich kann mir keine größere Qual denken. Und doch — es gibt noch eine! Er liebt mich!

Wer es mir eines Tages gesagt hätte, daß das Gefühl, mich von dem Manne, den ich liebe, geliebt zu wissen, mir das größte Leid wäre, dem hätte ich nicht geantwortet, denn man antwortet einem Berrückten nicht, der nicht weiß, was er sagt; und doch ist es die Wahrheit. Wenn er mich wenigstens nicht liebte! Ich würde ihn so grenzenlos lieben, wie ich es tue, aber ich hätte in meinem Schmerz wenigstens die Beruhigung, ihn still, vielleicht glücklich zu wissen. Es würde mir nichts ausmachen, wenn sein Glück von einer anderen Frau käme, ich fühle, daß ich mich dieses Glückes freuen könnte, mitten in meinem Schmerz. Aber so!

Weißt Du, wie mächtig in mir die Gewissensbisse sind, sein Leben so verbittert zu haben? Ich denke mir ihn allein, traurig, niemandem vertrauend, in der Gewißheit, daß er nicht verstanden worden.

O, warum wollte Gott, daß wir so unglücklich sein sollten und daß wir uns eines Tages so nahe und doch so fern sein sollten? Warum hat er mich so dumm, eitel, leichtsinnig gemacht und mir doch ins Herz die Wurzeln einer Liebe, wie diese, gelegt? Warum kann ich ihm nicht sagen: Ich liebe Dich! und muß es geschehen lassen, daß er seine Reise unternimmt, daß er den Tod sucht vielleicht, während jenes eine Wort ihn vor allem Schmerz bewahren, ihn liebend zurückführen könnte? Warum liebt man zu früh oder zu spät? Ich weiß nicht mehr, was ich schreibe, ich bin fast sinnlos. Wird er zurückkehren? Ich hoffe es; ich habe Gott darum gebeten, daß er wiederkommt. Wenn er nur einen einzigen Hoffnungsschein vor sich sähe, daß er doch geliebt sein könnte! Ah! wenn ich ihn nur wiedersehe, wenn ich ihm beichten kann, mich erniedrigen kann vor ihm, wenn ich ihm nur alles, meine ganze Seele offenbaren kann!

Du siehst, Sophia, ich hätte nie geglaubt, nie gedacht, daß ich so sehr lieben könnte; jetzt würde ich gerne alles opfern, um seine Schmerzen zu erleichtern, ihm den Frieden zu geben. Doch für was? Arme, in den Wind gesprochene Worte; er wird sie nicht hören, wird sie nie vernehmen. Meine Freundin: ich habe keine Ruhe mehr: ich liebe ihn, ich liebe ihn!

B. . . , den 30. April 1901.

Meine Schwester!

Ich sollte Berrat, Berrat rufen — statt dessen umarme ich Dich und küsse Dich mit unendlicher Dankbarkeit. Ich bin glücklich und Dir schulde ich mein Glück.

Wie, Du kamstest Abdobrandi und hast mir nichts gesagt? Wie hast Du den Mut gehabt, einen solch niederrn Akt zu begehen, ihn auf seinem Weg aufzuhalten, ihn so gut und liebevoll zurückzuweisen zu mir? Ich segne Deinen Berrat und küsse Dich noch einmal, noch einmal!

B. . . , den 1. Mai 1901.

Meine liebe Sophia!

Heute schreibe ich schon wieder, doch mit mehr Ruhe. Wir werden uns also heiraten. Im September, wie es scheint, ich bin so glücklich. Wie sehr werde ich ihn beglücken! Er hat mir alle die Briefe gebracht, die Du die Unvorsichtigkeit hattest, ihm zu senden und einen Brief von ihm, den man mir hätte übergeben sollen, wenn er nicht selbst noch gekommen wäre. Jener Brief — den ich weinend gelesen — wird mein Talisman sein.

Ich bin glücklich und doch nicht recht bußfertig. Während ich Dir schreibe, höre ich das Klingeln der St. Georgsmedaille an meinem Armband. Was willst du? Wenn ich an jenen Kottillon denke, an jene Stednadel, an dieses Armband, da muß ich doch lachen.

Ich lasse Dich unser Reiseziel für unsere Hochzeitsreise erraten. . . Doch Du erratest es sicher nicht. . . Nach Afrika geht's! Wir wollen nach Kairo gehen zu Ehren der geheimnisvollen Bersucherin, die das Rätsel unserer Herzen zu lösen verstand.

Einen herzlichen Gruß von Aldo, der Dir so dankbar ist, wie ich, Du meine gute Freundin und einen innigen Kuß von Deiner Jda.

für gewerbliches Unterrichtswesen enthalten sind, ferner zum Teil die Subvention für die Lehrwerkstätte Waidhofen per 14.000 Kronen. Weiters verwaltest die Kammer Stiftungen im Gesamtkapitalbetrage von rund 600.000 Kronen, deren Erträge ganz oder teilweise für Kleingewerbebeförderungszwecke verwendet werden. Die Kammer widmet also heute bereits

die Sommerfrucht unbedingt großen Wert.  
**\*\* Vorschlag für die Wahlen in die Personal-Einkommensteuer-Schätzungskommission.** Für den 1. Wahlkörper als Mitglieder (grüne Stimmzettel): Herr Dr. Karl Platte, k. k. Notar, Waidhofen a. d. Ybbs und Herr Karl Kubasta, Bürgermeister, Amstetten; als



**Wien.** (Kaiserjubiläum Stadttheater.) Das Kaiserjubiläum Stadttheater hat am 22. Dezember 1903 das „Krippenspiel“ von Rudolf Greinz, Musik von Max Zenger in sein Repertoire aufgenommen und damit ein ungemein wechsvolles Zugstück für die Weihnachtszeit gewonnen. Sämtliche Tagesblätter Wiens haben das Stück und seine meisterhafte Darstellung auf dieser Bühne überaus lobend besprochen und alle bisherigen Aufführungen fanden vor ausverkauften Häusern stürmischen Beifall. Besonders die Darsteller der Hauptrollen: Herr Nowak (heil. Josef), Fr. Faßer (heil. Mario), Frau Körner (der Erzengel), Herr Venke (Herodes), Fr. Sandrock (das Gewissen) und Herr Rauch (der alte Hirte) werden stets bei offener Szene und nach den Altschlüssen Applaus ausgezeichnet.

Um auch dem auswärtigen Publikum erhebenden Schauspiel zu ermöglichen, hat das Kaiserjubiläum Stadttheater entschlossen, von der glorreichen Geburt unseres Heilandes und Feiertagen nachmittags zu haben. Pre. zwar vorläufig am Neujahrstag und am 2 weiteren Vorstellungen dieses Stückes sind an in den Tagesblättern ersichtlich.

**Der Konkurs Schiller und die Kaufmannschaft.**

Die in unserer Nummer 52 besprochen hat nun mehr eine neuerliche Wendung genommen. Wie wir hören, hat die k. k. Statthalter des Konkursmassenverwalters Dr. Mik. Ubel gegenüber dem Stadtrats, mit welchem die zwangsweise im Hause Eberhardplatz Nr. 7 etablierten die aus dem Schiller'schen Konkurs stammende fiktive Forderung keine Folge gegeben, weil die Kaufmannschaft ohne vorausgegangene Gewerbeamt unzulässig, die Einstellung dieses geschäftlichen Betriebes daher vollkommen gerechtfertigt und ge. Es steht nun die Entscheidung der gegen die in der letzten Nummer zitierte Konkursgerichte aus und wird die Lösung ganz interessant werden.

**Aus Waidhofen**

**Verlobung.** Herr Eduard Cra der k. k. österr. Staatsbahnen, hat sich mit Richter verlobt.

**Todesfall.** Aus Ybbsitz kam uns die überraschende Nachricht zu, daß vormitte Josef Windischbauer, Ehrenbürger Bürgermeister des Marktes Ybbsitz, Kaufmann besitzer, k. k. Postmeister etc. im 59. Lebensjahre Herr Windischbauer war schon lange Zeit le man immer noch, daß seine kräftige Körper schleichenden Uebel werde länger Stand ha ihm verliert der Markt Ybbsitz einen seiner tüchtigsten Mitbürger. Das Ausblühen des fre ortes ist zum Großteile ein Verdienst des W uns Waidhofenern war Herr Windischbauer Persönlichkeit. Sein Wohnhaus war ja sein absteigequartier aller Waidhofener Ausflügler hinterläßt zwei Söhne und eine tieftrauer Freitag den 1. Jänner fand unter außer Beteiligung der Bewohner von Ybbsitz und de Leichenbegängnis statt.

**Südmarktgemeinschaft Waidhofen.** Wie wir aus authentischer Quelle erfahren, im Jahre 1904 die Hauptversammlung des Waidhofener a. d. Ybbs abzuhalten. Der Ortsgruppe, Herr Tierarzt Sattlegger, Hauptleitung in Graz gewandt, welche ihre Vergütungen ausgesprochen, die Hauptversammlung abzuhalten. Diese Aktion der hiesigen gewiß mit Freude zu begrüßen. Abgesehen eine solche Versammlung, zu welcher hundert allen Kronländern zusammenströmen, ein se Geld im Orte bleibt, wird auch die Stadt Umgebung in weiter Ferne bekannt, was ihren frische gewiß zu heben in der Lage ist. Die Gruppe Waidhofen, vor allem deren Vor gebührt für diese Bemühung der einmütigen ferung. Wie uns weiters mitgeteilt wird, Ortsgruppe die Absicht, im Laufe des Jänner die Schneeverhältnisse als günstig erweis Schrittenpartie nach Gresten zu arrangieren dies wieder eine kleine Revanche sein für die B sich bei Veranstaltung des stattgehabten groß in so uneigennützig Weise in den Dienst gestellt hat. Der Gruppenobmann wird sich gebenden Grestener Faktoren ins Einvernehmen Ausflug zu einem in jeder Beziehung gedeig Die näheren Details werden zu gelegener Zeit bekannt gegeben werden.

**Tierschutzverein.** Bekanntlich wurde im Herbst gelegentlich einer Wanderversammlung des Wiener Tierschutzvereines in Waidhofen a. d. Ybbs eine Ortsgruppe gegründet, welcher gleich bei der Gründung eine größere Anzahl von Damen und Herren als Mitglieder beitraten. Die eindring-

lichen, zu Herzen gehenden Worte, welche damals der Präsident des Wiener Vereines, Herr Landesgerichtsrat Dr. v. Holland, an die Versammlung gerichtet hat, haben auf die Zuhörer tiefen Eindruck gemacht. Man wird vielleicht den Kopf schütteln und fragen, wozu denn wieder ein neuer Verein gegründet wurde. Wer den gediegenen Ausführungen Dr. Hollands damals zugehört hat, wird zugeben müssen, daß es nicht leicht einen Verein geben wird, welcher so ersprießlich wirken kann, wie der Tierschutzverein. Gibt es denn nicht überall roh, herzlose Menschen, welche sich kein Gewissen daraus machen, Tiere der verschiedensten Art zu quälen und auszuschinden? Sache der Mitglieder soll es nun sein, diesen Qualereien mit allen Mitteln

schwierigen Posten so lange aushalten würde. Gerade seit dem Aufstande in Mazedonien befindet er sich in sehr schwieriger Stellung. Heute stehen noch über 5 Millionen Bulgaren unter türkischer Herrschaft. Was Wunder, daß beim Bekanntwerden der türkischen Greuelthaten, die an den Christen verübt wurden, die öffentliche Meinung in Bulgarien offen den Krieg mit der Türkei forderte! Hätte Rußland nicht abgewartet, wer weiß, ob nicht im „Wetterwinkel“ Europas ein wirklicher Krieg ausgebrochen wäre. Fürst Ferdinand war mit der Prinzessin Luise von Parma, die zu Ehren die schönste Straße Sofias ihren Namen erhielt, verheiratet. Entgegen seinem Versprechen, die Kinder in der Konfession der Eltern erziehen zu lassen, ließ er seinen Thronfolger, Prinz Boris, Rußland zu sich zur griechisch-katholischen Konfession umtaufen. Im Jahre 1899 starb Luise anlässlich der Geburt eines Töchterchens. Mit der Umtaufe Boris erlangte Fürst Ferdinand seine völlige Anerkennung durch den Zaren.



**Lehrtwillige Verfügungen.** Den Kulturhistoriker — schreibt Holzendorf in seinen Reisebriefen — wird die eigentümliche Erscheinung befremden, daß in England Riesensummen von vielen Millionen in den sogenannten veralteten Stiftungen tot daliegen, d. h. in Legaten, deren Zweck für die Gegenwart entweder bedeutungslos oder unerfüllbar geworden sind, wohin z. B. Bestimmungen wie die folgenden gehören: Christenklaven aus der Gefangenschaft in Barbarenstaaten zu erlösen, Laternen in den Straßen anzubringen, die von Räubern stark heimge sucht sind, Leichtenäher für gefenne Verbrecher anzuschaffen usw. In einzelnen Fällen haben die Stiftungskapitale den zehnfachen Betrag der ursprünglichen Summe erreicht. — Noch bezeichnender und charakteristischer für Land und Leute sind die zahlreichen humoristischen Stiftungen, denen gegenüber sich die ausführenden Richter oft in der verzweifeltsten Lage befinden. Trotz aller Einwendungen passierte u. a. folgendes, von Thomas Nash errichtete Legat die Censur des Kanzleigerichtshofes: „Ich vererbe hiermit und hinterlasse dem Bürgermeister, den älteren Ratsherren und dem Stadtschreiber zu Rath während ihrer jeweiligen Amtszeit die Summe von fünfzig Pfund zur Verwaltung. Diefelbe dient zum Gebrauche, Vorteil und Vergnügen der zur Abteikirche gehörigen Glodenläuter, unter der Bedingung, daß sie mit allen Gloden ein feierliches und gedämpftes Trauergeläute, jedoch unter Zulassung einiger Pausen zum Zwecke ihrer Erholung und Erfrischung, von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr alljährlich am 14. Mai, d. h. an meinem Hochzeitstage, veranstalten, sowie unter der Bedingung, daß sie alljährlich während derselben Zeitdauer von zwölf Stunden an meinem Todestage die große Glode läuten, aber nur in lustiger Weise zum Gedächtnis meiner glücklichen Erlösung von häuslicher Tyrannei. Für die volle, gewissenhafte und schuldige Erfüllung meiner Bedingungen erhalten die Glodenläuter besagte fünfzig Pfund und zwar in zwei Raten, an meinem Hochzeits- und Todestage.“

**Der Suppenliebhaber.** Der bekannte amerikanische Ingenieur und Zoolog John Wells Forster hatte einst in Ohio eine Anzahl durch ihre gesellschaftliche Stellung ausgezeichnete Personen, darunter auch den General Grant, zur Tafel geladen und dieselbe mit aller Eleganz und jenem Luxus ausstatten lassen, der besondere Gemüthe verpricht. Als erster Gang wurde eine braune Suppe aufgetragen, die allen Anwesenden vortrefflich zu munden schien. „Eine delikate Bouillon, Schildkrötensuppe, nicht?“ fragte der Nachbar des Gastgebers, ein bekannter Feinschmecker. — „Diesmal irren Sie, Mr. Smith“, versetzte der Gelehrte lächelnd. — „Für Schildkrötensuppe würde ich das auch nicht gehalten haben“, warf Grant ein, „daaeeen könnte der leichte Mochusgeschmack, welcher übrigens hier sehr angenehm wirkt, fast auf die Vermutung führen, sie rühre von der Klapperschlange her, die Sie gestern feierten und mir zeigten.“ — „In der Tat“ versetzte Forster, „bemerkte ich diesen Geruch deutlich bei der schwarzen Klapperschlange, welche übrigens in China faktisch gegeben wird.“ Ein Gemurmel unterbrach den Sprecher, ein Gast nach dem andern stand auf und verließ das Zimmer, nur wenige besonders Standhafte hielten aus. — „Ei, ei, General“, rief dem Soldaten einer von diesen lachend zu, „da haben Sie schönes Unheil angerichtet. Klapperschlange — br!“ — „Klapperschlange?“ gab der Gelehrte verwundert zurück, „wer sagt denn das? Hier haben Sie einen Beweis von dem großen Einfluß der Einbildungskraft auf die Sinne, denn diese Suppe ist von einem ehrlichen und harmlosen Kalbskopf bereitet.“ — „Deswegen schmeckt sie mir auch so gut.“ schmunzelte der General und schöpfte sich den Rest heraus.

**Für Hans und Hof.**

Das Festhalten von Schrauben zu verhüten. Schrauben rost selbst nach dem Eindringen bald fest, wenn sie großer Hitze und feuchter Luft ausgesetzt sind. Das Entfernen derselben ist dann mit großen Schwierigkeiten verknüpft, wenn die Schrauben nicht abbrechen sollen. Wie schwierig oft die Entfernung abgedrohter Schrauben ist, weiß jeder Fachmann. Diesem kann man durch ein leichtes Mittel gut vorbeugen und zwar, indem man die Schrauben vor dem Gebrauche in einen dünnen Brei von Graphit mit Schmieröl oder besser Talg eintaucht. Da hierdurch die Reibung stark vermindert wird, so ist auch das Einschrauben leichter zu bewerkstelligen. Die so vorbereiteten Schrauben können nach Jahren mit Leichtigkeit wieder gelöst werden, wobei ein Bruch derselben niemals stattfindet. Zigarrenasche als Putzmittel. Angelaufene Gold- und Silberfachen werden ganz hell und blank, wenn man mit einem mit Zigarrenasche bestreuten Flanellappchen darüber reibt; in derselben Weise läßt sich Kupfer, Alfenide, Messing, Zink etc. reinigen. Sind richtige Fledern auf den zuletzt genannten Metallen, so besudelt man die Fläche zuvor mit einigen Tropfen

namhafte Mittel direkt der Unterstützung des Kleingewerbes. Diese Aktion der Kammer läuft parallel, bzw. berührt sich in vielen Fällen mit der Gewerbeförderungaktion des Handelsministeriums, welche anstrebt die technische Förderung des Gewerbes, die wirtschaftliche Organisation desselben und die Förderung der Lehrlingsausbildung. Zudem nun die Kammer einerseits so bedeutende Beträge alljährlich für Gewerbeförderungszwecke in ihrem Budget präliminiert, bzw. aus Stiftungserträgen verausgabt, erwächst ihr andererseits die Aufgabe, für die zweckmäßige Verwendung dieser Beträge nicht nur durch fallweise Entschliebung, sondern nach einem bestimmten Plan Sorge zu tragen, welcher sowohl

gereinigten Petroleums und pukt damit den Gegenstand. Es wird dann des Gerätes wegen mehrmals mit lauem Wasser nachgespült und mit einem weichen Luche blank gerieben.

Um die Vogelbauer von Ungeziefer zu reinigen, empfiehlt es sich, das Bauer mit kochendem Wasser zu überbrühen und es dann mit einem feinen, in Petroleum getauchten Pinsel gut zu befreiden. Auch ein Bestreichen der Sitzstangen mit Perubalsam, der mit Spiritus verdünnt wird, kann mit Erfolg vorgenommen werden. Das Petroleum übt auf die Vögel keinen ungünstigen Einfluß aus, da es sich rasch verflüchtigt.

**Dexter-Bild.**



Wo ist der Kapellmeister?

**Humoristisches.**

**Annonce.** „Jener junge Herr, welcher mir gestern Abend im Dufel einen Heiratsantrag gemacht und dann geflohen ist, wird aufgefordert, wieder zu kommen; er wurde erkannt.“

**Wirtschaftsdenken.** „Wenn doch die Kater der Herren Studenten auch jagbar wären.“

**Anagramm.**

Es sind 7 Hauptwörter zu suchen von der Bedeutung unter a. Von jedem ist durch Umstellung der Buchstaben ein anderes Hauptwort zu bilden von der Bedeutung unter b. Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter b bezeichnen im Zusammenhang eine altrömische Göttin.

- |    |                        |                        |
|----|------------------------|------------------------|
| a. | 1. Land in Asien       | — Ruhgewächs.          |
|    | 2. Teil des Feldes     | — Land in Asien.       |
|    | 3. Fanggerät           | — Befestigungsmittel.  |
|    | 4. biblischer Name     | — Insel im Mittelmeer. |
|    | 5. griechische Göttin  | — Nahrungsmittel.      |
|    | 6. Nebenfluß der Donau | — Gefäß.               |
|    | 7. weiblicher Vorname  | — Singvogel.           |

**Bilderrätsel.**



**Originale und Kopien.**

Nicht wiederholen sich nur im Sohne die Gester der Väter, Ewig Neues erzeugt zeugende menschliche Kraft. Jeglicher wird als Original zur Erde geboren — Doch wenn sie scheiden, so sind Tausende nur noch Kopie. D. Sutermeister.

**Auflösung des Bilderrätsels in letzter Nummer:**

O du fröhliche, o du selige, gnabenbringende Weihnachtszeit.

Herausgeber, verantw. Schriftleiter und Buchdrucker: Anton Frhr. v. Henneberg in Waidhofen a. d. Ybbs.

**Vorschlag für die Wahlen in die Personal-Einkommensteuer-Schätzungskommission.** Für den 1. Wahlkörper als Mitglieder (grüne Stimmzettel): Herr Dr. Karl Platte, k. k. Notar, Waidhofen a. d. Ybbs und Herr Karl Kubasta, Bürgermeister, Amstetten; als

für gewerbliches Unterrichtsweien enthalten sind, ferner zum Teil die Subvention für die Lehrwerkstätte Waidhofen per 14.000 Kronen. Weiters verwaltet die Kammer Stiftungen im Gesamtkapitalbetrage von rund 600.000 Kronen, deren Erträgnisse ganz oder teilweise für Kleingewerbeförderungszwecke verwendet werden. Die Kammer widmet also heute bereits

Stellvertreter: Herr Franz Germerhausen, Kaufmann, Nbbz und Herr Franz Schröckenfuchs, Fabrikant, Waidhofen a. d. Nbbz. Für den II. Wahlkörper als Mitglieder (braune Stimmzettel): Herr Franz Sengstbratl, Bürgermeister, Siedelburg und Herr Johann Auringer, Bürgermeister, Erla; als Stellvertreter: Herr Josef Handelpichler, Bürgermeister, Bubendorf. Für den III. Wahlkörper als Stellvertreter (graue Stimmzettel): Herr Josef Werner, Bürgermeister, Stefanshart. Die Stimmzettel samt Legitimation können mit Unterschrift versehen auch an den Schriftführer des Wählervereines, Herrn Emil Eder, zur Expedition übergeben werden.

Die Preise für Werkzeugstahl, insbesondere für sogenannten Schnellarbeitstahl, haben in neuester Zeit laut K. Z. merklich angezogen. Das hängt damit zusammen, daß sich eine Gruppe zum Ankauf der Wolframerze gebildet hat, die vorzugsweise zur Herstellung von Schnellarbeitstahl benützt werden. (Schnellarbeitstahl wird u. a. von der Aktiengesellschaft Gebrüder Böhrler und von der Bismarck-Hütte hergestellt.)

Bei der Heilung der verschiedenen Verunreinigungen muß man die größte Aufmerksamkeit dem Umfange schenken, daß die vollständige Verunreinigung erst dann geschieht, wenn alle ungesunden Teile aus der Wunde entfernt sind. Kurz gesagt, ist es notwendig, daß die Wunde gleich vom Beginn an vor jeder Verunreinigung geschützt wird und kühlende, schmerzmittelnde Mittel zur Verhütung einer Entzündung angewendet werden. Ein altes, gutes, zu diesem Zwecke besonders gut dienendes Hausmittel ist die bis bekannte Prager Hanssalbe aus der Apotheke des B. Fragner, t. f. Hoflieferanten in Prag, welche auch in der hiesigen Apotheke erhältlich ist. - Siehe Inserat.

Aus aller Welt.

Das Jahr 1904 ist ein Schaltjahr von 366 Tagen oder 52 Wochen und 2 Tagen. Am 14. September 1904 beginnt für die Griechen das 7412. Jahr, für die Serbier am 10. September das 5665. Jahr. Das Jahr 1904 bringt zwei Sonnenfinsternisse und zwar am Morgen des 18. März eine ringförmige, die um 3 Uhr 36 Min. morgens beginnt und um 9 Uhr 45 Min. vormittags endet und eine totale, am 9. September. Diese beginnt um 7 Uhr 8 Min. abends. Beide Finsternisse sind in Europa nicht sichtbar. In diesem Jahre wird der Mond nicht verfinstert. Der Karneval dauert vom 6. Januar bis 16. Februar. Ostersonntag fällt am 3. April; Pfingsten am 22. Mai. Wir haben also ziemlich frühzeitig Osterfeiertage. Der Witterungscharakter des Jahres wird ein ziemlich trockener sein und da Ostern sehr zeitlich fällt, so dürften an diesen Tagen noch Frost und Reif die Herrschaft führen. Im allgemeinen prophezeit man dem neuen Jahre gutes, warmes, trockenes Wetter und einen frühen Winter.

Wenn man „Pech“ hat. In Wiener Studentenkreisen zirkuliert eine Geschichte, die einem lebenslustigen Hörer der Rechte passierte und ihm seine erhofften Weihnachtsfreuden gründlich verdarb. Der Jurist hatte eine Freundin, eine hübsche, schwarzzüngige Modistin, mit der er die Feiertage recht fidel verbringen wollte. Das junge Mädchen wünschte sich als Christgeschenk eine goldene Uhr samt Kette und wenn's leicht ginge, dazu ein einfaches Armband, mit kleinen Brillanten besetzt. Das war allerdings für Bruder Studio nicht ohneweiters durchzuführen, aber er versprach der Angebeteten die Erfüllung ihrer Wünsche, denn er zählte auf die oft bewährte Freigebigkeit seines verehrten Goldonkels, eines vermögenden Gutsbesitzers in Steiermark. Vor einigen Tagen kam der Student in später Abendstunde ein wenig angeheitert in seine Stube. Er setzt sich hin, schreibt fein säuberlich auf die Kouverts zwei Adressen, richtet dann einige Zeilen an seine teure Anna und fertigt einen langen Janmerbrief an den steirischen Vetter an, dem er ausführlich schildert, wie sich ein armer Student an den Feiertagen „durchsetzen“ muß, wenn es ihm an „Moos“ gebricht. Selbstverständlich wird am Schlusse ein ausgiebiger „Pump“ angelegt. Der junge Mann atmete erleichtert auf, als er die Arbeit beendet hatte, und mit zufriedenen Lächeln schob er die beiden Briefe in die Kouverts, verschloß sie, und am nächsten Morgen übergab er sie der Post. Der Goldonkel ließ dormalen mit der Antwort nicht warten. Drei Tage später langte ein rekommandiertes Schreiben an den Rechtslehrer ein. Rasch öffnet dieser den Brief und zu seinem Entsetzen fand er sein eigenes Schreiben vor, das ihm der Vetter ohne irgend eine Bemerkung retournierte. Es stand zu lesen: „Mein innigst geliebtes Aemchen! Ihr samt Kette, ebenso Armband mit schönen Brillanten sind hoffentlich gerettet. Am Weihnachtsabend werde ich die Geschenke meinem süßen „Mausel“ übergeben. Ich habe nämlich meinen Goldonkel kräftig „angepumpt“ und der alte „Fitz“ wird zweifellos mit frischem „Moos“ herausrücken. Dein Dich liebender Gustav.“ Der arme Gustav hat die Verwechslung seiner beiden Briefe schwer geübt. Die kleine Modistin ging leer aus und schmollt, den Weihnachtsabend hätte Bruder Studio trocken „verbrummen“ müssen, wenn der Kneipwirt nicht Kredit gewähren würde. Die Kollegen bemitleiden den Juristen, der soviel „Pech“ gehabt hat.

Verhaftung eines Raubmörders. In Friskau bei Grubbach in Mähren wurde in der Nacht vom 12. zum 13. Oktober 1903 der 69 jährige Gastwirt Lambert Bacher ermordet und seine Gattin Karoline schwer verwundet. Der Mörder raubte zirka 10 Kronen Bargeld, sowie einen neuen Anzug. Diesen Anzug legte der Mörder an und ließ seine Kleider zurück. Es wurden diese Kleider als Eigentum des 27 jährigen Maurers Georg Steinhauer agnosziert. Vor einigen

Tagen wurde Steinhauer in Esseg aufgegriffen und langte am 24. v. M. mit starker Gendarmerie-Gefolge in Wien an. Er wurde im Einspänner zum Nordwestbahnhof gebracht und um 7 Uhr Früh erfolgte die Weiterbeförderung nach Znaim. Obwohl das Eintreffen des Raubmörders in Znaim geheim gehalten worden war, hatte sich eine große Menschenmenge am Bahnhofe eingefunden. Steinhauer stellt die Tat entschieden in Abrede. Nach seinen Angaben will er zur Zeit, als der Mord in Friskau geschah, in Serbien gewesen sein. Im Februar wird er sich vor dem Schwurgerichte in Znaim zu verantworten haben.

Ein verdächtiges Schiff im Hamburger Hafen. Der der Hamburg-südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft gehörige, von Santos in Hamburg eingetroffene Dampfer „Cordoba“ mußte die Löschung seiner Ladung einstellen, weil eine Anzahl toter Ratten an Bord gefunden wurde. Der Hafenarzt hat angeordnet, daß niemand an Bord und von Bord darf. Der Dampfer hat an dem Strandhafen verholt und ist unter Quarantäne gestellt worden. Weiteres über die Ursache des Verendens der Ratten wird die Untersuchung ergeben.

Neujahrswunsch des Zeitungsboten 1904.

In der Gratulanten Schar  
Bracht' auch ich zum neuen Jahr.  
Bracht' bei gut und schlechtem Wetter  
Pünktlich meine Zeitungblätter.  
Was passiert in Ernst und Scherz  
Hier bei uns und anderwärts, —  
Was befehlt der Magistrat,  
Was für Steuern will der Staat, —  
Wo gelöscht wird euer Durst,  
Wo zu haben frische Wurst,  
Wo der Storch ein Kind gebracht,  
Wo man über Pöffen lacht, —  
Wie ein Ball, ein Fest gewesen,  
Alles bracht' ich euch zum Lesen.  
Was die Welt da draußen macht,  
Hat die Zeitung euch gebracht.  
Stets das Neueste, gut gewählt,  
Ward der Leserschaft erzählt:  
Von Krieka und der Meyer,  
Von Herrn Lechner's Wagnerfeier,  
Von Herrn Bilse's Garnison,  
Von bekannten „kleinen Cohn“,  
Und auch andre Neuigkeiten,  
Von den Völkern, die sich streiten  
Und von hoher Politik,  
Und der Kolonien Geschick,  
Von des Reichsrat kleinen Schmerzen,  
Und der Banken weiten Herzen  
Bracht' wöchentlich ich Bericht,  
Drum vergeßt den Boten nicht.  
Profit Neujahr! Immerdar  
Bring euch Glück das neue Jahr!

Vom Bäckertisch.

Ein treffliches Bild aus dem modernen Frauenleben mit all seinem Glanz und Glorie, oder gerade wegen der so viel gepriesenen „Emancipation“ ist in Form einer modernen Kackl „Die verwohnten Kinder“ im 3. Hft der „Katholischen Welt“ (Beilage der Konzeption der Pallottiner, Limburg a. d. Lahn) in kurzen, aber farbtastischen Zügen gezeichnet. Ein edles Gegenstück dazu bietet uns das Hft in der literarbiographischen Studie von L. A. Kropp, „M. Hecher.“ Das innere Leben der Dichterin liegt mit seinem Denken, Fühlen und Schaffen gleich einem geöffnerten Buche vor uns. M. Hecher löst in seiner Novelle den kunstvoll geschürzten Knoten in natürlichster Weise auf: „Und endlich finden sie sich wieder, und alles war wieder gut.“ Der fortgeführte Volksroman „Aebi, der Burgwirt“ von Felix Wolf kann nur dazu dienen, einen wenn auch nur kleinen Blick in soziales Glend zu gewähren. Wir wollen auch noch lobend erwähnen die guten Artikel „Ein Ausflug nach Nordostfria“ von Domkaplan Dr. Lager, „Die Lungene Klostergärten“, die Spaziergänge eines Brasilien, im „Großen heiligen Köln.“ — Zu beziehen durch jede Buchhandlung und durch den Herausgeber für Oesterreich-Ungarn: Oskar Lehner, Wien, I., Seitzstraße 5. — Preis für ein Jahr mit postfrei Zusendung K 643. Probehefte durch obige.

„Profit Neujahr!“ mit sich gegenseitig die Blanten zu und darauf folgt die bewährte ständliche Frage: „Haben Sie schon die Neujahrsummarie von Oesterreichs Illustrierte Zeitung gelesen?“ In den meisten Fällen lautet die Antwort bejahend und an sie schließt sich der Ausdruck vollster Zufriedenheit mit dem reichen Inhalt dieses Heftes, welches sowohl bezüglich des Inhaltes, als auch des textlichen Materials jeden Vergleich mit den hervorragendsten deutschen Journalen erfolgreich aufzuheben im Stande ist. Die erwähnte Nummer, die 13. des neuen Jahrganges, bringt außerdem ein Preisstück, auf dessen richtige Lösung Preise im Betrage von 250 Kronen in Gold angesetzt sind und erscheint somit sämtlichen Lesern dieses wärllich vornehmen Familienblattes die Gewähr des Gewinnes eines gewiß nicht unerwünschten Geldebetrages geboten. — Abonnement vierteljährig K 4.—. Probehefte auf Verlangen durch die Administration Wien, VI., Barnabitenstraße 7 u. 7a, gratis und franko.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schreitung nicht verantwortlich.)  
v. 60 Kreuz, an p. Met., letzte Neheiten, Franco u. schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterwahl umgehend. Seiden-Fabrik Senneberg, Zürich.

Ist **Staubläsungen** heilbar?  
Ja, wenn Geschwulst, gleichviel, ob n. erlich oder äusserlich, noch nicht von s. lost aufgebroschen. Langjähriger Erfolg. Zahlreiche Dankschreiben an eh. über Heilung von **Magen- und Leberleiden.**  
Letztere beiden **Wucherungen** sind oft Krebsartig.  
sowie: a. gebilich ha mlose  
A. Stroop, Neuenkirchen Nr. 277, Kreis Wieden rick in Westf

**Viel Geld** ersparen Sie, wenn Sie Ihre Kleider, Blusen, Bänder, Vorhänge, St. Limpe, Kinderanzüge etc. zuhause färben. Das Färben ist ohne jede Mühe in einigen Minuten geschehen, das Resultat verblüffend schön und kostet sozusagen gar nichts, wenn Sie zu diesem Zwecke die geschickte „FLOX“-Stofffarbe nehmen. Probepäckchen à 20 Heller, Originaltube in jeder Farbe à 70 Heller (schwarz oder t. getthofblau 10 Heller mehr). Probepäckchen sind gratis, da die dafür erlegten 20 Heller beim Einkauf einer Originaltube in Abzug gebracht werden. „FLOX“, Stofffarben-Unternehmung, Wien, VI., Wallgasse 34.

**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER**  
natürlicher alkalischer **SAUERBRUNN**  
als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei **Gicht, Magen- und Blasenkatarrh**. Vorzüglich für **Kinder**, **Reconvaleszenten** und während der **Gravidität**. **Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk.**

Neugeprägte 319 21-15  
**Zwanzigkronenstücke**  
glänzen nicht so hell wie das **Licht der Ideal-Blühlampen.**  
Illustrierte Kataloge versendet gratis und franko die **Ideal-Blühlampen-Unternehmung**  
**HUGO POLLAK, Wien, VI., Wallgasse 34.**

Wiener Landwirtschaftliche Zeitung.  
Hauptredakteur: **Hugo S. Fitzschmann**, Redakteur: **Rob. Fitzschmann**, Joh. E. Sauter, Abt. 211, Jägerstr. 104 Wien. Viertelj. K 2. Ganzj. K 24.  
**Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung**, Redact.: **Jos. E. Weinert**, Jägerstr. 52, Nummern. Viertelj. K 4. Ganzjährig K 16.  
**Allgemeine Wein-Zeitung**, Red.: **H. del**, Jägerstr. 52 Wien. Viertelj. K 3. Ganzj. K 12.  
**Der Praktische Landwirth**, Red.: **Ed. Zill**, Jägerstr. 52 Wien. Viertelj. K 2. Ganzjährig K 8.  
**Der Oekonom**, Red.: **Ed. März**, Jägerstr. 52 Wien. Ganzj. K 2. Bei mindestens 50 Gr. K 1.50.  
Hugo S. Fitzschmann's Journalverlag, Wien, I., Schauslegasse 6.

**„Le Délice“**  
Cigarettenpapier — Cigarettenhülsen.  
Überall erhältlich. 82 52-34  
General-Depot: Wien I., Predigerstraße 5.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle  
**Kronendorfer**  
natürlicher alkalischer **SAUERBRUNN**  
Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der **Athmungsorgane u. des Magens**. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u. s. w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.  
Anstalt Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Mori-Paul**, Apotheker, **Gottfried Fries Witwe**, Kaufmann.

**„Le Griffon“**  
bestes französisches Cigarettenpapier.  
Überall zu haben. 81 52-34

**Oberlindober**  
Gesundheits-Feigen-Kaffee.

Wir verwenden zur Herstellung unseres Gesundheits-Feigen-Kaffee nur beste süße Feigen.

Innsbruck.

**Anruf!**

In anmutiger Landschaft, nicht fern von der Hauptstadt Oesterreichs, dort, wo die Erlauf in den mächtigen Donaustrom mündet, liegt das Städtchen Pechlarn, „die alte Bechelaren“. Hier, in der alten deutschen Dismark haben vor Jahrhunderten unsere Ahnen jene Lieder gesungen, die heute noch unsere Seele bewegen, hier klang das herrlichste von allen, das Nibelungenlied, in den mächtigen Akkorden von der Nibelungen Not aus. Wer immer diesen hehren Sang von deutscher Kraft, Liebe und Treue kennt, sucht gern die Stätten auf, wohin Kriemhilde, die Stolze, auf ihrer Brautfahrt gezogen, wo der Markgraf Rüdiger im Kreise der Seinen deutsche Gastfreundschaft geübt, wo zum letztenmale sorglose Festelust die Recken vom Rhein und der Donau umrauschte, bevor sie im Reiche Egels ihren blutigen Untergang fanden. Fürwahr ein Volk, das seiner großen Vergangenheit eingedenk ist, sollte alle Erinnerungsstätten gewaltiger Zeiten heilig halten — es muß deshalb auch das Donautal zum Wanderziel aller Freunde deutscher Geschichte, deutschen Volks- und Schrifttums machen.

Vor allem aber verdient die Heimat Rüdigers ein Denkmal, nicht allein ihres Helden, des „Vaters aller Tugend“, sondern ein

**Nibelungen-Denkmal**

als herrliches Wahrzeichen deutscher Macht und Stärke, als stolzes Mal deutscher Geschichte und Dichtung. Auch Festspiele an der Donau sollen uns jene gewaltigen Zeiten näher rücken. Um das zu ermöglichen, wurde der Nibelungen-Denkmal- und Volksschauspiel-Verein „Bechelaren“ gegründet, dessen Ausschuss sich nun an alle deutschen Stammesgenossen — Männer und Frauen — mit der herzlichsten Einladung wendet, mitzuarbeiten bei diesem schönen Werke dadurch, daß sie Mitglieder des Vereines werden und ihm neue Freunde und Gönner gewinnen.

Spenden für die Errichtung des Nibelungen-Denkmales nimmt die Union-Bank, Wien, I, Krenngasse 1, entgegen. Anmeldungen zum Beitritt bitten wir an die Geschäftsstelle des Vereines in Wien, VII, Neustiftgasse 74, zu richten.

Für den Ausschuss des Vereines „Bechelaren“:

- |  |  |
|--|--|
| <b>M. A. Brann</b><br>Bürgermeister von Pechlarn | <b>Josef Hoffmann</b><br>Akadem. Maler       |
| <b>Wilhelm Schrieser</b><br>Schriftsteller       | <b>Walther Frak</b><br>Buchdruckereibesitzer |
- Präsidium. Schriftführer.

**J. Diewald's  
Dienstvermittlungsinstitut**

Waidhofen an der Ybbs.

Aufnahme finden: eine Herrschaftsköchin, zwei tüchtige Kellnerinnen, eine Gasthofköchin und ein Mädchen für Alles.

Aufnahme suchen: ein Stubenmädchen, eine Näherin und zwei Herrschaftskutscher.

Nur empfehlenswertes Personal wird vermittelt.

Anfragen werden nur unter Zusendung einer Retourmarke berücksichtigt.

**Ein gutes Hausmittel.** Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen u. s. w. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Richter'schen Apotheke zu Prag erzielte Liniment, Capsici comp. mit „Anker“ die erste Stelle ein. Der Preis ist billig: 80 h, K 1.40 und 2<sup>o</sup> — die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Anker.

**Die Wiener Oesterreichische  
Volks-Zeitung**

welche in einer Gesamtauflage von über

**80.000**

Exemplaren erscheint, verteilt jährlich unter ihre Leser zahlreiche

höchst wertvolle

**Gratis-Prämien.**

Sie bietet täglich

**viele Neuigkeiten**

aus allen Weltgegenden, in ihren Feuilletons und Wochenbeilagen viel

**Unterhaltung und  
Belehrung.**

Alle neuen Abonnenten erhalten die laufenden

**2 spannenden Romane:**

„Josef II. u. das Zigeunerkind“ v. Rud. Krassnigg u.

„Das Geheimnis der Fabrik“ von X. de Montepin

gratis.

**Die Abonnementspreise betragen:**

1. Für tägliche portofreie Zusage in Oesterreich-Ungarn und Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusage der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.

3. Für einmal wöchentliche portofreie Zusage der reichhaltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.

E. 374/3

**Versteigerungs-Edikt.**

Auf Betreiben der kumul. Waisenkaße Waidhofen an der Ybbs, vertreten durch den k. k. Landesgerichtsrat von Valtz findet

**Samstag den 20. Februar 1904, vorm. 9 Uhr** bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 5, die Versteigerung der Realität Gdb. Waidhofen a. d. Ybbs, Bd. 3, C. Z. 15, Haus Nr. 15, Vorstadt Leithen, statt.

Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaft ist auf 5500 K bewertet.

Das geringste Gebot beträgt 2750 Kronen; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-, Hypothekenauszug, Katastralauszug, Schätzungsprotokolle u. s. w.) können von den Kaufstütern bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 6, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden jene Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte oder Lasten begründet sind, oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft gemacht haben.

k. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abt. II. am 19. Dezember 1903.

4 1-1

Dr. Weiser.

**ATELIER**  
für  
**feinsten Zahnersatz**  
in Gold, Kautschuck etc.  
von  
**KARL SCHNAUBELT.**  
Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen (erweiterten) Konzession  
WIEN VII, Lindengasse Nr. 17a.  
Sonntag den 10. Jänner 1904.  
in Waidhofen a. d. Y. im Hotel „zum goldenen Löwen“ v. 9-4 Uhr zu sprechen.

**Gebrüder Stingl**

k. u. k. Hof-Klavierfabrikanten

WIEN.

**Einzigste Fabriks-Niederlage**

**Nur**

**III., Ungargasse 27**

Telephon 9374.

(Streicherhof)

Telephon 9371.

Klaviere und Pianino neuester Konstruktion  
Spezialität: Harfenpedal. Neuheit: Reformklaviatur.

**Zur Beachtung!**

**keine Filiale, kein Musikhaus.**

Nur eigene Erzeugnisse — erster Qualität.

Bitte mit ähnlich lautender Firma

nicht zu verwechseln.

Günstige Zahlungsbedingung.

10 Jahre Garantie. Billige Miete.



40 ersten Preisen.

von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes empfohlen.  
**Beste Nahrung für gesunde u. magenranke Kinder**  
 Käufli. in Apotheken u. Drogerien.

# Kufeke

## Kindermehl

Hervorragend bewährt bei **Brechdurchfall Darmkatarrh, Diarrhoe, Obstipation etc.**  
**Kinder** gedeihen vorzüglich u. leiden nicht an **Verdauungsstörung.**  
 Fabrik diät. Nahrungsmittel  
 BERGEDORF-**R. Kufeke**, WIEN, I. HAMBURG.

**Wiener Bank-Verein**  
 Volleingezahltes Aktien-Kapital  
 80 Millionen Kronen.  
 Reserven am 31. Dezember 1901  
 127 52-25 K 22,342.701-94.

**Expositur St. Pölten, Kremsergasse 27**  
 An- und Verkauf aller *Wertpapiere und Valuten.* Aufbewahrung und Verwaltung von **Wertpapieren.**  
 Versicherung gegen **Verlosungsverlust.**  
 Revision von **Losen und verlosbaren Wertpapieren.**

**Gesundheits-Hosenträger**  
*Patent Mach* ● erhältlich in eleganten Cartons  
 à fl. —30, —50, —75, 1, 1.25, 1.50, Knaben 25, 35, 45 kr.  
**Passendstes Weihnachtsgeschenk**  
*für Herren und Knaben, käuflich bei*  
**Herrn Julius Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.**  
 August Altrichter in **Dobersberg**, Ant. Plappert in **Oberndorf**, **Heinr. Tomek**  
 in **Schrems**, **Jos. Koppe** in **Litschau.**  
 K. k. ausschl. priv. Hosenträgerfabrik **Fr. Mach, Brünn.**

**Probieren geht über Studieren!**  
 Wem daran liegt zu wissen was er trinkt, wer sich einen wahren Genuss verschaffen will, wer vor allem die Befriedigung und die vollste Gewähr für ... verfälschte, fäuselreie, wohlbekömmliche Getränke haben will, der erziehe sich  
 ●● **Cognak, Rum, Branntweine** ●●  
 und alle feinen Liqueure etc.  
 selbst, verwende aber nur die berühmten und bewährten nur allein echten  
 ☞ **Original Neuber Likör-Essenzen**  
 Reine natürliche Produkte und Extrakte  
 zirka 100 Sorten vorrätig in vollendeter Vollkommenheit.  
 Schweizer Alpenbräuter ● Altwater ● Ananas ● Allschkummel ● Bergamottbirnen, nach Art des Chartrouse gold und grün ● Curaçao ● Chocolat ● Earlshader ● Elixierlikör ● Maraschino ● Pfefferminz ● Rosen ● Vanille u. s.  
 ☞ Unsere erprobten Essenzen liefern Getränke, welche den besten in- und ausländischen Marken würdig zur Seite gestellt werden können. Die Getränke sind auf der Stelle völlig klar und zum Genuße fertig, sie bedürfen weder einer Färbung noch irgend eines Zusatzes mehr.  
 ☞ Kein Filtrieren. ☞ Kein umständliches Ansetzen.  
 Es giebt nichts Interessanteres, nichts Bequemerer als die Selbsterzeugung geistiger Getränke. Wir bitten einen Versuch zu machen und Sie werden von dem Resultat überrascht und hochbefriedigt sein.  
**BEWEIS!**  
 1 Liter Curaçao Liqueur:  
 1 Originalflasche Neubers konzentrierte echte Curaçao - Liqueur - Essenz für 50 Heder  $\frac{4}{10}$  Liter Weingeist (96 gr. Spiritus) mit  $\frac{3}{10}$  Lit Wasser vermischen, 250 g Zucker in  $\frac{2}{10}$  Liter Wasser kochen, Hierauf alles zusammenmischen mit der Essenz.  
 ☞ Jählingen ausgeschloffen. ☞ Jeder Versuch gelingt.  
 „Die Destillation im Haushalt mit erprobten Vorschriften“ kostenfrei zu haben in den Apotheken, Drogerien oder von uns direkt zu beziehen gegen Einsendung des Betrages.  
**H. Neuber & Co., Bodenbach.**  
 Jede Originalflasche mit Gebrauchsanweisung gibt 1 bis  $1\frac{1}{2}$  Liter und kostet 50 Heller.  
 Vorsicht vor Nachahmungen! Warnung vor Fälschungen!  
 Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei Heinrich Seeböck.

Schutzmarke: **Unter LINIMENT. CAPS. COMP.**  
 aus Richters Apotheke in Prag.  
 ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken.  
 Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Unter“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.  
 Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ in Prag, I. Elisabethstraße 5.

**Absolvierter Handelsakademiker**  
 deutscher Nationalität, Christ, sucht Stelle in einem Fabrikunternehmen. Gehaltsansprüche bescheiden  
 Gefällige Anträge erbeten unter **G. S. 21** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Laubsäge**  
 Warenhaus gold. Pelikan  
 VII. Siebensterne 24  
 Wien, Praterbuch 61/15, Wien

**General-Depositeure.**  
 Für den Waidhofner Bezirk werden solvente Geschäftsleute (hauptsächlich Delikatessen- und Getränkebranche) für den Vertrieb auf feste Rechnung eines äußerst lohnenden und rentablen Konsumartikels gesucht.  
 Offerte mit Angabe von Referenzen unter „Auerst rentabel 40.164“ an die Annoncen-Expedition M. Duke s Nachf., Wien, I., Wollzeile 9.

**Eine größere Brauerei**  
 sucht zur Erweiterung ihres Absatzgebietes **Bierabnehmer** oder bei **Restaurateuren gut eingeführte Vertreter.**  
 Wirten, welche über **Eisgruben** verfügen, die sich für **Bier-Depotzwecke** eignen, bietet sich beste Gelegenheit, einen guten Nebenverdienst zu sichern.  
 Zuschriften unter „Brauerei-Depot 2312“ an die Annoncen-Expedition M. Duke s Nachf., Wien, I., Wollzeile 9.

**Bettnäßen** sofortige Befreiung garantiert. Freizusendung ärztlicher Zeugnisse u. Prospekt durch **Zimmermann & Co.**, 458 13-2  
 Weidenberg (Baden).

**Gasthaus-Übernahmsanzeige.**  
 Gefertigter beehrt sich dem P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die höfliche Mitteilung zu machen, daß er das auf seinem Hause Vorstadt Leiten Nr. 6 befindliche Gasthaus  
**ab 1. Jänner 1904**  
 wieder übernommen hat und auf eigene Rechnung führt.  
**Echte Naturweine und Riedmüller-Bier**, sowie gute Küche werden stets den geehrten Gästen zur Verfügung stehen und dieselben die aufmerksamste Bedienung erhalten.  
 Hochachtungsvoll  
**Eduard Böhm.**

**Zähne, Gebisse**  
 werden unter Garantie, naturgetreu, zum Rauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, schnellstens und schmerzlos eingeseht.  
 ☞ **Reparaturen** ☞  
 werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.  
 Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefaßt. Gebrochene Gebisse können auch behufs Reparatur mittelst Post eingesendet werden.  
**J. Werchlawsky,**  
 Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes, stabil in  
**Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz,**  
 im eigenen Hause, vis-à-vis dem Pfarrhose.  
 Zahn 2 fl.

# Danksagung.

Nicht imstande, jedem Einzelnen für die zahlreiche Beteiligung beim Leichenbegängnisse, sowie für die Teilnahme während der langen Krankheit und des Ablebens unserer lieben, unvergeßlichen Mutter zu danken, statten wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank ab.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Dezember 1903.

**Familie Petrik und Ploderer.**



Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Gefertigten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, des Herrn

## Josef Windischbauer

Ehrenbürger und langjährig gewesener Bürgermeister der Marktgemeinde Ybbsitz, Kaufmann und Realitätenbesitzer, k. k. Postmeister, Mitglied des Bezirksstrafenausschusses, Ehrenmitglied der freiwilligen Feuerwehr Ybbsitz, Mitglied vieler humanitärer und geselliger Vereine

welcher Mittwoch den 30. Dezember 1903, 11 Uhr vormittags, nach langem, schweren Leiden im 59. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Das feierliche Leichenbegängnis fand Freitag den 1. Jänner 1904, 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause in Ybbsitz aus statt, woselbst der teure Verbliebene feierlich eingesegnet, sodann nach nochmaliger Einsegnung in der Pfarrkirche Ybbsitz am hiesigen Friedhofe im eigenen Grabe zur Ruhe bestattet wurde.

Die heilige Seelenmesse wurde Samstag den 2. Jänner 1904, 7 Uhr früh, in der Pfarrkirche in Ybbsitz gelesen.

Ybbsitz, am 2. Jänner 1904.

**Josef und Franz Windischbauer,**  
als Söhne.

**Franziska Windischbauer,**  
als Gattin.

# MESSMER'S THEE

Die beliebteste und verbreitetste Marke, bietet das Beste an Qualität zu den billigsten Preisen und empfiehlt sich dadurch von Familie zu Familie weiter. Probepackete à 100 Gramm von K 1— bis K 2— bei *Gottfried Friess*, Gemischtwarenhandlung in Waidhofen a. d. Ybbs.

1 370 5-3

Eingezahltes Aktienkapital:  
24 Millionen Kronen.  
Reservefonds per 31. Dezember 1902:  
6 36 Millionen Kronen.



Centrale Prag. Commandite in Wien.  
Filialen in Reichenberg, Gablonz, Saaz, Olmütz,  
Bielitz, Jägerndorf, Troppau, Rumburg, Brinn,  
Linz.

K. k. priv.

## Böhmische Union-Bank Filiale Linz

Durchführung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen.

Unsere **Bankabteilung** befasst sich mit der Pflege des **Konto-Korrent-Geschäftes**, dem **Wechsel-Eskompte** österreichischer und ausländischer Rimessen, dem **Devisen-** und **Valuten-Geschäfte**, sowohl hinsichtlich Ueberweisungen an das Ausland, als auch des Inkassos und der Remboursierung ausländischer Guthabungen, mit der Ausschreibung von **Schecks** und **Kreditbriefen**, der Eröffnung von **Rembours-Krediten** für überseeische Warenbezüge, **Steuerkrediten**, **Zollkrediten**, **Baukrediten** und der sonst üblichen bankmässigen Krediterteilung in kulantester Weise.

Unsere **Wechselstube** und **Depositenkasse** kauft an ihren Schaltern als auch per Korrespondenz **Wertpapiere** aller Art, **fremde Münzen**, **Banknoten**, **Schecks** im Rahmen der amtlichen Kurse, **frei von allen Spesen**, übernimmt **Geldeinlagen** gegen **Sparbücher**, **Kassenscheine** und im **Kontokorrent** zur günstigsten Verzinsung, **Depots** zur **Verwahrung** und **Verwaltung**, erteilt **Darlehen** auf **Wertpapiere** zu **billigsten** Zinssätzen, löst **Coupons** und **verloste Wertpapiere** **abzugsfrei** ein, versichert **Lose** gegen **Verlosungsverlust**, überlässt **Promessen** zu allen Ziehungen und besorgt die **Revision verlosbarer Wertpapiere** an ihren Schaltern und über briefliche Anträge **bereit willigst** und **kostenfrei**. Zur Kapitalsanlage für Sparkassen und für das Privatpublikum halten wir

**erstklassige 4<sup>0</sup>/<sub>10</sub> und 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub><sup>0</sup>/<sub>10</sub>ige pupillarsichere Wertpapiere**

jederzeit in grösseren Posten vorrätig.

In unserem **Parteientresor** stellen wir dem Publikum **Safes-Schränke** zur sicheren Verwahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc. unter eigenem Verschluss der Parteien zur Verfügung. **Jahresmiete pro Safe 15 Kronen.**

Die Direktion.



### Marke „Bauerntröst“

erregt kolossale Freilust, fördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder etc., so dass solche viel früher marktfähig werden; vermehrt und verbessert die Milch. **Acht nur** in Karton à 50, 70 und 100 Heller mit Firma Ph. Laudenschach, Schweinfurt.

Niederlagen: Waidhofen: G. Friess Witwe, A. Lughofer; Haag: P. Eisinger; St. Peter: Franz Klein; Linz: M. Christ. 407 52-3

## Futterbereitungs-Maschinen:

**Häcksel-Futterschneidmaschinen** mit Patent Rollen-Ringschmierlagern mit leichtestem Gang bei einer Krafterparnis bis ca. 40%.  
**Rüben- und Kartoffel-Schneider**, **Schrot- und Quetsch-Mühlen**,  
**Vieh-Futterdämpfer**, **Transportable Spar-Kessel-Oefen** mit emaillierten oder unemaillierten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc., ferner

**Kukurutz- (Mais-) Rebler**, **Getreide-Putzmühlen**, **Trieure-Sortiermaschinen**, **Heu- und Strohpressen**,  
**Dreschmaschinen**, **Göpel**, **Stahl-Pflüge**, **Walzen**, **Eggen**.

Die besten Säemaschinen „**AGRICOLA**“ (Schubrad-System)  
leichteste Handhabung, ohne Wechselläder für jeden Samen, für Berg und Ebene.

**Selbsttätige, patentierte Bespritzungs-Apparate** zur Vernichtung des Hederichs, der Obstbaumschädlinge und Bekämpfung der Peronospora  
fabrizieren und liefern in **neuester preisgekrönter Konstruktion**

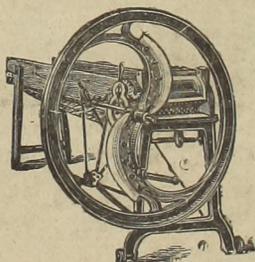
## PH. MAYFARTH & CO.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Illustrierte Kataloge gratis und franko

Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



Die **Blickensderfer**  
ist die beste, billigste



**Schreibmaschine**  
und verbreitetste.

Auskunft über Preise und Verkaufsbedingungen aus Gefälligkeit in unserer Buchdruckerei.

281 0 18

## Herbabin's Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup.

Dieser vor 34 Jahren eingeführte, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsirup** wirkt **schleimlösend** und **hustenstillend**. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er **anregend** auf den **Appetit** und die **Verdauung**, und somit **befördernd** auf die **Ernährung**. Das für die **Blutbildung** so wichtige **Eisen** ist in diesem Sirup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen **Phosphor-Kalk-Salzen** bei schwächlichen Kindern besonders für die **Knochenbildung** sehr nützlich.



Preis 1 Flasche Herbabin's Kalk-Eisen-Sirup 1 fl. 25 kr. — 2 fl. 50 kr., per Post 20 kr. — 40 kr. mehr für Packung.

**Warnung!** Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen angebotenen, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unseres seit 34 Jahren bestehenden Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirups, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabin's Kalk-Eisen-Sirup“ zu verlangen und darauf zu achten, dass die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:  
**Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**  
VII/1, Kaiserstrasse 73 — 75.

Bekanntlich wird in derselben Apotheke „zur Barmherzigkeit“ auch erzeugt:

**Herbabin's Aromatische Essenz**, als schmerzstillende Einreibung seit 34 Jahren vielfach erprobt und bewährt.

Preis: 1 Flacon 1 fl. — 2 fl., per Post für 1 bis 3 Flacons 20 kr. — 40 kr. mehr für Einballage.

Nur echt mit obestehender Schutzmarke.  
Depôts bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs: M. Paul, Scheibbs: F. Kollmann's Erben, St. Völten: D. Haspach, S. Spora, Amstetten: B. Mitterdorfer, Herzogenburg: G. Feyl, Lilienfeld: J. Grellopo's Wauk, S. Wenzers Erben, Melk: F. Ande, Neulengbach: C. Dietrich, Pöchlarn: M. Braun, Seitenstetten: J. Reich, Ybbs: A. Reich.

## Welcher ist der beste Kaffeezusatz



**FORTUNA-Kranz-Feigen-Kaffee**  
Grösste Ausgiebigkeit, reinsten Geschmack.

Feigen- und Malz-Kaffeeabrik M. Fiala, Wien VI/2.  
Gegründet 1860. Überall zu haben.

## Bei Sicht und Rheumatismus

haben Tausende und Tausende solche erfolgreiche Wirkungen durch Gebrauch der

**Zoltán'schen Sicht- und Rheumatismus-Salbe** erzielt,

daß Viele behaupten, daß diese Salbe auch bei jenen Kranken mit Erfolg benützt worden ist, wo sogar Bäder seit vielen Jahren nutzlos angewendet wurden.

Preis per Flasche 2 Kronen

in den Apotheken.  
Postversand direkt vom Erzeuger Apotheker

**Béla Zoltán**,  
Budapest.



451 15-3

# Zu verkaufen:

Haus Nr. 1 im „Stock im Eisen“,  
1 Stock hoch, 5 Zimmer,  
1 Kabinett, 1 Küche;  
Haus Nr. 17, Feldgasse, neu-  
gebaut, 1 Stock hoch,  
modern eingerichtet u.  
ganz unterkellert, zwei  
schöne Wohnungen.  
Näheres beim Eigentümer Math.  
Brantner, Maurermeister hier.

Verwundungen jeder Art sollen sorgfältig  
vor jeder Verunreinigung geschützt werden,

da durch diese die kleinste Ver-  
wundung zu sehr schlimmen  
schwer heilbaren Wunden aus-  
arten kann. Seit 40 Jahren hat  
sich die erweichend-zugsalbe,  
Prager Haussalbe genannt, als  
ein verlässliches Verbandmittel  
bewährt.



Postversandt täglich.  
Gegen Vorauszahlung von  
K 3 16 werden 4/1 Dosen, oder  
3-36 6/2 Dosen, oder 4-60 6/1  
oder 4-96 9/2 Dosen franko aller  
stationen der österr. ungar. Mo-  
narchie g. s. u. d.  
Alle Teile der Verpackung sind die  
gesetlich disponierte Gebührens.

Liebhaber eines guten Tasse-Thees,  
verlangt überall den feinsten und  
besten Thee der Welt  
**INDRA TEA**  
Melange aus den feinsten Thees Chinas, Indiens und Ceylons.  
Echt nur in Original-Packeten.  
Haupt-Depôt bei Karl Schönbacher, Waidhofen a. d. Ybbs

## Ein Geschäftshaus in Amstetten

auf gutem Posten, mit zirka 2400 Kronen Zinsertragnis, ist  
aus freier Hand zu verkaufen. 433 0-5  
Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Stattes.

## Neuer Blochwagen

zu verkaufen bei Robert Wolf, Gasthof „zum Bruckwirt“ in  
Opponitz, N.-De. 449 0-3

**XXX Alexander Fantl, XXX**  
i. t. Konzeptioniertes Bureau für  
Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekar-Darlehen  
in Melk an der Donau.  
Uebernimmt

An- und Verkauf sowie Tausch von  
Realitäten jeder Art, sowie Geschäfte  
jeder Branche.

Aufträge werden prompt und konstant ohne Vorpesen  
durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.  
Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uhr  
abends in Litzellachners Gasthof in  
Hilm-Kematen. 133 0-29

Wer 273 43-25

### Dämpfige Pferde

besitzt, wende sich an  
**Hermann Ende, Bodenbach**  
(Böhmen).  
Behandlung ohne Berufsentziehung.  
Kein Medizinversandt!  
Kurkosten 15 bis 25 Kronen.

Im landwirtschaftlichen Genossenschafts-Lagerhause  
Pechlarn wird  
**Weizen, Korn, Hafer und Gerste**  
schöne, rein geputzte Ware  
zu den kulantesten Preisen verkauft.  
Landwirtschaftliche Genossenschaft Pechlarn,  
am 1. Dezember 1903.  
**Mathias Bauchinger** m. p.  
Obmann.  
447 51-3

**Sie** 426 6-5  
brauchen nicht lange zu suchen,  
wenn Sie eine gute Bezugsquelle für

## Wäsche-Ausstattungen

haben wollen.  
Man findet die grösste Auswahl  
im

**Spezial-Geschäfte**  
**„Zur Wiener Mode“**  
**Waidhofen a. d. Ybbs,**  
Oberer Stadtplatz Nr. 6.

Alles eigener Erzeugung,  
daher gut und billig.  
Stets Neuheiten in Blousen, Schlafröcken,  
Negligé, Unterröcken, Schürzen, Reform-  
Miedern, modernen Schossen.  
Reichste Auswahl in Kinder-Kleidchen,  
Neulings-Wäsche.

Grösstes Sortiment  
Wirkwaren, Kravatten, Krägen, Manschetten,  
Plastrons, Hosenträger, Schirme, Glace-  
Handschuhe.  
Massbestellungen werden prompt ausgeführt.

Uebernahme aller Näharbeiten von  
eigenen Stoffen bei billigster Berechnung.

Bei Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen,  
Magenschwäche, Kopfschmerz (v. Magen),  
Uebelkeit, Stuhlverstopfung und  
sonstigen Magenleiden  
sind die  
**BRADY'schen Magentropfen (Mariazeller)**  
ein vor-  
züglich bewährtes  
Mittel. Man verlange  
ausdr. **BRADY'sche Magen-**  
tropfen. In Apotheken erhältlich,  
wo nicht, direkt bei Apotheker **C. BRADY,**  
Wien, I. Fleischmarkt 1.  
Preis 1 Fl. K. - 80, 1/2 Fl. K. 1.40 samt Gebrauchsanweisung.

**Bildschön**  
ist ein zarter weißer und weicher Teint, sowie ein Gesicht ohne  
Sommerprossen und Hautunreinigkeiten. Um dies zu erreichen,  
wasche man sich täglich mit 120 40-28  
**Bergmann's Lilienmilchseife**  
(Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“) 418 52-17  
von Bergmann & Co., Dresden u. Teplitz a. d. Elbe. Sorgtägig  
per Schild 80 h bei Hans Frank, Waidhofen a. d. Ybbs.

**Fattinger's** Ausgegeben mit 130 ersten  
Preisen.  
Tausende von Anerkennungen.  
Von allen Tierärzten und  
Büchtern empfohlen.

**Hundekuchen** 5 Kilo-Bohne, R. 3.-,  
50 Kilo R. 22.-. Das  
gerühmteste und billigste Futter für Hunde aller Rassen.

**Geflügelfutter** 5 Kilo-Bohne, R. 2.80,  
50 Kilo R. 21.-.  
Ausgegebenes Futter für Vögelhühner.

**Vogelfutter** in Schachteln zu R. 1.-, —.60,  
R. —.30. Für alle in letzter  
Freiwilligen Vögel.

**Fattinger & Cie., Wien, IV., Wiedener Hauptstr. 3.**  
Es gibt schlechte Nachahmungen! — Verschärfen auf Verlangen.

Verkaufs-Niederlage bei Herrn **Franz Steinmassl**  
in **Waidhofen a. d. Ybbs.**

## BALLKARTEN

für alle

deutschen Vereine, sowie für Alpine-, Veteranen-, Turner-,  
Schützen, Handels-, Sänger-, Feuerwehr, kath. Gesellen- und  
Radfahrer-Vereine, ferner für Jäger-, Eisenbahner- und Kasino-  
Bälle, überhaupt für alle vorkommenden Unterhaltungen

werden  
*elegant und billig in allen gewünschten Farbendruckten*

in  
**Henneberg's Buchdruckerei**  
in **Waidhofen a. d. Ybbs**

schnellstens ausgeführt.

Dasselbst sind auch alle Tanzordnungen für sämtliche Veranstaltungen  
elegant adjustiert zu haben.

Aufträge werden erbeten:

**A. Henneberg, Buchdruckereibesitzer in Waidhofen a. d. Ybbs.**

Sonst existiert in Waidhofen keine Buchdruckerei.

Nachdem das P. T. Publikum bei Drucksorten-Samm-  
lungs-Agenten schon sehr unangenehme Erfahrungen  
gemacht hat, wird gelitten, denselben keine Aufträge  
zu erteilen, sondern vorkommende Arbeiten dem an-  
sässigen Buchdrucker zu überlassen.